



Evangelische
Hochschule
Nürnberg



*Institut für
Praxisforschung
und Evaluation*

Absolventenbefragung der Bachelorstudiengänge Jahrgänge 2010 – 2012

Auftraggeber: Katholische Stiftungsfachhochschule München

Abschlussbericht

Stand: 8. Oktober 2013

Prof. Dr. Joachim König
Sebastian Ottmann, M.A.

Prof. Dr. Joachim König, Sebastian Ottmann

Absolventenbefragung der Bachelorstudiengänge Jahrgänge 2010 – 2012
Katholische Stiftungsfachhochschule München

© Institut für Praxisforschung und Evaluation der Evangelischen Hochschule Nürnberg
Bärenschanzstraße 4 | 90429 Nürnberg | www.evhn.de/evaluation

Nürnberg 2013

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	8
1 Einleitung.....	10
2 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse	11
3 Methodischer Aufbau.....	13
4 Forschungsfrage	14
5 Ergebnisse.....	15
5.1. Hinweise zur Darstellung	15
5.2 Soziodemografie.....	16
5.2.1 Geschlecht	16
5.2.2 Alter.....	16
5.2.3 Staatsangehörigkeit.....	19
5.2.4 Wohnort.....	19
5.2.5 Kinder.....	20
5.2.6 Studienberechtigung und Bildungsweg.....	21
5.2.7 Ehrenamtliche Aktivität	24
5.3. Angaben zum Studium.....	25
5.3.1 Studienfach und Hochschulstandort	25
5.3.2 Erworbene Zusatzqualifikationen.....	27
5.3.3 Dauer des Studiums	28
5.3.4 Jahr des Studienabschlusses	29
5.3.5 Gesamt-Abschlussnote	30
5.3.6 Bewertung des Studiums.....	32
5.3.6.1 Allgemeine Bewertung des Studiums.....	32
5.3.6.2 Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.....	34
5.3.6.3 Weiterempfehlung des Studiums.....	37
5.3.6.4 Fazit.....	37
5.3.7 Auslandsaufenthalte	38

5.3.8	Erwerbstätigkeit während des Studiums	39
5.3.9	Rolle der künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Entscheidung für das Studium.....	40
5.3.10	Beruflicher Ausbildungsabschluss	42
5.4.	<i>Berufseinmündung</i>	44
5.4.1	Beginn der Beschäftigungssuche	44
5.4.2	Gründe für die nicht aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit	45
5.4.3	Anzahl der Bewerbungen	47
5.4.4	Entfernung zum Wohnort.....	47
5.4.5	Wege der Beschäftigungssuche	48
5.4.6	Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit	51
5.4.7	Fazit	54
5.5	<i>Erste reguläre Erwerbstätigkeit</i>	55
5.5.1	Angaben zur ersten regulären Erwerbstätigkeit	55
5.5.1.1	Ort der ersten Erwerbstätigkeit.....	55
5.5.1.2	Träger und Arbeitsfeld.....	57
5.5.1.3	Berufliche Stellung zu Beginn der ersten Erwerbstätigkeit.....	60
5.5.1.4	Vertragliche Regelung.....	61
5.5.1.5	Arbeitszeit	62
5.5.1.6	Brutto-Monatseinkommen	63
5.5.1.7	Stellenfindung	64
5.5.1.8	Voraussetzung des Hochschulabschlusses	67
5.5.2.	Bewertung der ersten regulären Erwerbstätigkeit	68
5.5.2.1	Zufriedenheit.....	68
5.5.2.2	Bewertung der Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Hochschulqualifikation	70
5.5.2.3	Einflüsse auf Stellenbesetzung	71
5.5.2.3	Fazit.....	73
5.6	<i>Weiteres Studium nach dem Bachelor-Abschluss</i>	75
5.6.1	Aufnahme eines weiteren Studiums	75
5.6.2	Angestrebter Abschluss.....	76
5.6.3	Entscheidungszeitpunkt und fachlicher Zusammenhang zum Bachelor-Studium.....	77
5.6.4	Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums	78
5.6.5	Fazit	80
7	Literaturverzeichnis	82
8	Anhänge	82

8.1 Offene Fragen.....	82
8.1.1 Ausbildungsberufe.....	82
8.1.2 Befristungsgründe	83
8.1.3 Warum, bzw. warum nicht? (Jemanden raten, Fach an der Hochschule zu studieren) ..	85
8.1.4 Möchten Sie uns sonst noch etwas über Ihr Studium und Ihren weiteren Werdegang mitteilen?.....	112
8.2 Fragebogen	129

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Geschlecht der Befragten	16
Abbildung 2: Geburtsjahre der Befragten	18
Abbildung 3: Staatsbürgerschaft(en) der Befragten	19
Abbildung 4: Wohnort der Befragten.....	20
Abbildung 5: Eigene Kinder der Befragten.....	21
Abbildung 6: Studienberechtigung der Befragten	22
Abbildung 7: Bildungsweg, über den die Zugangsberechtigung erworben wurde	23
Abbildung 8: Ehrenamtliche Aktivität der Befragten	25
Abbildung 9: Studienfach der Befragten	26
Abbildung 10: Hochschulstandort der Befragten.....	26
Abbildung 11: Erworbene Zusatzqualifikationen der Befragten.....	27
Abbildung 12: Dauer des Studiums in Semester.....	28
Abbildung 13: Ende des Studiums - Jahr.....	29
Abbildung 14: Gesamt-Abschlussnote der Befragten	31
Abbildung 15: Allgemeine Bewertung des Studiums.....	33
Abbildung 16: Gegenüberstellung des Vorhandenseins von Kenntnissen und Kompetenzen am Studienende und dem Erwerb dieser durch das Studium	36
Abbildung 17: Weiterempfehlung des Studiums	37
Abbildung 18: Auslandsaufenthalt der Befragten	39
Abbildung 19: Erwerbstätigkeit der Befragten während des Studiums	40
Abbildung 20: Rolle der künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Entscheidung für das Studium	41
Abbildung 21: Beruflicher Ausbildungsabschluss.....	43
Abbildung 22: Fachlicher Zusammenhang von beruflicher Ausbildung und Studium	43
Abbildung 23: Aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit	44
Abbildung 24: Beginn der Beschäftigungssuche.....	45
Abbildung 25: Gründe für die nicht aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit.....	46
Abbildung 26: Entfernung vom Wohnort bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit.....	48
Abbildung 27: Wege der Beschäftigungssuche	50
Abbildung 28: Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit	53
Abbildung 29: Vorhandensein einer ersten regulären Erwerbstätigkeit	55
Abbildung 30: Ort der ersten Erwerbstätigkeit	56
Abbildung 31: Träger der ersten Erwerbstätigkeit	57
Abbildung 32: Arbeitsfeld der ersten Erwerbstätigkeit.....	59
Abbildung 33: Berufliche Stellung zu Beginn der ersten Erwerbstätigkeit	61
Abbildung 34: Vertragliche Regelung der ersten Erwerbstätigkeit	62
Abbildung 35: Fest vereinbarte Arbeitszeit	63
Abbildung 36: Brutto-Monatseinkommen hochgerechnet auf 40 Stunden/Woche.....	64
Abbildung 37: Art der Stellenfindung	66
Abbildung 38: Voraussetzung des Hochschulabschlusses	67
Abbildung 39: Zufriedenheit mit der ersten Erwerbstätigkeit	69
Abbildung 40: Bewertung der Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Hochschulqualifikation.....	71
Abbildung 41: Einflüsse auf die erste Stellenbesetzung.....	73
Abbildung 42: Aufnahme eines weiteren Studiums.....	75
Abbildung 43: Angestrebter Abschluss durch weiteres Studium	76

Abbildung 44: Entscheidungszeitpunkt für ein weiteres Studium	77
Abbildung 45: Fachlicher Zusammenhang des weiteren Studiums mit dem Bachelor-Studium	78
Abbildung 46: Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums.....	80

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Grundgesamtheit und Rücklauf	13
Tabelle 2: Geschlecht der Befragten	16
Tabelle 3: Geburtsjahre der Befragten.....	17
Tabelle 4: Staatsbürgerschaft(en) der Befragten	19
Tabelle 5: Wohnort der Befragten.....	19
Tabelle 6: Eigene Kinder der Befragten.....	20
Tabelle 7: Studienberechtigung der Befragten.....	21
Tabelle 8: Bildungsweg, über den die Zugangsberechtigung erworben wurde	22
Tabelle 9: Ehrenamtliche Aktivität der Befragten	24
Tabelle 10: Studienfach der Befragten	25
Tabelle 11: Hochschulstandort der Befragten.....	26
Tabelle 12: Erworbene Zusatzqualifikationen der Befragten.....	27
Tabelle 13: Dauer des Studiums in Semester.....	28
Tabelle 14: Ende des Studium - Jahr.....	29
Tabelle 15: Gesamt-Abschlussnote der Befragten.....	30
Tabelle 16: Allgemeine Bewertung des Studiums.....	32
Tabelle 17: Kenntnisse und Kompetenzen am Studienende.....	34
Tabelle 18: Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen durch das Studium	35
Tabelle 19: Weiterempfehlung des Studiums	37
Tabelle 20: Auslandsaufenthalte der Befragten	38
Tabelle 21: Erwerbstätigkeit der Befragten während des Studiums	39
Tabelle 22: Bedeutung der künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Entscheidung für das Studium	40
Tabelle 23: Bedeutung der künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Entscheidung für das Studium (größte und geringste Rolle) nach Studiengängen.....	41
Tabelle 24: Beruflicher Ausbildungsabschluss.....	42
Tabelle 25: Fachlicher Zusammenhang von beruflicher Ausbildung und Studium	43
Tabelle 26: Aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit	44
Tabelle 27: Beginn der Beschäftigungssuche.....	44
Tabelle 28: Gründe für die nicht aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit.....	45
Tabelle 29: Entfernung vom Wohnort bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit	47
Tabelle 30: Wege der Beschäftigungssuche.....	49
Tabelle 31: Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit	51
Tabelle 32: Vorhandensein einer ersten regulären Erwerbstätigkeit	55
Tabelle 33: Ort der ersten Erwerbstätigkeit.....	55
Tabelle 34: Träger der ersten Erwerbstätigkeit	57
Tabelle 35: Arbeitsfeld der ersten Erwerbstätigkeit.....	58
Tabelle 36: Berufliche Stellung zu Beginn der ersten Erwerbstätigkeit	60
Tabelle 37: Vertragliche Regelung der ersten Erwerbstätigkeit.....	61
Tabelle 38: Fest vereinbarte Arbeitszeit	62
Tabelle 39: Brutto-Monatseinkommen hochgerechnet auf 40 Stunden/Woche.....	63
Tabelle 40: Art der Stellenfindung	65
Tabelle 41: Voraussetzung des Hochschulabschlusses	67
Tabelle 42: Zufriedenheit mit der ersten Erwerbstätigkeit	68

Tabelle 43: Höchste und Niedrigste Zufriedenheit mit der ersten Erwerbstätigkeit nach Studiengängen.....	69
Tabelle 44: Bewertung der Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Hochschulqualifikation.....	70
Tabelle 45: Bewertung der Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Hochschulqualifikation nach Studiengängen.....	70
Tabelle 46: Einflüsse auf die erste Stellenbesetzung.....	71
Tabelle 47: Höchster und niedrigster Einfluss auf die Stellenbesetzung nach Studiengängen.....	72
Tabelle 48: Aufnahme eines weiteren Studiums.....	75
Tabelle 49: Angestrebter Abschluss durch weiteres Studium.....	76
Tabelle 50: Entscheidungszeitpunkt für ein weiteres Studium.....	77
Tabelle 51: Fachlicher Zusammenhang des weiteren Studiums.....	77
Tabelle 52: Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums.....	78
Tabelle 53: Wichtige und unwichtige Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums nach Studiengängen.....	79

1 Einleitung

Die Katholische Stiftungshochschule München und die Evangelische Hochschule Nürnberg beauftragten das Institut für Praxisforschung und Evaluation im Jahr 2013 zum zweiten Mal, eine gemeinsame Absolventenbefragung durchzuführen. Befragt wurden die Bachelor-Absolventen der Jahrgänge 2011 – 2012.

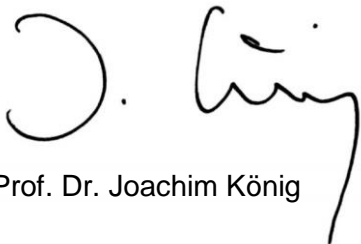
Ziel der Befragung war es, Anregungen für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Studieninhalte und des Studienangebotes zu erhalten. Im vorliegenden Abschlussbericht werden die Ergebnisse der Befragung über alle Studiengänge dargestellt.

Zuerst werden die zentralen Ergebnisse zusammengefasst. Danach werden der methodische Aufbau und die Forschungsfrage genauer dargestellt. Kapitel 5 enthält die detaillierten Ergebnisse als kommentierten Tabellen- und Grafikband.

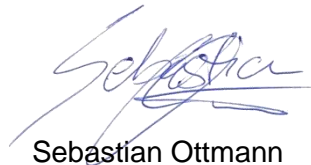
Im Anhang werden die Antworten auf die offenen Fragen im Originalwortlaut aufgeführt. Qualitative Antworten auf die Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ oder „Andere“ sind bei der jeweiligen Frage in Kapitel 5 aufgeführt.

Sollten bei der vertiefenden Lektüre der Analyse Rückfragen entstehen, stehen wir gerne für Klärungen zur Verfügung.

Nürnberg, im Oktober 2013



Prof. Dr. Joachim König



Sebastian Ottmann

2 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

Der absolvierte Studiengang wird ganz überwiegend weiterempfohlen.

Die große Mehrheit der 385 befragten Absolventen würde ihren Studiengang auf jeden Fall (54,7 %) oder wahrscheinlich (36,4 %) weiterempfehlen. Lediglich 7,9 % der Befragten geben an, dass sie das absolvierte Studium wahrscheinlich nicht weiterempfehlen würden bzw. auf keinen Fall weiterempfehlen (1,0 %).

Kontakt zu Mitstudierenden und Lehrenden wird am besten bewertet.

Der Kontakt zu Mitstudierenden (MW 1,5) und zu Lehrenden (MW 1,8) wird von den Absolventen am besten im Rahmen des Studiums bewertet. Die Zugangsmöglichkeiten zu weiteren freiwilligen Praktika (MW 2,9), das Angebot berufsvorbereitender Lehrveranstaltungen (MW 3,4) sowie die Unterstützung bei der Stellensuche und dem Berufseinstieg (MW 3,6) wird von den Absolventen am schlechtesten bewertet.

Mehr als ein Drittel der Absolventen nehmen ein weiteres Studium auf.

21,6 % der befragten Absolventen haben nach dem Bachelorstudium ein weiteres Studium aufgenommen. Weitere 14,3 % beabsichtigen ein weiteres Studium aufzunehmen. 87,5 % der Befragten, die ein weiteres Studium aufnehmen, streben mit diesem dem Master-Abschluss an. Der fachliche Zusammenhang besteht bei 50,7 % der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben oder beabsichtigen und bei 44,2 % der Befragten baut das weitere Studium sogar auf dem Bachelorstudium auf.

Vermittlungshilfen der Hochschule (CareerCenter o. ä.) spielen bei Beschäftigungssuche nur eine sehr geringe Rolle.

Bei den Wegen der Beschäftigungssuche spielen die Vermittlungshilfen der Hochschule nur eine geringe Rolle. Nur 2,0 % der Befragten, die sich um eine Erwerbstätigkeit nach dem Studium gekümmert haben, nutzen diese Vermittlungshilfen. Am meisten werden Ausschreibungen/Stellenanzeigen (79,1 %), das Arbeitsamt (36,6 %), Job-Portale (33,7 %) sowie die Bewerbung auf Verdacht (33,7 %) genutzt.

Persönliches Auftreten hat den größten Einfluss auf die Stellenbesetzung.

Aus Sicht der befragten Absolventen, die eine erste Erwerbstätigkeit nach dem Studium hatten, hat das persönliche Auftreten (MW 1,4) den größten Einfluss auf die Stellenbesetzung. Danach folgen das Absolvieren eines Bachelorstudiums (MW 2,0) sowie die beruflichen Erfahrungen während des Bachelorstudiums (MW 2,4). Einen nur sehr geringen Einfluss bei der Stellenbesetzung hat aus Sicht der Absolventen die kurze Studiendauer (MW 4,2), Fremdsprachenkenntnisse (MW 4,3) sowie Auslandserfahrungen (MW 4,4).

Größte Unzufriedenheit mit fehlenden Aufstiegsmöglichkeiten und schlechtem Verdienst bei der ersten Erwerbstätigkeit.

Am schlechtesten bei der Bewertung der Zufriedenheit der ersten regulären Erwerbstätigkeit, werden die Aufstiegsmöglichkeiten (MW 3,3) und der Verdienst (MW 3,0) angesehen. Diese beiden Items werden auch als schlechteste in allen Studiengängen bewertet. Auch sehen die Befragten bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit das Einkommen, im Hinblick auf die Hochschulqualifikation, als nicht ausreichend an (MW 2,7).

Befristete Arbeitsverträge werden zum Standard.

Bei 52,4 % der Befragten, die eine erste Erwerbstätigkeit haben oder hatten, war diese befristet. Bei den genannten Befristungsgründen zeigt sich, dass neben der Mutterschutz- bzw. Elternzeitvertretung und der projektbezogenen Befristung, sehr oft angegeben wird, dass die Befristung zum Standard im Unternehmen bzw. bei Neueinstellungen gehört.

Die Absolventen verdienen durchschnittlich 2670 Euro bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit.

Bei der ersten Erwerbstätigkeit verdient die Mehrheit der Befragten (43,1 %) zwischen 2.501 und 3.000 Euro brutto im Monat, hochgerechnet auf eine 40-Stunden-Arbeitswoche. Das mittlere Einkommen (Median) liegt bei 2666,67 Euro (Standardabweichung 626,33 Euro).

Die Absolventen sind überwiegend ausbildungsadäquat beschäftigt.

Nach eigenen Angaben ist die Mehrheit der Befragten ausbildungsadäquat beschäftigt (abgefragt über die Frage, ob ein Hochschulabschluss für die erste Tätigkeit Voraussetzung war). 41,3 % der Befragten geben an, dass bei der ersten Erwerbstätigkeit der Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist, bei weiteren 28,1 % ist dieser die Regel. Lediglich 7,0 % der Befragten, die eine erste Erwerbstätigkeit haben bzw. hatten, geben an, dass bei dieser der Hochschulabschluss keine Bedeutung hat.

3 Methodischer Aufbau

Die Befragung erfolgte mittels eines standardisierten, schriftlichen Online-Fragebogens im Zeitraum zwischen Anfang Juni und Ende Juli 2013. Alle Absolventen, die ihren Abschluss in folgenden Semestern erworben haben, wurden angeschrieben:

- Sommersemester 2010
- Wintersemester 2010/2011
- Sommersemester 2011
- Wintersemester 2011/2012
- Sommersemester 2012

Die Absolventen kamen aus folgenden Studiengängen:

- Bildung und Erziehung im Kindesalter
- Pflegepädagogik
- Pflegemanagement
- Soziale Arbeit
- Soziale Arbeit berufsintegrierend

Die Grundgesamtheit, die eine Einladung zur Befragung erhielt, umfasste, korrigiert um fehlerhafte E-Mail-Adressen, 770 Personen. Insgesamt ergab sich ein Rücklauf von 385 vollständig ausgefüllten Fragebögen. 383 Antworten gingen über den Online-Fragebogen ein, zwei Antworten kamen von Absolventen, die einen Papier-Fragebogen angefordert hatten. Die insgesamt erreichte Rücklaufquote von 50,0 % kann als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Aus Tabelle 1 kann der Rücklauf in den einzelnen Studiengängen entnommen werden. Daraus lässt sich auch abschätzen, für welche Studiengänge eine Einzelauswertung sinnvoll erscheint.

Studiengang	Grundgesamtheit	Rücklauf	Rücklaufquote
Bildung und Erziehung im Kindesalter	72	44	61,1 %
Pflegepädagogik	43	26	60,5 %
Pflegemanagement	42	15	35,7 %
Soziale Arbeit	562	275	48,9 %
Soziale Arbeit berufsintegrierend	51	25	49,0 %

Tabelle 1: Grundgesamtheit und Rücklauf

Der Fragebogen war an das Bayerische Absolventenpanel¹ angelehnt, aus dem Fragen übernommen wurden. Weiterhin wurden individuell zusätzliche Fragen aus den beiden beteiligten Hochschulen, der Evangelischen Hochschule Nürnberg und der Katholischen Stiftungsfachhochschule München, mit aufgenommen. Für die diesjährige Befragung wurde der Fragebogen im Vergleich zur Absolventenbefragung 2010 nur leicht erweitert. Somit ist ein Vergleich bei allen zentralen Fragestellungen mit den vorherigen Ergebnissen jederzeit möglich.

¹ Vgl. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) [oA 1].

4 Forschungsfrage

Um die bestehenden Bachelorstudiengänge zu verbessern und konzeptionell weiterzuentwickeln wird eine Absolventenbefragung an der Evangelischen Hochschule Nürnberg und der Katholischen Stiftungshochschule München regelmäßig durchgeführt. Hierzu wurde in Anlehnung an das Bayerische Absolventenpanel² ein standardisierter Fragebogen erstellt und um spezielle Fragen aus der Sicht der beiden kirchlichen Hochschulen ergänzt.

Folgende Fragestellungen wurden mit dem Fragebogen untersucht:

- Wie beurteilen die Absolventen das Bachelorstudium?
- Wie beurteilen die Absolventen den Kompetenzerwerb durch das Bachelorstudium?
- Nahmen die Absolventen nach Erhalt des Bachelor-Abschlusses ein Masterstudium auf?
- Wie erfolgte die Berufseinmündung nach dem Bachelorstudium?
- Wie gestaltete sich die erste Erwerbstätigkeit nach dem Bachelorstudium?

Im Rahmen der Untersuchung wurde außerdem eine Erhebung von soziodemografischen Daten durchgeführt. Im hier vorliegenden Bericht erfolgt eine Darstellung der allgemeinen Auswertung zu den oben genannten Fragestellungen. Eine detaillierte Auswertung - sowohl nach allen erhobenen soziodemografischen Daten als auch nach den einzelnen Studiengängen - kann auf Wunsch jederzeit zusätzlich erstellt werden.

² Vgl. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) [oA 1].

5 Ergebnisse

5.1. Hinweise zur Darstellung

Im Fragebogen der Absolventenbefragungen wurden sowohl Fragen mit einer Einfach- wie mit einer Mehrfachantwort gestellt. Bei Fragen mit der Möglichkeit, eine Antwort auszuwählen, wird in diesem Bericht die Anzahl der gültigen Antworten auf die jeweilige Frage ausgegeben, einmal in absoluten (Anzahl) und einmal in relativen (%) Werten. Weiterhin werden die fehlenden Werte, also die Anzahl an Personen, die auf die Frage nicht geantwortet haben, angegeben. Diese fehlenden Werte entstehen, wenn Befragte nicht auf die Frage antworten oder die Frage für den Befragten nicht angezeigt wird, da dieser bestimmten Kriterien nicht entspricht (z. B. kein Master-Studium aufgenommen hat).

Bei Fragen mit der Möglichkeit mehrere Antworten anzukreuzen wird die Anzahl der abgegebenen Antworten (Anzahl) angegeben sowie der Prozentanteil der Befragten, die diese Antwortmöglichkeit ausgewählt haben. Hierbei ist zu beachten, dass die Anzahl der abgegebenen Antworten die Anzahl der Teilnehmer an der Umfrage übersteigen kann.

Bei einigen Fragen konnte die Zustimmung auf einer fünf-stufigen Skala angegeben werden. Bei diesen Fragen werden folgende Kennwerte im Ergebnisbericht dargestellt:

Anzahl der Antworten

Anzahl der abgegebenen Antworten für die jeweilige Frage.

Mittelwert

Der Mittelwert wird als Durchschnitt (arithmetisches Mittel) über alle Antworten berechnet. Da hier die Antworten aller Befragten in einem Wert zusammengefasst sind, bietet er einen schnellen Überblick über die Antworttendenzen. Die Streubreite des Mittelwertes liegt zwischen 1 (maximal positives Ergebnis) und 5 (maximal negatives Ergebnis).

Streuung

Als Kennzahl für die Streuung wurde die Standardabweichung berechnet. Diese gibt an, in welchem Bereich die meisten Werte der Befragten liegen.

Umso geringer dieser Wert ist (grün hinterlegte Werte), desto einheitlicher haben die Befragten geantwortet. Je höher diese Werte (rot hinterlegte Werte), umso mehr gehen die Bewertungen der Befragten auseinander.

Die Farbenskala im Bericht wurde wie folgt festgelegt:

- **Grün** = Standardabweichung < 0,9
- **Gelb** = Standardabweichung zwischen 0,9 und < 1,2
- **Rot** = Standardabweichung >= 1,2

5.2 Soziodemografie

5.2.1 Geschlecht

	Anzahl	%
Männlich	51	13,3%
Weiblich	332	86,7%
Gültige Antworten	383	100,0%
Fehlende Werte	2	

Tabelle 2: Geschlecht der Befragten

Bei der Verteilung des Geschlechtes zeigt sich, dass die Mehrheit der Teilnehmer an der Absolventenbefragung weiblich (86,7 %) sind. 13,3 % der Teilnehmer sind männlich.

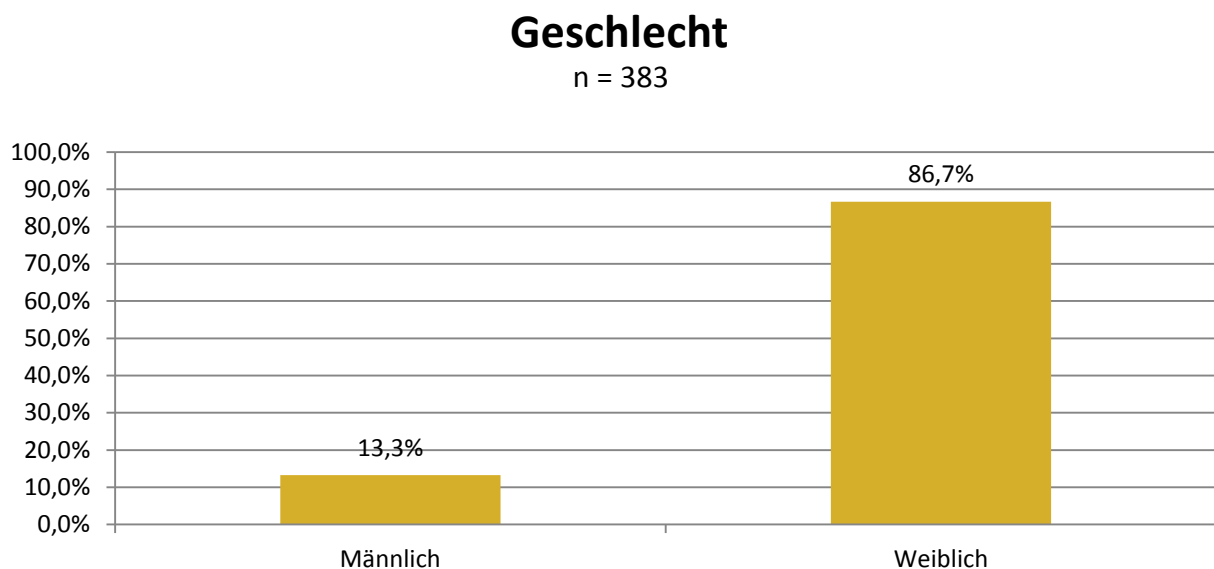


Abbildung 1: Geschlecht der Befragten

5.2.2 Alter

	Anzahl	%
1956	1	0,3%
1957	1	0,3%
1958	3	0,8%
1959	2	0,5%
1960	1	0,3%
1961	1	0,3%
1962	5	1,3%
1963	4	1,1%
1964	5	1,3%

1965	3	0,8%
1966	4	1,1%
1967	3	0,8%
1968	5	1,3%
1969	2	0,5%
1970	3	0,8%
1971	2	0,5%
1972	3	0,8%
1973	4	1,1%
1974	7	1,9%
1975	4	1,1%
1976	6	1,6%
1977	7	1,9%
1978	6	1,6%
1979	3	0,8%
1980	10	2,7%
1981	16	4,3%
1982	17	4,5%
1983	22	5,9%
1984	27	7,2%
1985	34	9,1%
1986	49	13,1%
1987	50	13,3%
1988	46	12,3%
1989	15	4,0%
1990	3	0,8%
1991	1	0,3%
Gültige Antworten	375	100,0%
Fehlende Werte	10	

Tabelle 3: Geburtsjahre der Befragten

Die meisten Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, sind in den Jahren 1986 bis 1988 geboren. Auffällig sind die Geburtsjahrgänge vor 1980. Diese Jahrgänge haben den größten Anteil im Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter (70,5 %) sowie im Studiengang Soziale Arbeit berufsintegrierend (68,0 %). Eine nur geringe Rolle spielen diese im Studiengang Soziale Arbeit (10,2 %), Pflegemanagement (33,3 %) und Pflegepädagogik (20,0 %)

Geburtsjahre der Befragten

n = 375

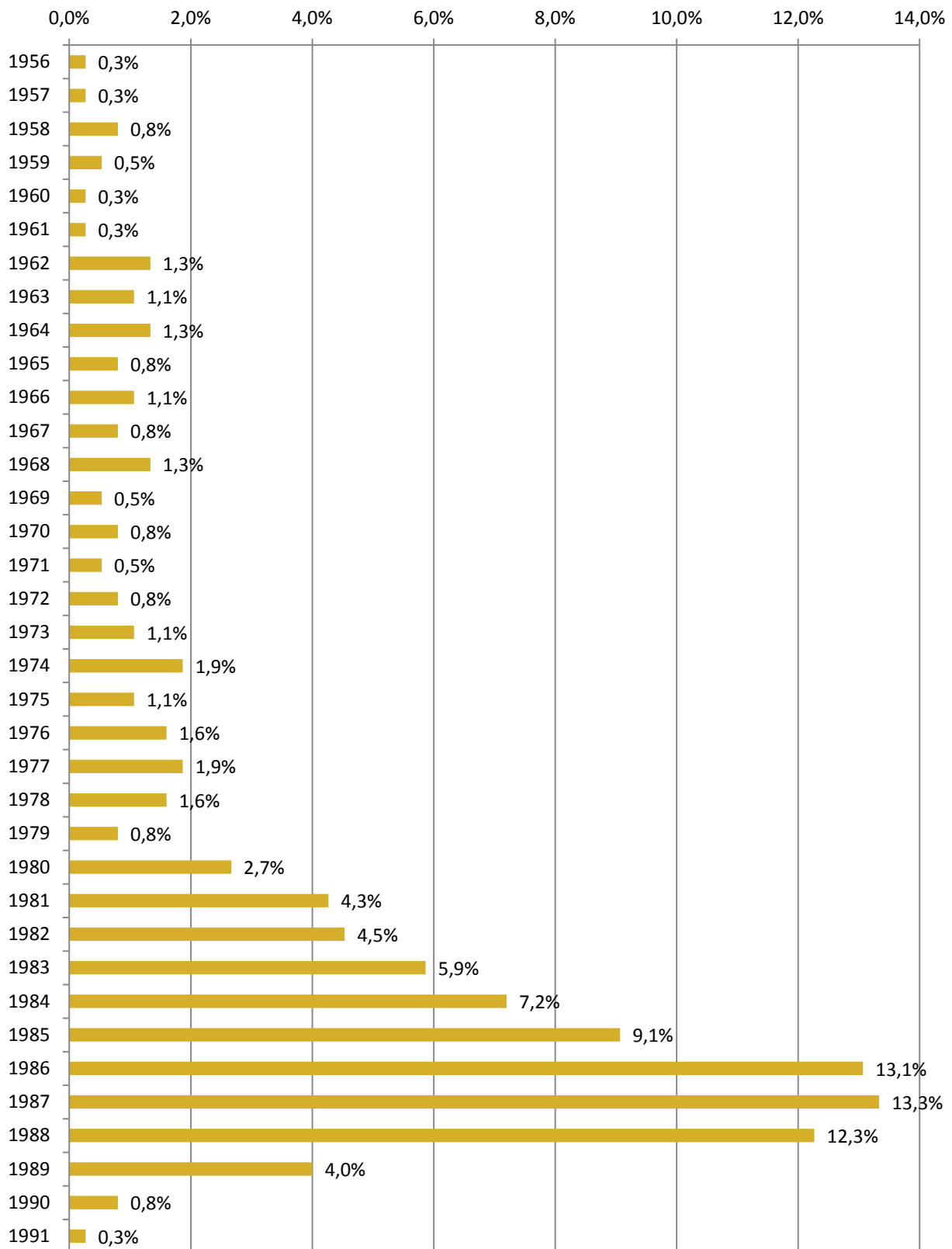


Abbildung 2: Geburtsjahre der Befragten

5.2.3 Staatsangehörigkeit

	Anzahl	% der Befragten
Deutsch	361	93,8%
Andere Länder der EU	16	4,2%
Länder außerhalb der EU	12	3,1%
Gültige Antworten	389	

Tabelle 4: Staatsbürgerschaft(en) der Befragten

Bei der Frage nach den Staatsbürgerschaften konnten die Befragten mehrere Antworten abgeben. Hier zeigt sich, dass die Mehrheit der befragten Absolventen die deutsche Staatsbürgerschaft hat (93,8 %). 4,2 % der Befragten verfügen über die Staatsbürgerschaft eines EU-Landes und 3,1 % der Befragten über eine Staatsbürgerschaft eines Landes außerhalb der Europäischen Union.

Staatsbürgerschaft(en)

Mehrfachnennung möglich / % der Befragten
n = 385

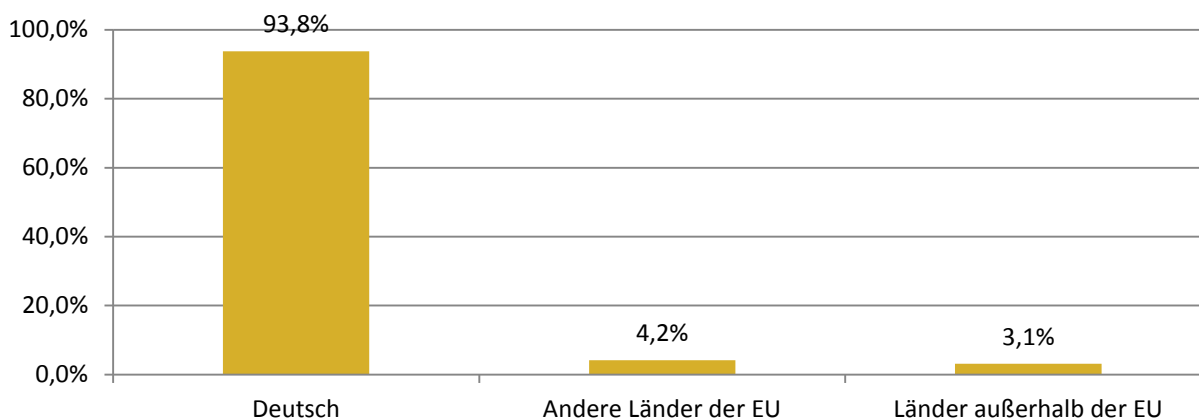


Abbildung 3: Staatsbürgerschaft(en) der Befragten

5.2.4 Wohnort

	Anzahl	%
Großstadt mit 100.000 Einwohner und mehr	180	46,8%
Stadt mit 20.000 bis 100.000 Einwohner	45	11,7%
Kleinstadt mit 5.000 bis 20.000 Einwohner	78	20,3%
Dorf mit unter 5.000 Einwohner	82	21,3%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 5: Wohnort der Befragten

Die meisten Befragten geben an, dass sie in einer Großstadt mit 100.000 Einwohner und mehr wohnen (46,8 %). Danach folgten Wohnorte im ländlichen Raum (Dorf mit unter 5.000 Einwohner, 21,3 %) und in Kleinstädten mit 5.000 bis 20.000 Einwohner (20,3 %).

Betrachtet man die beiden Standorte der Katholischen Stiftungsfachhochschule München getrennt, so zeigt sich, dass am Standort München die Mehrheit der Absolventen ihren Wohnort in einer Großstadt haben (55,0 %), gefolgt von der Kleinstadt (19,7 %) und dem Dorf (17,0 %).

Am Standort Benediktbeuren haben die meisten Absolventen ihren Wohnort in einem Dorf mit unter 5.000 Einwohnern (34,4 %). Die Antwortmöglichkeiten Kleinstadt, Stadt und Großstadt haben jeweils mit 21,9 % einen gleichen hohen Anteil.

Wohnort

n = 385

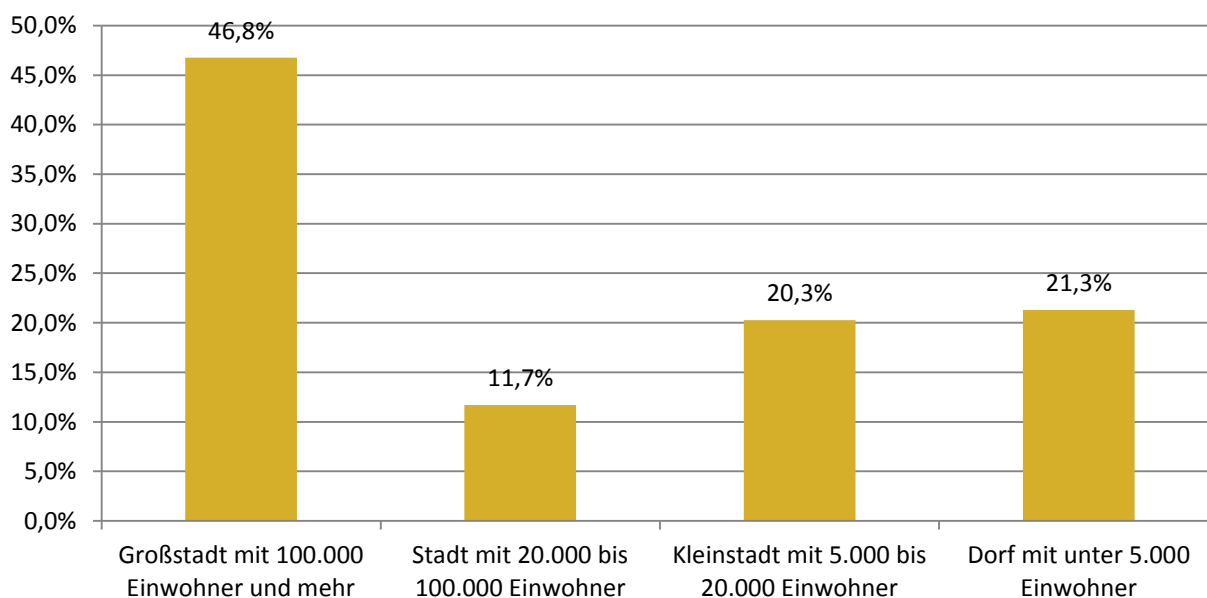


Abbildung 4: Wohnort der Befragten

5.2.5 Kinder

	Anzahl	%
Ja	88	22,9%
Nein	297	77,1%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 6: Eigene Kinder der Befragten

88 (22,9 %) Absolventen geben an, dass sie Kinder haben. Auch hier zeigt sich, dass der größte Anteil von Absolventen mit Kindern in den Studiengängen Bildung und Erziehung im Kindesalter (54,5 %), Soziale Arbeit berufsintegrierend (48,0 %) und Pflegemanagement (46,7 %) liegt. In den

Studiengängen Pflegepädagogik (26,9 %) und Soziale Arbeit (13,8 %) ist der Anteil an Absolventen mit Kindern nur gering.

Haben Sie Kinder?

n = 385

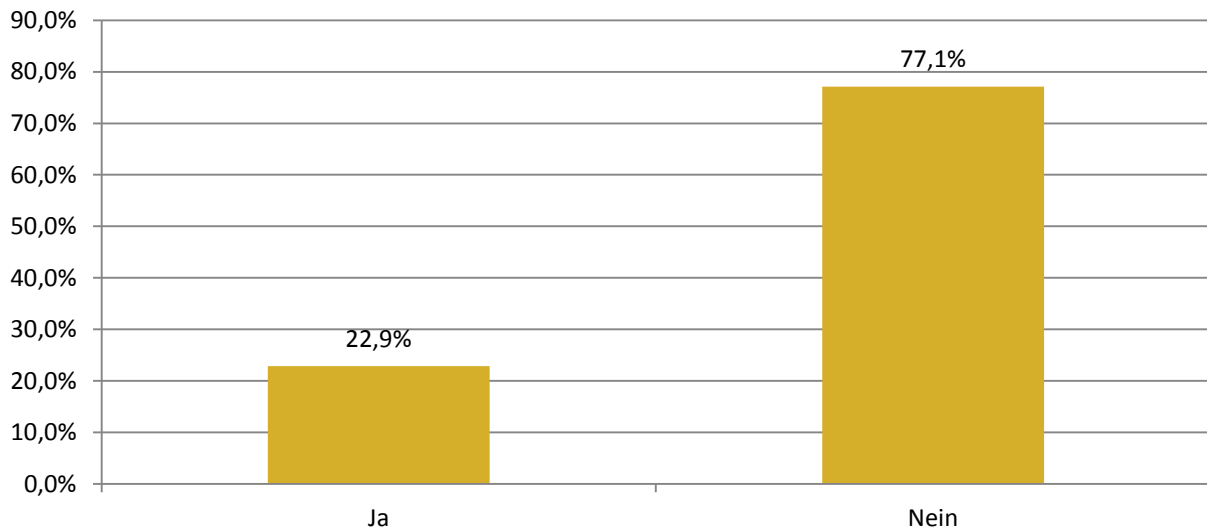


Abbildung 5: Eigene Kinder der Befragten

5.2.6 Studienberechtigung und Bildungsweg

	Anzahl	%
Allgemeine Hochschulreife	132	34,3%
Fachgebundene Hochschulreife	62	16,1%
Fachhochschulreife	139	36,1%
Fachgebundene Fachhochschulreife (Fachakademien)	38	9,9%
Ausländische Studienberechtigung	5	1,3%
Beruflich Qualifizierte (Meister, ErzieherIn,...)	9	2,3%
Andere Studienberechtigung	0	0,0%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 7: Studienberechtigung der Befragten

Es zeigt sich, dass die Mehrheit der befragten Absolventen die Fachhochschulreife (36,1 %), gefolgt von der Allgemeinen Hochschulreife (34,3 %) als Studienberechtigung zu Beginn des Studiums besaßen. Wenige Absolventen hatten diesen Zugang durch berufliche Qualifikation (2,3 %) bzw. im Ausland (1,3 %) erworben.

Studienberechtigung

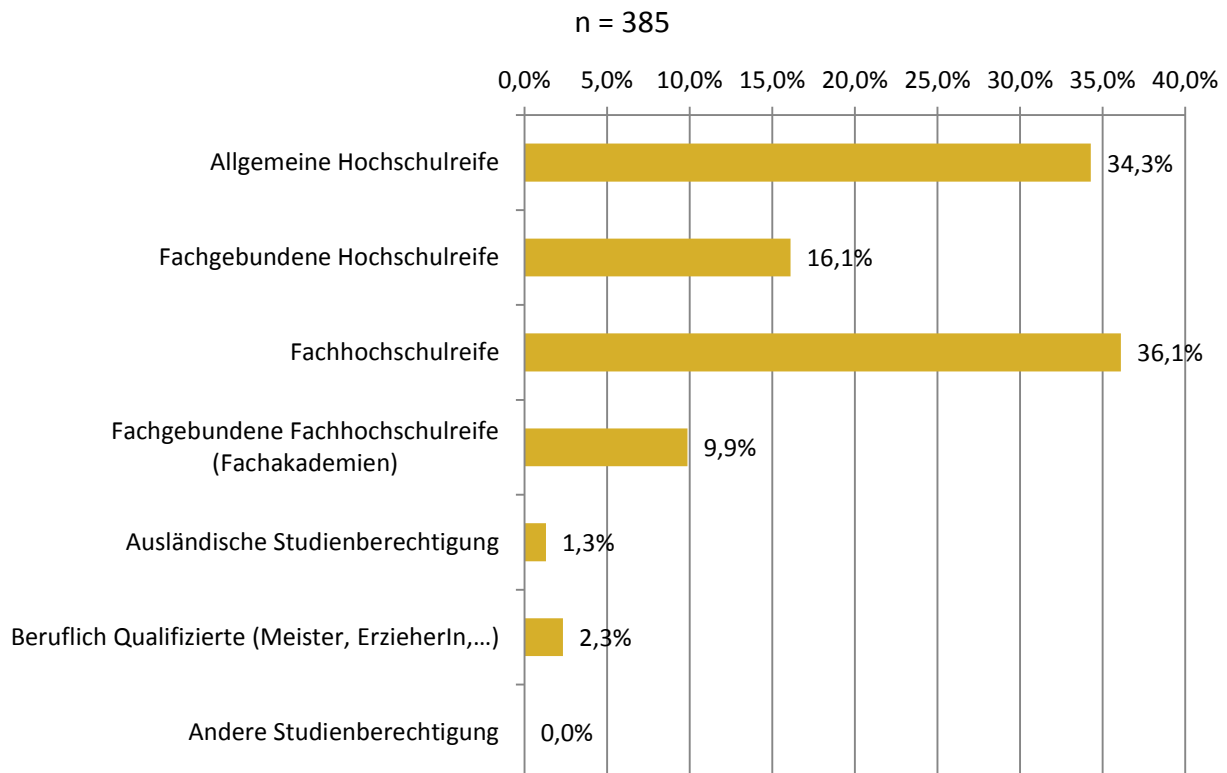


Abbildung 6: Studienberechtigung der Befragten

	Anzahl	%
Gymnasium	115	29,9%
Fachgymnasium	8	2,1%
Gesamtschule	2	0,5%
Abendgymnasium, Kolleg	4	1,0%
Fachoberschule (FOS)	133	34,6%
Berufsoberschule (BOS)	37	9,6%
Anderer	85	22,1%
Gültige Antworten	384	100,0%
Fehlende Werte	1	

Tabelle 8: Bildungsweg, über den die Zugangsberechtigung erworben wurde

Beim Bildungsweg, über dem die Studienberechtigung erworben wurde, spielt die Fachoberschule (FOS) mit 34,6 % die wichtigste Rolle, gefolgt vom Gymnasium mit 29,9 %. Der hohe Anteil an Antworten bei der Antwortmöglichkeit „Anderer“ ergibt sich aus der Nennung von Fachakademien für den Erwerb der Studienberechtigung.

Die Nennungen unter „Anderer“ sind wie folgt:

- Aufbaugymnasium

- Ausbildung
- Ausbildungsbegleitend
- Ausland
- Auslandsstudium
- Berufsausbildung (2x)
- Berufsausbildung zur Heilerziehungspflegerin / Zusatzprüfung Englisch
- Berufsfachschule (3x)
- Fachakademie (62x)
- Fachschule (2x)
- Fachschule für Heilerziehungspflege
- Gymnasium bis zur 10 Klasse, dann FOS
- Realschule
- Studium im Ausland
- Technikerschule
- Telekolleg Multimedial
- Universität (2x)
- Waldorfschule
- Zweiter Bildungsweg

Bildungsweg

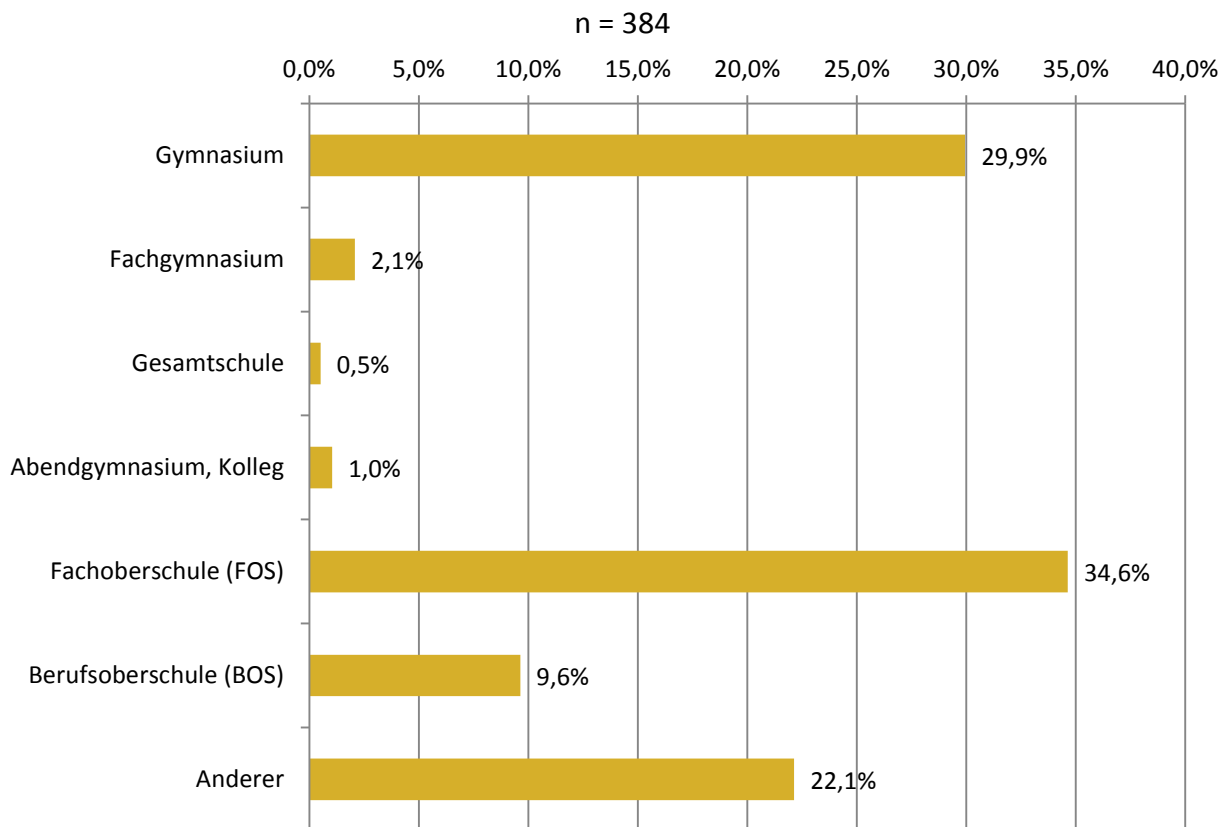


Abbildung 7: Bildungsweg, über den die Zugangsberechtigung erworben wurde

5.2.7 Ehrenamtliche Aktivität

	Anzahl	% der Befragten
sozialer Bereich	186	48,3%
kirchlicher Bereich	153	39,7%
Ich widme(te) mich familiären Belangen.	100	26,0%
Bereich Sport	71	18,4%
Ich bin/war nicht aktiv.	56	14,5%
hochschulpolitischer Bereich	30	7,8%
Bereich Natur und Umwelt	30	7,8%
Sonstiges	18	4,7%
Berufsverband/Gewerkschaft	16	4,2%
parteipolitischer Bereich	10	2,6%
Gültige Antworten	670	

Tabelle 9: Ehrenamtliche Aktivität der Befragten

Nur 14,5 % der Befragten geben an, dass sie nicht ehrenamtlich aktiv sind oder waren. Die Engagementsquote unter den Absolventen der Katholischen Stiftungshochschule München ist höher, als in der gleichen Zielgruppe in Deutschland. Nach dem Freiwilligensurvey 2009 sind 62 % der Schüler, Azubis und Studenten in Deutschland nicht ehrenamtlich aktiv.³

Befragte, die sich ehrenamtlich engagieren, tun dies vor allem im sozialen (48,3 % der Befragten) und kirchlichen (39,7 % der Befragten) Bereich. Ein sehr hoher Anteil der Befragten widmet sich auch familiären Belangen (26,0 %).

Unter „Sonstiges“ wurden folgende Aktivitäten genannt:

- Brauchtumspflege
- Entwicklungshilfe
- Forum Bildungspolitik Landesverband Legasthenie Kommunalpolitik
- Freiwillige Feuerwehr
- jugendpolitischer Bereich
- Laienspielgruppe
- Medizinisch (2x)
- Menschenrechte
- Musik (2x)
- Ordensgemeinschaft
- Pfadfinder (2x)
- politisch aber nicht parteipolitisch (2x)
- Studentenverbindung
- Studentenverein

³ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010, Seite 103.

Ehrenamtliche Aktivitäten

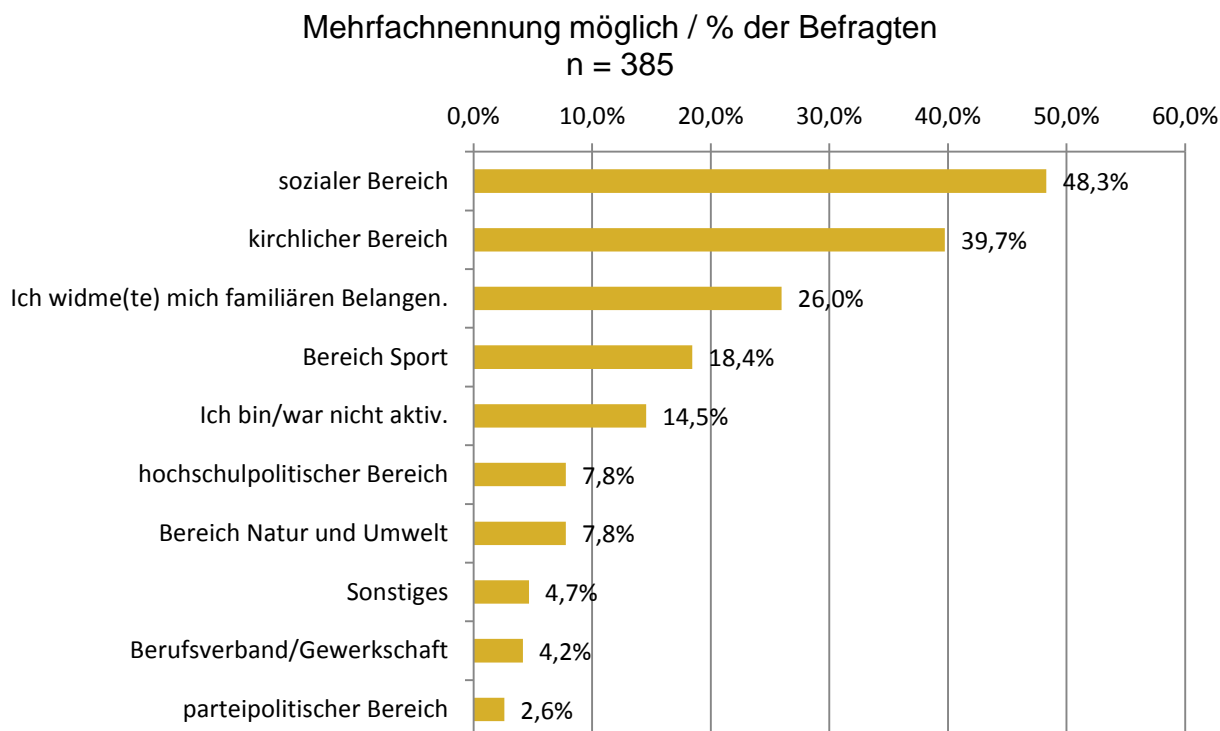


Abbildung 8: Ehrenamtliche Aktivität der Befragten

5.3. Angaben zum Studium

5.3.1 Studienfach und Hochschulstandort

	Anzahl	%
Bildung und Erziehung im Kindesalter	44	11,4%
Pflegemanagement	15	3,9%
Pflegepädagogik	26	6,8%
Soziale Arbeit	275	71,4%
Soziale Arbeit (berufsintegrierend)	25	6,5%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 10: Studienfach der Befragten

Die meisten Absolventen, die sich an der Absolventenbefragung beteiligten, waren im Studiengang Soziale Arbeit (71,4 %) immatrikuliert. Danach folgten die Studiengänge Bildung und Erziehung im Kindesalter (11,4 %), Pflegepädagogik (6,8 %), Soziale Arbeit (berufsintegrierend) (6,5 %) und Pflegemanagement (3,9 %). Diese Anteilswerte beziehen sich auf alle 385 Teilnehmer an der Befragung.

Die Rücklaufquoten aus den einzelnen Studiengängen können auf Seite 13 entnommen werden.

Studienfach

n = 385

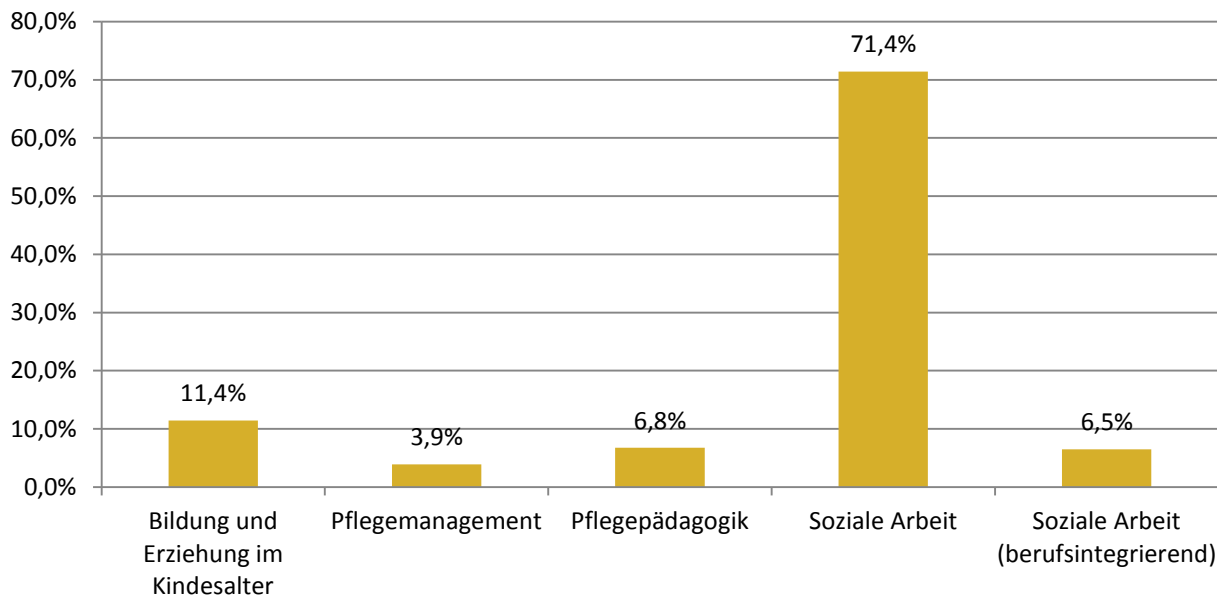


Abbildung 9: Studienfach der Befragten

	Anzahl	%
München	289	75,1%
Benediktbeuren	96	24,9%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 11: Hochschulstandort der Befragten

Drei Viertel der befragten Absolventen (75,1 %) absolvierten ihr Studium am Standort München der Katholischen Stiftungshochschule. 24,9 % der Befragten am Standort Benediktbeuren.

Hochschulstandort

n = 385

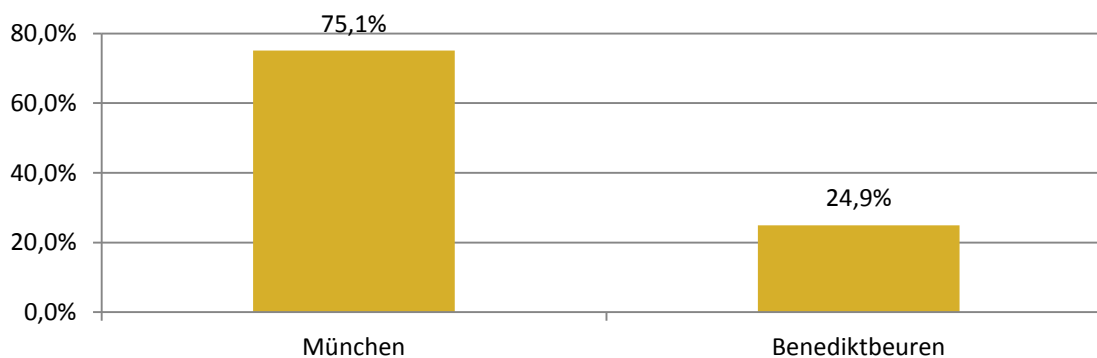


Abbildung 10: Hochschulstandort der Befragten

5.3.2 Erworbene Zusatzqualifikationen

	Anzahl	% der Befragten
Umwelt- und Erlebnispädagogische Zusatzausbildung (EPZ)	12	3,1%
Theologische Zusatzqualifikation (TZ)	46	11,9%
Zusatzqualifikation Übungsleiter C-Lizenz "Freizeitsport"	5	1,3%
Gültige Antworten	63	

Tabelle 12: Erworbene Zusatzqualifikationen der Befragten

Die Absolventen geben an, dass sie am meisten die Theologie Zusatzqualifikation (TZ) (11,9 %) erworben haben. Nur eine geringe Rolle spielt die Umwelt- und Erlebnispädagogische Zusatzausbildung (EPZ) (3,1 %) und die Zusatzqualifikation Übungsleiter C-Lizenz „Freizeitsport“ (1,3 %). Allerdings zeigt sich, dass nur sehr wenig Absolventen eine Zusatzqualifikation zusätzlich zum Studienabschluss erwerben.

Erworbene Zusatzqualifikation

Mehrfachnennung möglich / % der Befragten
 n = 385

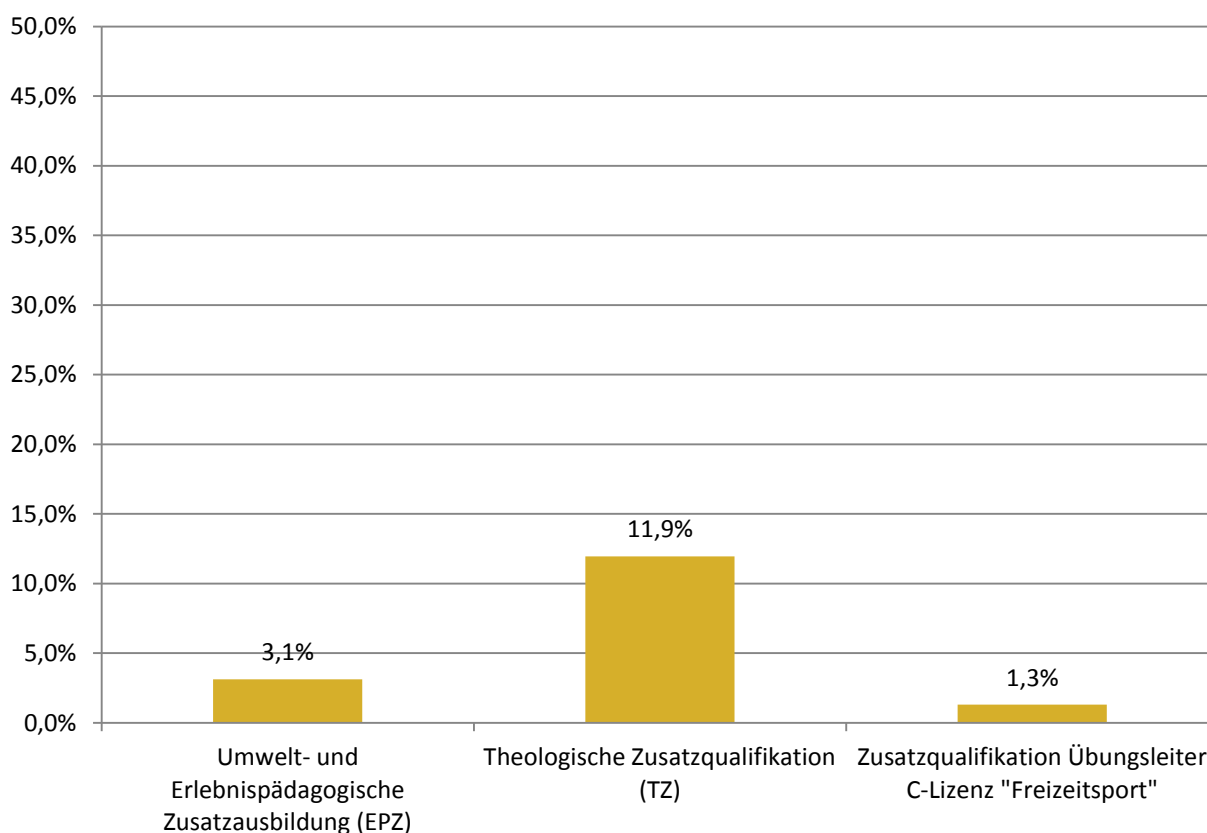


Abbildung 11: Erworbene Zusatzqualifikationen der Befragten

5.3.3 Dauer des Studiums

	Anzahl	%
5 Semester	1	0,3%
6 Semester	35	9,9%
7 Semester	196	55,4%
8 Semester	111	31,4%
9 Semester	7	2,0%
10 Semester	3	0,8%
13 Semester	1	0,3%
Gültige Antworten	354	100,0%
Fehlende Werte	31	

Tabelle 13: Dauer des Studiums in Semester

Die Mehrheit der Befragten absolvierte ihr Studium in sieben Semester (55,4 %). 31,4 % der Befragten geben an, dass sie 8 Semester für das Studium benötigt haben. Im Durchschnitt wurden 7,3 Semester (Standardabweichung 0,77 Semester) für das Studium benötigt. Zu beachten ist hier, dass die Regelstudienzeit bei den verschiedenen Studiengängen, die in der Absolventenbefragung berücksichtigt wird, unterschiedlich lang ausfällt.

Dauer des Studiums

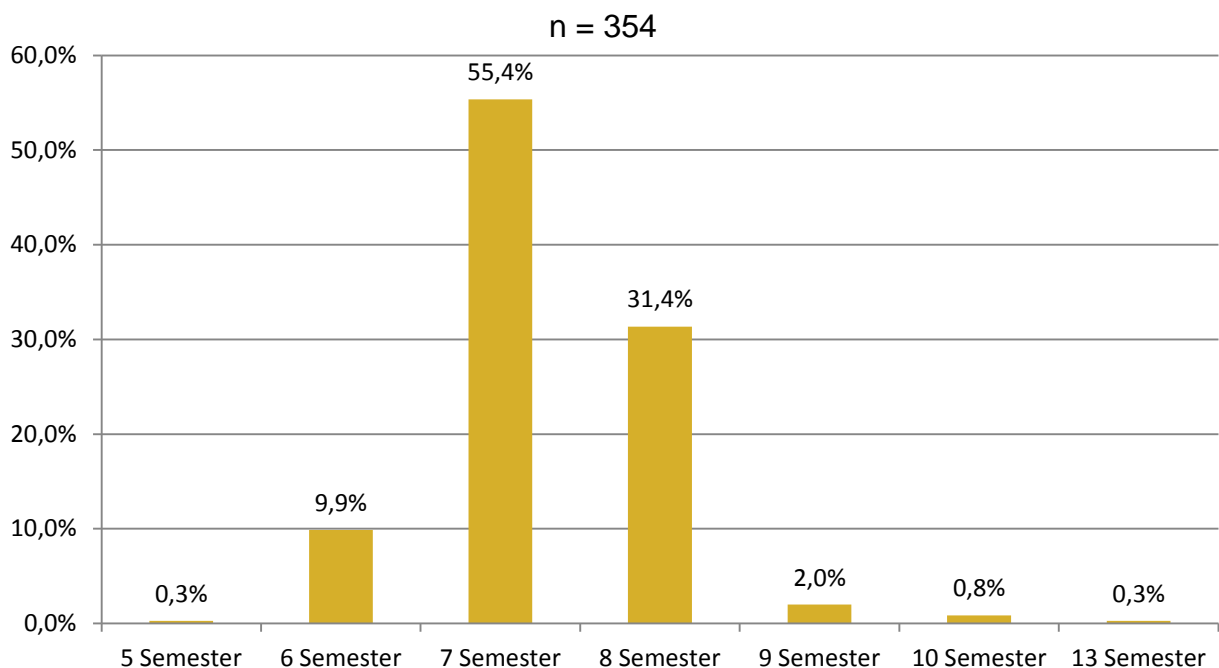


Abbildung 12: Dauer des Studiums in Semester

5.3.4 Jahr des Studienabschlusses

	Anzahl	%
2010	58	15,1%
2011	153	39,7%
2012	174	45,2%
anderes Jahr	0	0,0%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 14: Ende des Studium - Jahr

Die Mehrheit der Absolventen, die sich an der Absolventenbefragung beteiligten, schloss ihr Studium im Jahr 2012 (45,2 %) ab. 39,7 % der Umfrageteilnehmer schlossen ihr Studium im Jahr 2011 ab und 15,1 % im Jahr 2010.

Ende des Studiums - Jahr

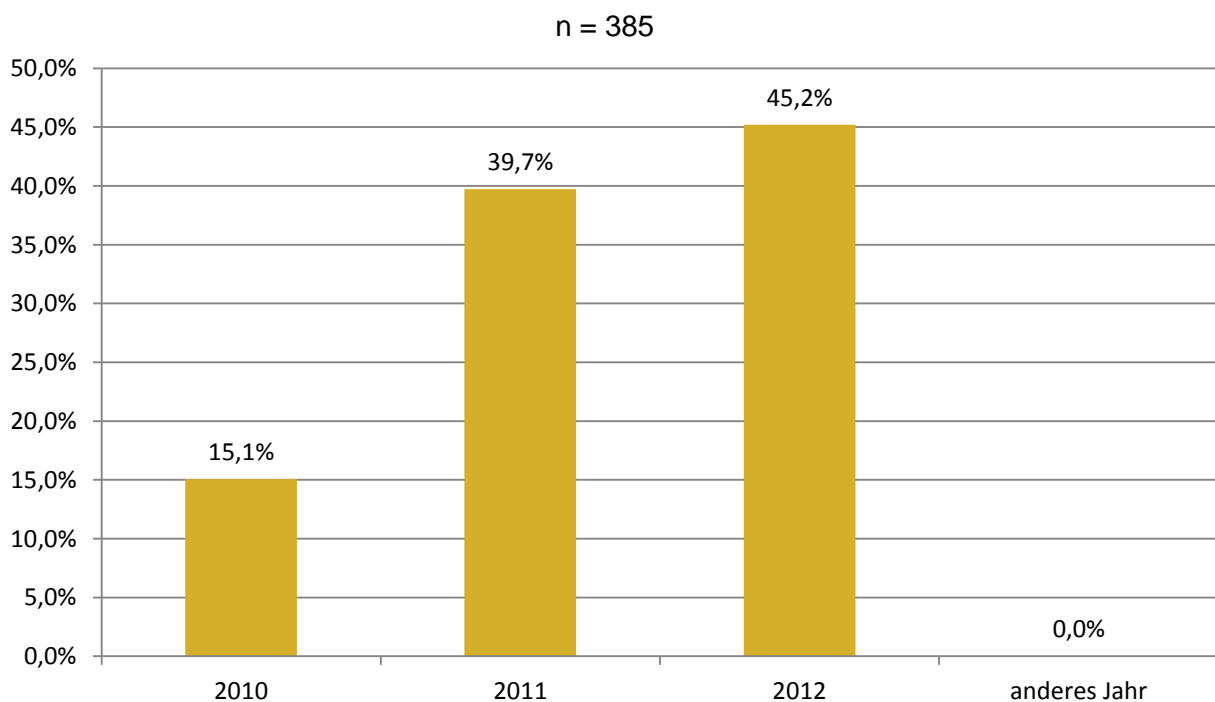


Abbildung 13: Ende des Studiums - Jahr

5.3.5 Gesamt-Abschlussnote

	Anzahl	%
1	9	2,4%
1,1	5	1,3%
1,2	13	3,5%
1,3	27	7,2%
1,4	27	7,2%
1,5	46	12,3%
1,6	47	12,5%
1,7	47	12,5%
1,8	40	10,7%
1,9	28	7,5%
2	26	6,9%
2,1	22	5,9%
2,2	6	1,6%
2,3	21	5,6%
2,4	4	1,1%
2,5	3	0,8%
2,6	1	0,3%
2,7	1	0,3%
2,9	1	0,3%
3	1	0,3%
Gültige Antworten	375	100,0%
Fehlende Werte	10	

Tabelle 15: Gesamt-Abschlussnote der Befragten

Mit einem Mittelwert von 1,7 (Standardabweichung 0,34) erhalten die befragten Absolventen eine gute Abschlussnote. Eine starke Häufung der Abschlussnoten zeigt sich im Notenbereich von 1,5 bis 1,7.

Gesamt-Abschlussnote

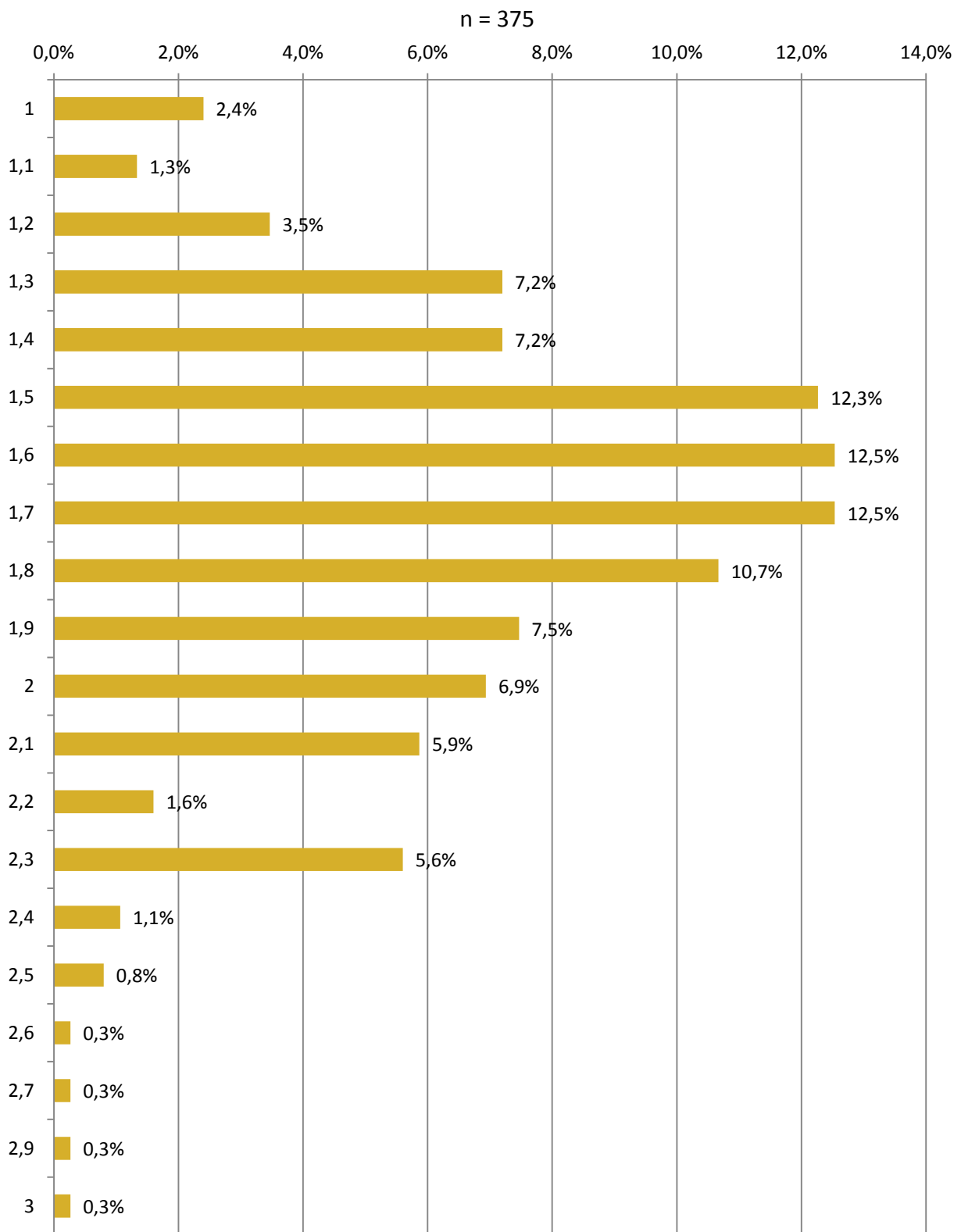


Abbildung 14: Gesamt-Abschlussnote der Befragten

5.3.6 Bewertung des Studiums

5.3.6.1 Allgemeine Bewertung des Studiums

Item	Anzahl	Mittelwert	Streuung
Kontakt zu Mitstudierenden	383	1,5	0,69
Kontakt zu Lehrenden	382	1,8	0,79
Einübungen in mündliche Präsentation	380	1,9	0,83
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	381	2,0	0,85
Aktualität erlernter Methoden	382	2,1	0,81
Lehrqualität	382	2,1	0,71
Qualität der erforderlichen Praktika	353	2,2	0,89
Fachliche Beratung und Betreuung	364	2,2	0,87
Einübungen in wissenschaftliche Arbeitsweisen	382	2,3	0,97
Erlernen des Anfertigen wissenschaftlicher Texte	384	2,3	0,98
Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen	375	2,3	0,80
Strukturiertheit	376	2,4	0,79
Verknüpfung von Theorie und Praxis	381	2,4	0,85
Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur in der Bibliothek	382	2,4	1,09
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, wissenschaftliche Datenbanken usw.)	376	2,4	0,93
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	377	2,5	0,95
System von Leistungsnachweisen und Prüfungen	382	2,5	0,87
Einübung in beruflich-professionelles Handeln	377	2,5	0,91
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	358	2,5	0,85
Studienberatung	294	2,5	0,97
Verwendung elektronischer Kommunikationsmittel in der Lehre	371	2,6	0,88
Freiraum bei der Studiengestaltung	374	2,8	1,08
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.	372	2,8	1,07
Zugangsmöglichkeiten zu weiteren freiwilligen Praktika	312	2,9	1,04
Angebot berufsvorbereitender Lehrveranstaltungen	334	3,4	0,95
Unterstützung bei Stellensuche und Berufseinstieg	325	3,6	0,98

Tabelle 16: Allgemeine Bewertung des Studiums

Auf einer fünf-stufigen Skala (1 = sehr gut / 5 = sehr schlecht) konnten die befragten Absolventen verschiedene Aspekte ihres Studiums beurteilen. Hier zeigt sich, dass am besten der Kontakt zu Mitstudierenden (MW 1,5) und der Kontakt zu Lehrenden (MW 1,8) beurteilt wurden. Auf dem dritten Platz liegt das Einüben in mündlichen Präsentationen mit einem Mittelwert von 1,9.

Am schlechtesten wurden Aspekte bewertet, die sich auf das Berufsleben beziehen. So wurden die Zugangsmöglichkeiten zu weiteren freiwilligen Praktika mit einem Mittelwert von 2,9 bewertet und das Angebot berufsvorbereitender Lehrveranstaltungen mit 3,4. Am schlechtestens Schnitt die Unterstützung bei der Stellensuche und dem Berufseinstieg mit einem Mittelwert von 3,6 ab.

Die Bewertung der Aspekte erfolgt von den Befragten überwiegend homogen, so gibt es nur bei einzelnen Items hohe Standardabweichungen, die über 1,0 liegen.

Beurteilung des Studiums

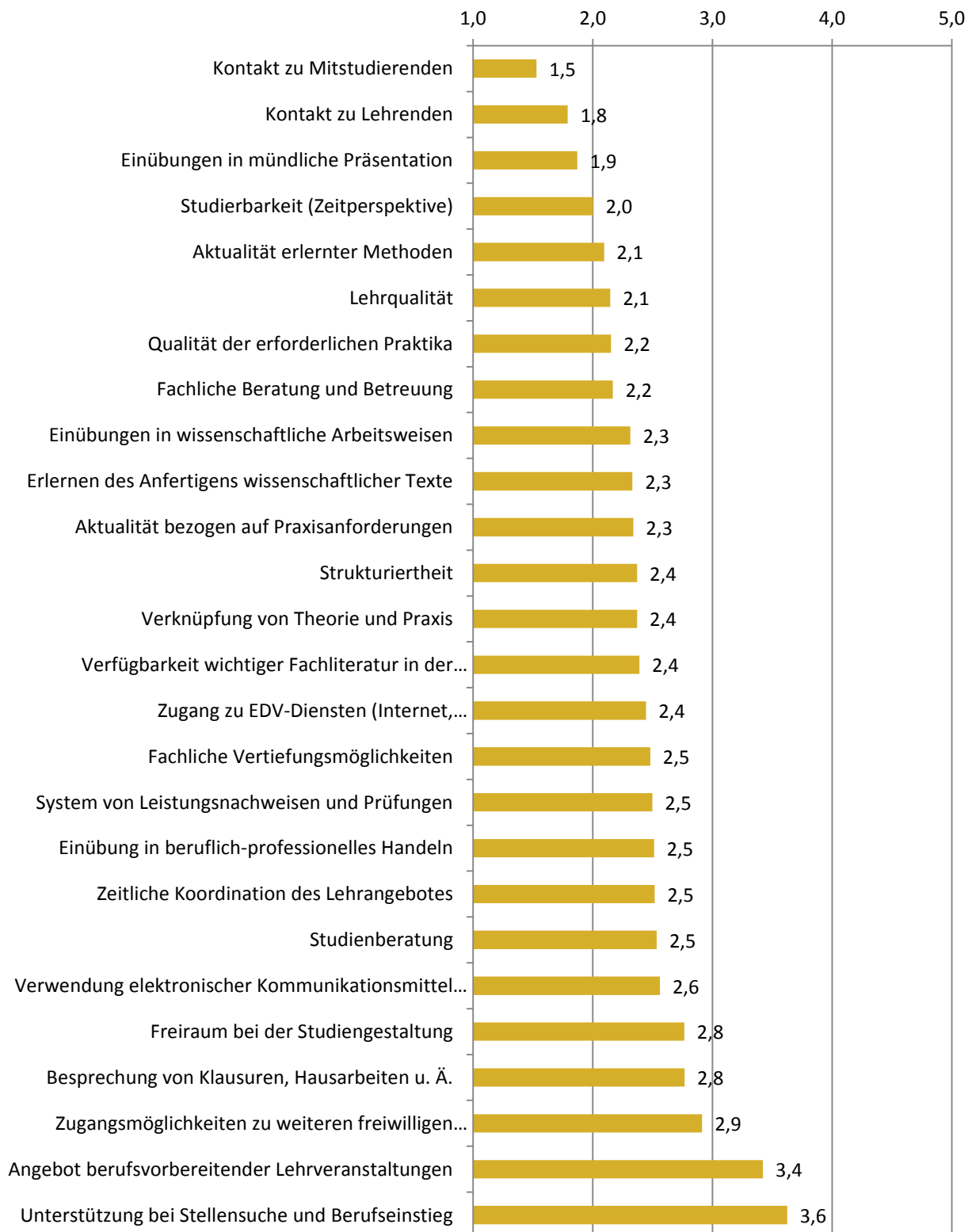


Abbildung 15: Allgemeine Bewertung des Studiums

5.3.6.2 Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen

Neben der Beurteilung von bestimmten Aspekten des Studiums wurden die Absolventen auch gefragt, über welche Kenntnisse und Kompetenzen sie bei Studienabschluss verfügen. Das Vorhandensein dieser konnten die Befragten auf einer fünf-stufigen Skala (1 = in hohem Maße / 5 = in geringem Maße/gar nicht) bewerten.

Nachfolgender Tabelle können die einzelnen Ergebnisse entnommen werden:

Item	Anzahl	Mittelwert	Streuung
Selbstständiges Arbeiten	378	1,6	0,66
Kommunikationsfähigkeit	385	1,6	0,62
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	382	1,6	0,68
Organisationsfähigkeit	383	1,6	0,71
Kooperationsfähigkeit	385	1,7	0,66
Problemlösungsfähigkeit	382	1,8	0,71
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	385	1,8	0,69
Fachübergreifendes Denken	385	1,9	0,75
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	384	1,9	0,79
Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	381	1,9	0,75
Breites Grundlagenwissen	385	2,0	0,70
Analytische Fähigkeiten	384	2,1	0,82
Fachspezifische theoretische Kenntnisse	379	2,3	0,79
Spezielles Fachwissen	381	2,3	0,87
EDV-Kenntnisse	382	2,4	0,96
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	379	2,5	0,95
Rechtskenntnisse	384	2,5	0,93
Fremdsprachen	381	3,2	1,26
Wirtschaftskenntnisse	383	3,3	0,91

Tabelle 17: Kenntnisse und Kompetenzen am Studienende

Es zeigt sich, dass die Absolventen bei Studienende, jeweils mit einem Mittelwert von 1,6, am meisten über die Kompetenzen selbstständiges Arbeiten, Kommunikationsfähigkeit, der Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen und der Organisationsfähigkeit verfügten.

Am wenigsten verfügten die Befragten über Rechtskenntnisse (MW 2,5), Fremdsprachen (MW 3,2) und Wirtschaftskenntnisse (MW 3,3). Auffällig ist die hohe Standardabweichung von 1,26 bei der Kompetenz Fremdsprachen. Dies weist darauf hin, dass diese Kompetenz von den Befragten sehr unterschiedlich bewertet wurde und es somit einige Absolventen gibt, die diese Kompetenz in hohem Maße am Studienende besitzen und solche die angeben, diese nur im geringen Maße oder gar nicht zu besitzen.

Weiterhin konnten die Befragten, auf einer fünf-stufigen Skala (1 = in hohem Maße / 6 = in geringem Maße/gar nicht) bewerten, in welchem Maße das Studium zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb beitrug.

Hierbei kam es zu folgenden Bewertungen:

Item	Anzahl	Mittelwert	Streuung
Fachspezifische theoretische Kenntnisse	378	1,9	0,83
Breites Grundlagenwissen	382	1,9	0,90
Spezielles Fachwissen	375	2,0	0,92
Rechtskenntnisse	382	2,1	0,96
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	376	2,2	1,09
Kommunikationsfähigkeit	382	2,3	0,93
Fachübergreifendes Denken	381	2,3	0,92
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	379	2,3	0,90
Selbstständiges Arbeiten	379	2,3	0,99
Problemlösungsfähigkeit	381	2,4	0,96
Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	381	2,4	0,91
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	377	2,4	1,03
Organisationsfähigkeit	381	2,4	1,04
Kooperationsfähigkeit	382	2,5	0,95
Analytische Fähigkeiten	381	2,5	0,95
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	381	2,7	1,18
Wirtschaftskenntnisse	379	3,6	1,08
EDV-Kenntnisse	375	3,6	1,21
Fremdsprachen	375	4,2	1,08

Tabelle 18: Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen durch das Studium

Hier zeigt sich, dass aus Sicht der Absolventen, das Studium vor allem zum Erlernen von fachspezifischen theoretischen Kenntnissen (MW 1,9), einem breiten Grundlagenwissen (1,9) und speziellem Fachwissen (MW 2,0) beitrug.

Am wenigsten trug das Studium zum Erwerb von Wirtschaftskenntnissen (3,6), EDV-Kenntnissen (3,6) und Fremdsprachen (4,2) bei. Auffällig ist hier die hohe Standardabweichung beim Erwerb von EDV-Kenntnissen, was darauf hindeutet, dass die Frage von den Befragten sehr heterogen beantwortet wurde.

In Abbildung 16 wird das Vorhandensein der Kenntnisse und Kompetenzen am Studienende mit dem Erwerb durch das Studium gegenüber gestellt (Sortierung nach Mittelwert „Vorhandensein der Kenntnisse und Kompetenzen“).

Abschließend kann festgestellt werden, dass nur bei den Kompetenzen „Fachspezifische theoretische Kenntnisse“, „Spezielles Fachwissen“, „Breites Grundlagenwissen“, „Rechtskenntnisse“ und „Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden“ der Erwerb durch das Studium, auf der gleichen Skala, besser bewertet wird, wie das Vorhandensein am Studienende. Bei allen anderen Kompetenzen wird das Vorhandensein am Studienende besser bewertet, wie der Erwerb durch das Studium.

Kenntnisse und Kompetenzen

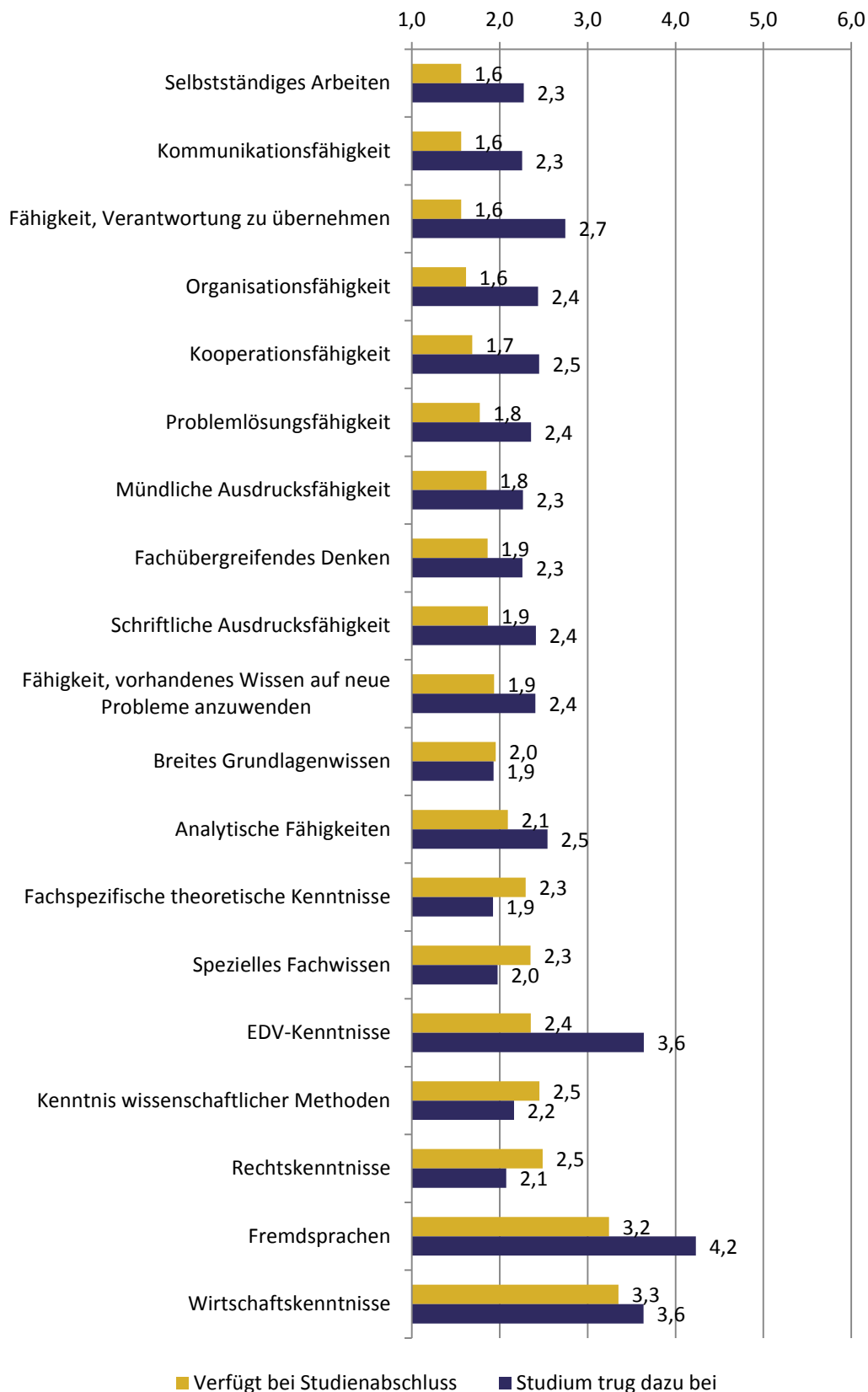


Abbildung 16: Gegenüberstellung des Vorhandenseins von Kenntnissen und Kompetenzen am Studienende und dem Erwerb dieser durch das Studium

5.3.6.3 Weiterempfehlung des Studiums

	Anzahl	%
Ja, auf jeden Fall	209	54,7%
Ja, wahrscheinlich	139	36,4%
Nein, wahrscheinlich nicht	30	7,9%
Nein, auf keinen Fall	4	1,0%
Gültige Antworten	382	100,0%
Fehlende Werte	3	

Tabella 19: Weiterempfehlung des Studiums

Die Mehrheit der befragten Absolventen (54,7 %) würde ihr absolviertes Studium auf jeden Fall weiterempfehlen. Weitere 36,4 % der Befragten würden das Studium wahrscheinlich weiterempfehlen. Nur ein geringer Anteil der Befragten würde das absolvierte Studium wahrscheinlich nicht (7,9 %) bzw. auf keinen Fall (1,0 %) weiterempfehlen.

Die Befragten konnten ihre Bewertung im Fragebogen begründen. Die Antworten auf diese Frage sind im Anhang im Originalwortlauf aufgeführt.

Alles in Allem: Würden Sie jemanden raten, Ihr Fach an Ihrer Hochschule zu studieren?

n = 382

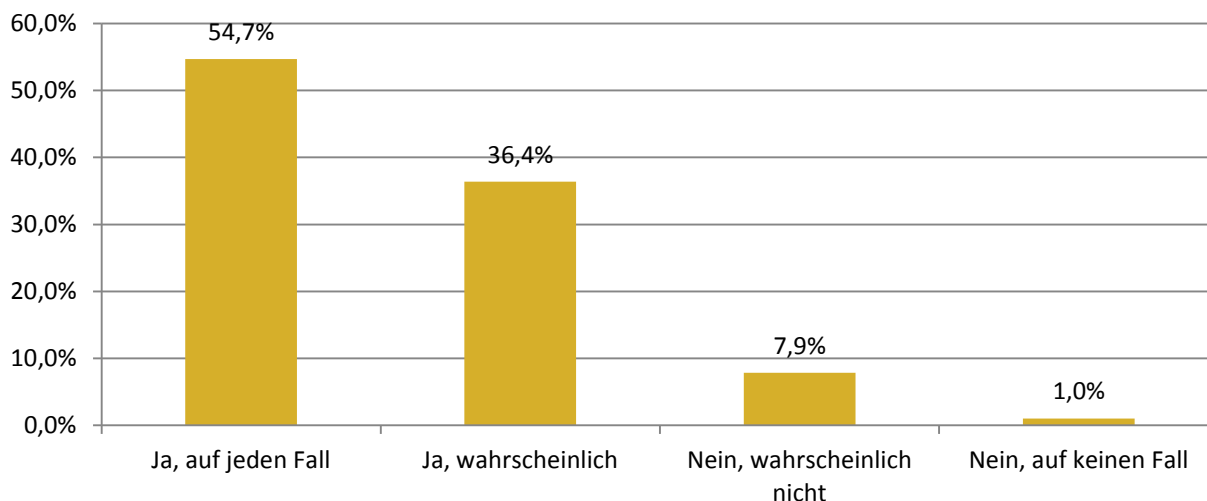


Abbildung 17: Weiterempfehlung des Studiums

5.3.6.4 Fazit

Betrachtet man die Bewertung des Studiums, so kann als Erstes herausgestellt werden, dass mehr als dreiviertel der befragten Absolventen ihr Studium sicher bzw. wahrscheinlich weiterempfehlen würden. Bei der detaillierten Beurteilung des Studiums wird vor allem der gute Kontakt zu Mitstudierenden und Lehrenden herausgestellt. Bei Zugangsmöglichkeiten zu weiteren freiwilligen Praktika,

berufsvorbereitenden Lehrveranstaltungen und der Unterstützung bei der Stellensuche und dem Berufseinstieg, sehen die befragten Absolventen noch einen großen Handlungsbedarf seitens der Hochschule.

Am meisten verfügen die Absolventen nach eigenen Angaben über die Fähigkeit selbstständig zu arbeiten, eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit sowie die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Allerdings zeigt sich hier, dass das Studium nur zum Teil beim Erwerb dieser Fähigkeiten beigetragen hat. Am meisten trug das Studium beim Erwerb eines breiten Grundlagenwissens, beim Erwerb von speziellem Fachwissen sowie bei dem Erwerb von fachspezifischen theoretischen Kenntnissen bei.

5.3.7 Auslandsaufenthalte

	Anzahl	% der Befragten
Ja, für eine Studienfahrt	79	20,5%
Ja, für Praktika/Praxissemester	18	4,7%
Ja, für eine Studienphase/Auslandssemester	16	4,2%
Ja, für die Vorbereitung/zum Anfertigen der Abschlussarbeit	5	1,3%
Ja, aus sonstigen Gründen	5	1,3%
Ja, für einen Sprachkurs/Sprachkurse	3	0,8%
Nein	281	73,0%
Gültige Antworten	407	

Tabelle 20: Auslandsaufenthalte der Befragten

Während des Studiums haben 73,0 % der befragten Absolventen keinen Auslandsaufenthalt absolviert. Die Absolventen, die einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, haben dies überwiegend im Rahmen einer Studienfahrt (20,5 %) getan. Das Absolvieren eines Praktikums (4,7 %) oder einer Studienphase im Ausland (4,2 %) spielte nur eine geringe Rolle.

Befragte, die sonstige Gründe für den Auslandsaufenthalt ausgewählt haben, gaben folgende Nennungen ab:

- Master in den USA
- Salzburger Hochschulwochen
- Praxis III
- Kulturelle Bildungsreise
- soziales Projekt

Auslandsaufenthalt aus studienbezogenen Gründen

Mehrfachnennung möglich / % der Befragten
n = 385

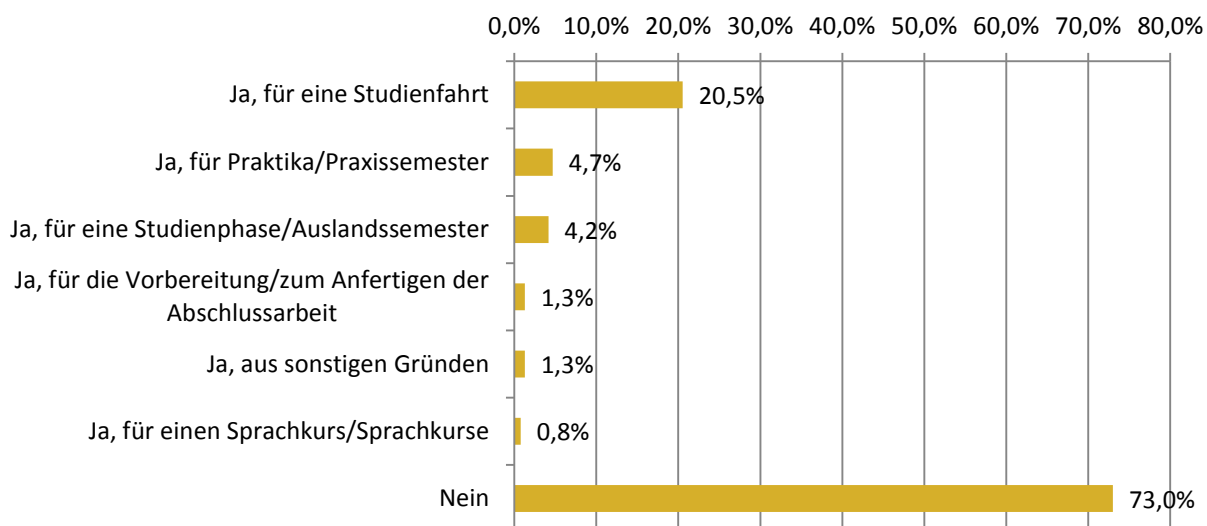


Abbildung 18: Auslandsaufenthalt der Befragten

5.3.8 Erwerbstätigkeit während des Studiums

	Anzahl	%
Ja, nur fachfremde Tätigkeiten	39	10,1%
Ja, nur fachnahe Tätigkeiten	167	43,4%
Ja, fachfremde und fachnahe Tätigkeiten	126	32,7%
Nein	53	13,8%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 21: Erwerbstätigkeit der Befragten während des Studiums

Nur 13,8 % der Befragten gingen keiner Erwerbstätigkeit während des Studiums nach. Interessant beim Ergebnis dieser Fragestellung ist, dass die Mehrheit (43,4 %) der befragten Absolventen während des Studiums schon einer fachnahen Tätigkeit nachgingen.

Absolventen, die während des Studiums in einer fachnahen Tätigkeit arbeiteten, haben auch im Durchschnitt in der Woche mit 19,5 Stunden (Standardabweichung 11,88 Stunden/Wochen) am meisten gearbeitet. Ehemalige Studenten, die sowohl fachnahe wie auch fachfremde Tätigkeiten ausführten, arbeiteten im Schnitt 14,8 Stunden pro Woche (Standardabweichung 8,21 Stunden/Woche). Eine leicht niedrigere Stundenzahl pro Woche zeigt sich mit 14,2 Stunden (Standardabweichung 8,69 Stunden/Woche) bei den Absolventen, die nur fachfremden Tätigkeiten während ihres Studiums nachgegangen sind.

Erwerbstätigkeit während des Studiums

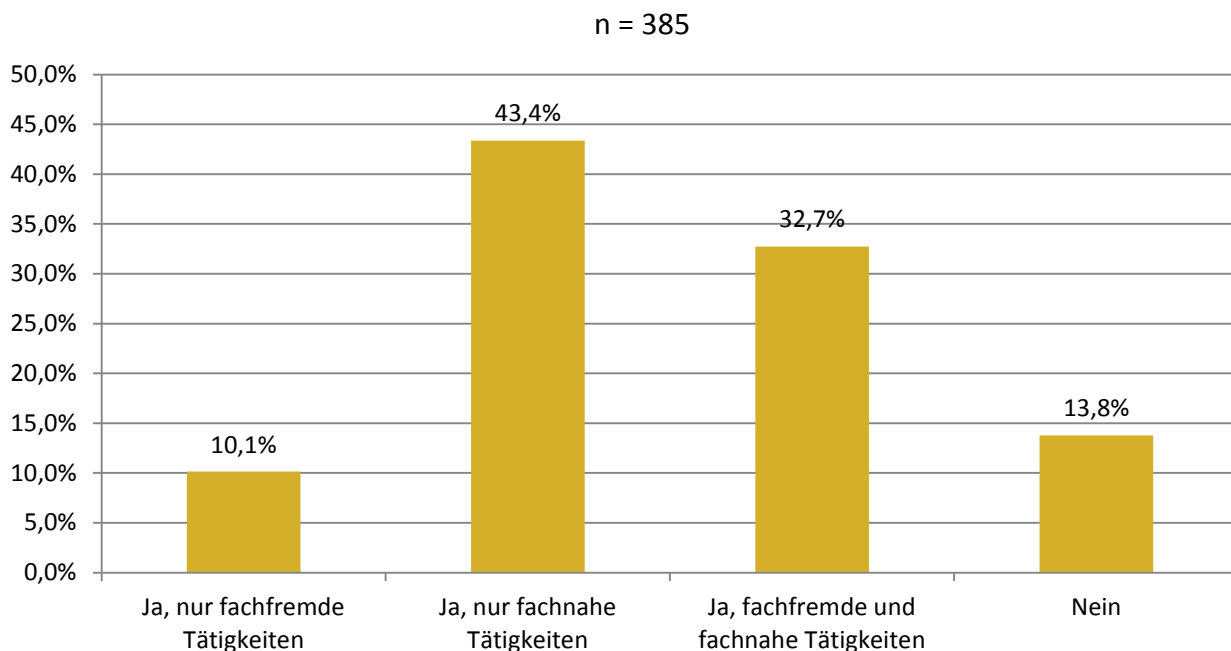


Abbildung 19: Erwerbstätigkeit der Befragten während des Studiums

5.3.9 Rolle der künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Entscheidung für das Studium

Item	Anzahl	Mittelwert	Streuung
...der Hochschule (Ruf der gesamten Hochschule)	382	2,3	1,26
...der Hochschule (Ruf des Fachbereiches)	377	2,6	1,33
...der Studienschwerpunkte	382	2,7	1,26
...des Studienortes	380	2,7	1,48
...des Studienfaches	381	2,8	1,32
...des Themas meiner Abschlussarbeit	376	2,9	1,38
...der Lehrveranstaltungen	371	3,0	1,21
...der Hochschulart (Universität oder Fachhochschule)	374	3,3	1,34
...der Abschlussart (z. B. Diplom vs. Bachelor)	378	3,3	1,35

Tabelle 22: Bedeutung der künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Entscheidung für das Studium

Bei der Bewertung der Rolle der künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Entscheidung nach der Hochschule und anderen studiumsbezogenen Merkmalen zeigt sich, dass die Standardabweichungen extrem hoch ausfallen. Abgefragt wurde die Bedeutung auf einer fünf-stufigen Skala (1 = sehr große Rolle / 6 = gar keine Rolle). Dies ist ein sicheres Indiz, dass die Bedeutung der einzelnen Items von den befragten Absolventen sehr unterschiedlich bewertet wird. Es zeigt sich, dass diese hohe Standardabweichung auch in den unterschiedlichen Studiengängen vorhanden ist.

Vor allem bei der Wahl der Hochschule (Ruf der gesamten Hochschule MW 2,3, Ruf des Fachbereiches MW 2,6) spielten die zukünftigen Arbeitsmarktchancen eine große Rolle. Allerdings haben

auch diese beiden Items einen Wert auf der fünf-stufigen Skala, der größer zwei ist. Eine äußerst geringe Rolle hatten die zukünftigen Arbeitsmarktchancen bei der Wahl der Hochschulart (Universität oder Fachhochschulreife; MW 3,3) und der Abschlussart (Diplom vs. Bachelor; MW 3,3).

Nachfolgender Tabelle kann für die einzelnen Studiengänge entnommen werden, bei welcher Wahl die zukünftigen Arbeitsmarktchancen eine große und eine geringe Rolle spielten:

Studiengang	Größte Rolle	Geringste Rolle
Bildung und Erziehung im Kindesalter	Studienschwerpunkte (MW 2,2 / STABW 1,26)	Hochschulart (Uni oder FH) (MW 3,1 / STABW 1,45)
Pflegemanagement	Studienfach (MW 2,1 / STABW 1,21)	Hochschulart (Uni oder FH) (MW 3,2 / STABW 1,12)
Pflegepädagogik	Studienort (MW 2,7 / STABW 1,57)	Hochschulart (Uni oder FH) (MW 3,9 / STABW 1,26)
Soziale Arbeit	Hochschule (Ruf der ges. HS) (MW 2,1 / STABW 1,22)	Abschlussart (MW 3,4 / STABW 1,30)
Soziale Arbeit (berufsintegrierend)	Hochschule (Ruf der ges. HS) (MW 2,0 / STABW 1,06)	Abschlussart (MW 3,3 / STABW 1,38)

Tabelle 23: Bedeutung der künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Entscheidung für das Studium (größte und geringste Rolle) nach Studiengängen

Welche Rolle spielten für Sie die künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Wahl...

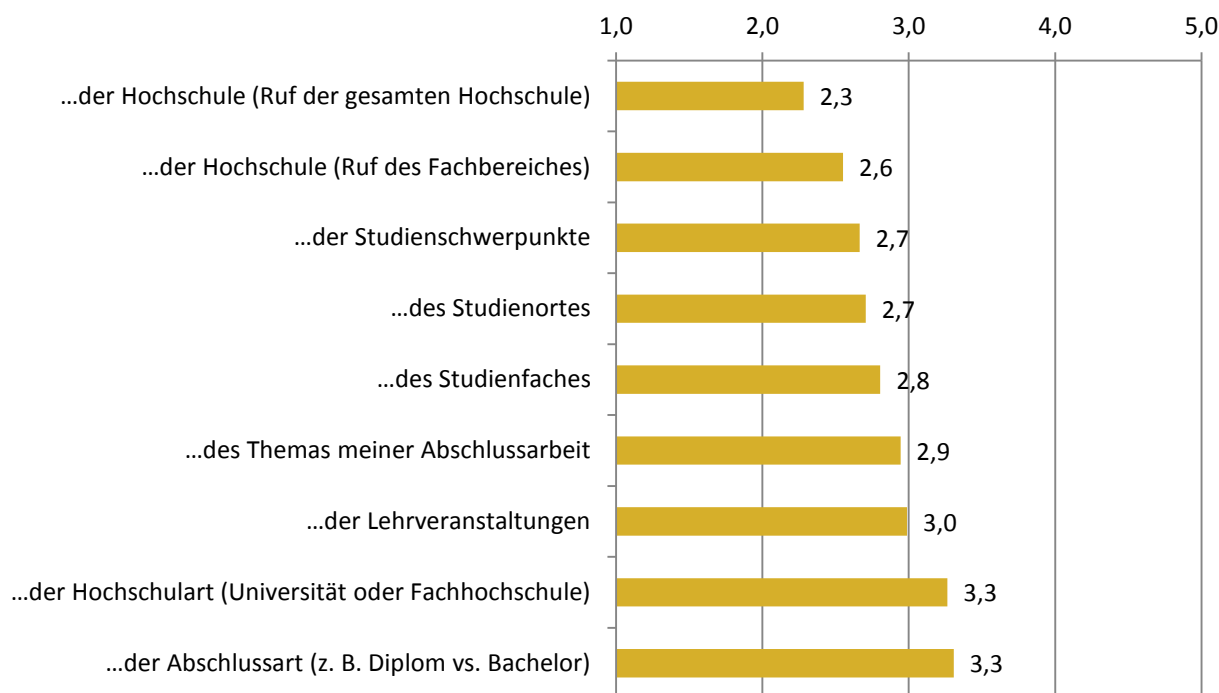


Abbildung 20: Rolle der künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Entscheidung für das Studium

5.3.10 Beruflicher Ausbildungsabschluss

	Anzahl	%
Ja, vor meinem Studium	204	53,0%
Ja, als Teil eines "Dualen Studiums"	0	0,0%
Ja, nach meinem Studium	1	0,3%
Nein	180	46,8%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 24: Beruflicher Ausbildungsabschluss

Die Mehrheit der befragten Absolventen (53,0 %) verfügten über einen beruflichen Ausbildungsabschluss, den sie vor dem absolvierten Studium erworben haben. 46,8 % der Befragten verfügten über keinen beruflichen Ausbildungsabschluss. Eine befragte Person erwarb ihren beruflichen Ausbildungsabschluss nach dem absolvierten Studium. Absolventen, die ihren beruflichen Ausbildungsabschluss durch ein duales Studium erworben haben, haben sich nicht an der Befragung beteiligt.

In den Studiengängen Pflegemanagement, Pflegepädagogik und Soziale Arbeit (berufsintegrierend) hatten alle Teilnehmer an der Absolventenbefragung einen beruflichen Ausbildungsabschluss. Im Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter hatten 97,7 % einen beruflichen Ausbildungsabschluss (1 Teilnehmer gibt an, dass er keinen hat). Im Studiengang Soziale Arbeit geben 34,5 % der Befragten an einen beruflichen Ausbildungsabschluss vor dem Studium erworben zu haben.

Die genannten Ausbildungsberufe standen mehrheitlich in Zusammenhang mit den Studiengängen der Absolventen. Am meisten genannt wurde der Beruf Erzieher/in (81x), Gesundheits- und Krankenpfleger/in (45 x), Kinderpfleger/in (13x) und Heilerziehungspfleger/in (10x). Eine detaillierte Auflistung der genannten Ausbildungsberufe befindet sich im Anhang dieses Berichtsbandes.

Beruflicher Ausbildungsabschluss erworben

n = 385

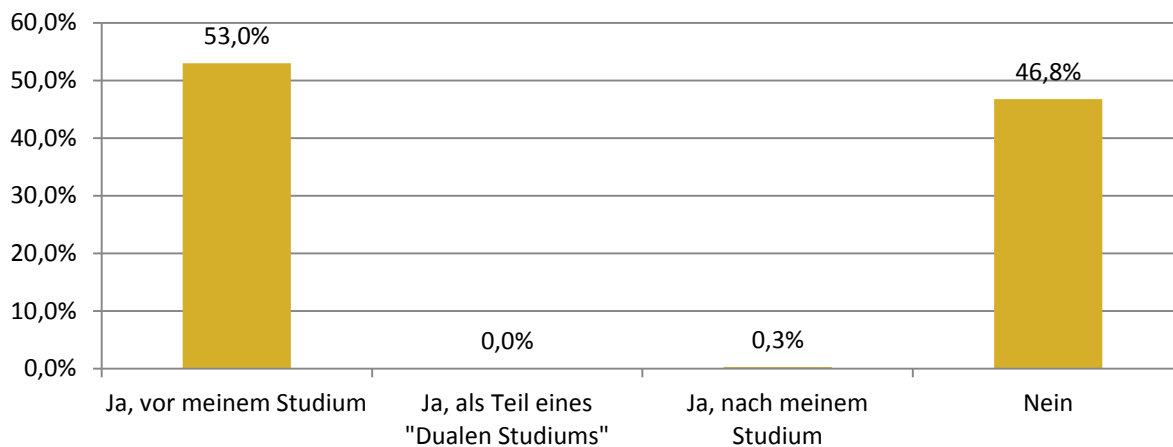


Abbildung 21: Beruflicher Ausbildungsabschluss

Von den befragten Absolventen, die über einen beruflichen Ausbildungsabschluss verfügten, geben 63,2 % an, dass dieser eindeutig im Zusammenhang mit ihrem absolvierten Studium stand. 19,6 % sehen diesen Zusammenhang teilweise und 17,2 % sehen keinen Zusammenhang zwischen ihrem Ausbildungsabschluss und dem absolvierten Studium.

	Anzahl	%
Ja, eindeutig	129	63,2%
Teilweise	40	19,6%
Nein	35	17,2%
Gültige Antworten	204	100,0%
Fehlende Werte	181	

Tabelle 25: Fachlicher Zusammenhang von beruflicher Ausbildung und Studium

Fachlicher Zusammenhang von beruflicher Ausbildung und Studium

n = 204

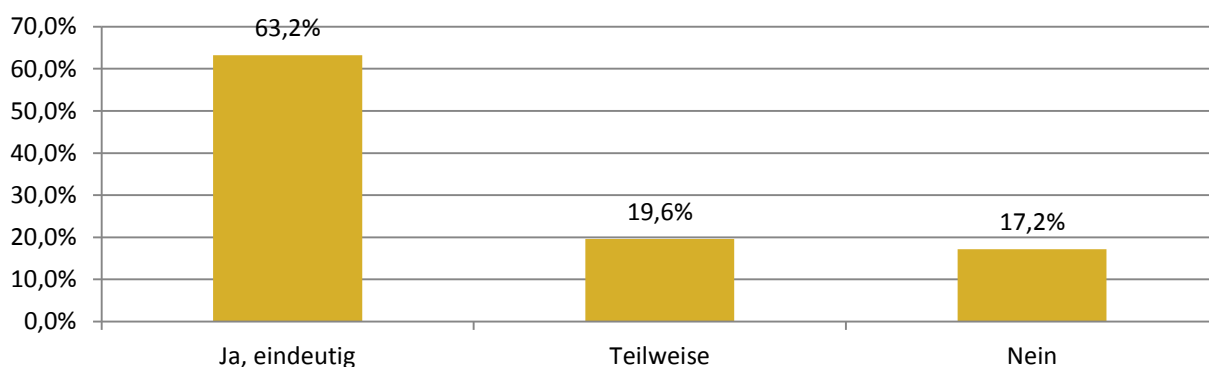


Abbildung 22: Fachlicher Zusammenhang von beruflicher Ausbildung und Studium

5.4. Berufseinmündung

5.4.1 Beginn der Beschäftigungssuche

	Anzahl	%
Ja	306	79,5%
Nein	79	20,5%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 26: Aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit

Mehr als dreiviertel der Befragten suchten aktiv nach einer Erwerbstätigkeit nach dem Studium. Die Mehrheit dieser Personen (55,4 %) begann mit der Suche vor dem Studienabschluss, gut ein viertel ungefähr zur Zeit des Studienabschlusses. 18,7 % der befragten Absolventen, die sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit gekümmert haben, haben mit der Suche nach dem Studienabschluss begonnen.

20,5 % der befragten Absolventen kümmerten sich nicht aktiv um eine Erwerbstätigkeit. In Kapitel 5.4.2 wird näher auf deren Gründe eingegangen.

Haben Sie sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit für die Zeit nach dem Studium gekümmert?

n = 385

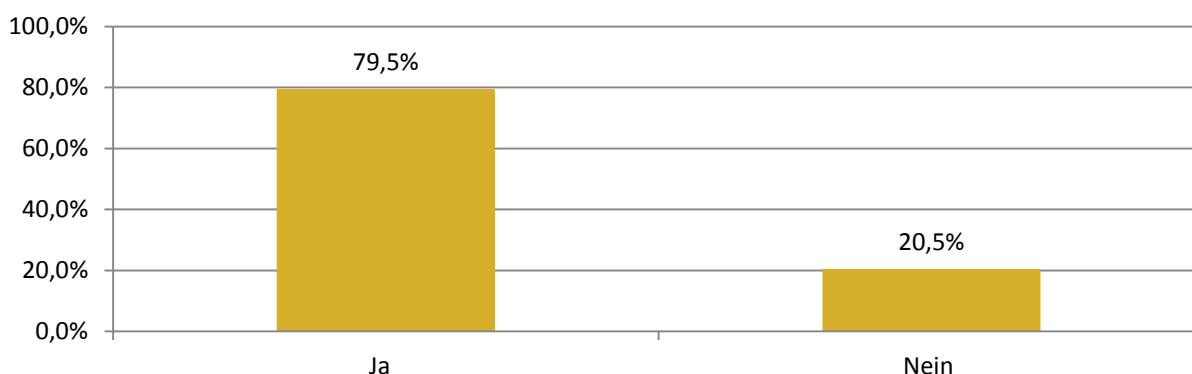


Abbildung 23: Aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit

	Anzahl	%
Vor Studienabschluss	169	55,4%
Ungefähr zur Zeit des Studienabschlusses	79	25,9%
Nach Studienabschluss	57	18,7%
Gültige Antworten	305	100,0%
Fehlende Werte	80	

Tabelle 27: Beginn der Beschäftigungssuche

Befragte, die angegeben haben, dass sie sich vor dem Studienabschluss aktiv um eine Erwerbstätigkeit gekümmert haben, haben durchschnittlich 6,2 Monate (Standardabweichung 6,76 Monate) zuvor mit der Beschäftigungssuche begonnen. Bei Befragten, die angegeben haben, dass sie mit

der Beschäftigungssuche erst nach dem Studium begonnen haben, lag der Beginn bei durchschnittlich 4,0 Monate (Standardabweichung 4,02 Monate) danach.

Wann haben Sie damit begonnen, sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit für die Zeit nach dem Studium zu kümmern?

n = 305

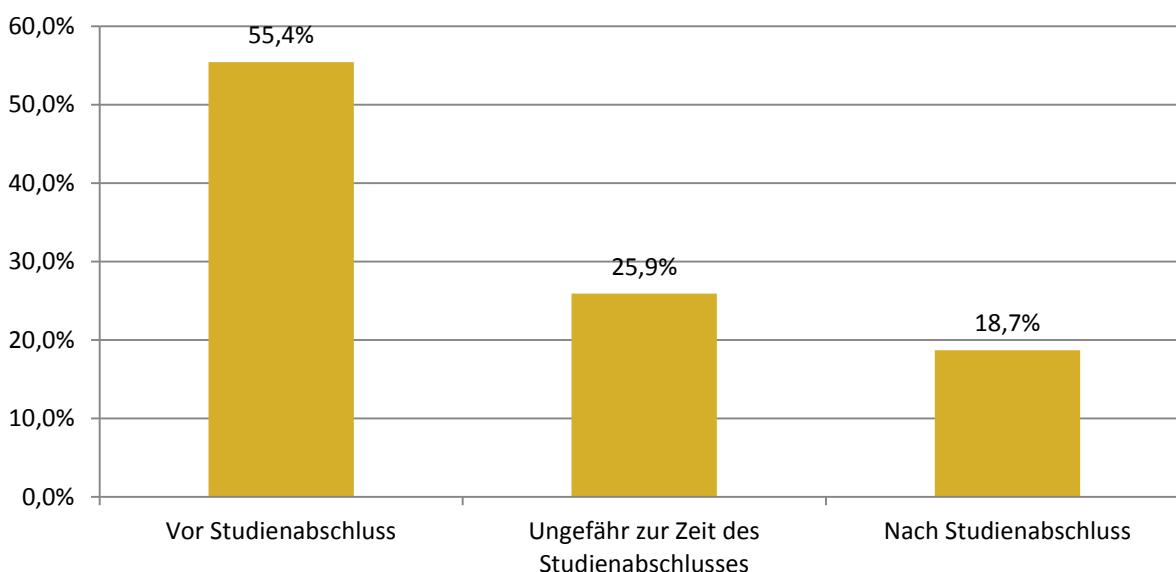


Abbildung 24: Beginn der Beschäftigungssuche

5.4.2 Gründe für die nicht aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit

	Anzahl	% der Befragten die Nein geantwortet haben
Ich habe weiter studiert (Master, kein Promotionsstudium)	30	38,0%
Ich habe eine Tätigkeit fortgesetzt, die ich schon vor Studienende ausgeübt habe.	28	35,4%
Ich habe eine Beschäftigung angeboten bekommen und angenommen, ohne anderweitig zu suchen.	17	21,5%
Ich habe eine bestehende Tätigkeit mit anderem bzw. erweitertem Aufgabenfeld ausgeübt.	14	17,7%
Ich habe mich gleich familiären Aufgaben gewidmet.	11	13,9%
Ich habe aus anderen Gründen nie eine Stelle gesucht.	7	8,9%
Ich habe eine selbstständige Tätigkeit begonnen, ohne nach Stellen zu suchen.	1	1,3%
Ich habe gleich eine Ausbildung aufgenommen.	0	0,0%
Gültige Antworten	108	

Tabelle 28: Gründe für die nicht aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit

Die Mehrheit der Personen, die sich nicht aktiv um eine Erwerbstätigkeit nach dem Studium gekümmert hat, hat weiter studiert (38,0 %), eine Tätigkeit fortgesetzt, die diese schon vor Studienende ausgeübt haben (35,4 %) oder eine Beschäftigung angeboten bekommen und angenommen ohne anderweitig zu suchen (21,5 %).

Absolventen, die aus anderen Gründen keine Stelle gesucht haben, nennen folgende Gründe für die nicht aktive Beschäftigungssuche:

- Auslandsaufenthalt, im Anschluss aktive Suche
- Auslandsaufenthalt (2x)
- Freiwilligendienst Ausland
- Fortsetzung Theologiestudium
- Psychische Erkrankung
- Umzug

Nicht aktiv um eine Erwerbstätigkeit gekümmert, denn:

Mehrfachnennung möglich / % der Befragten die Nein geantwortet haben
n = 79

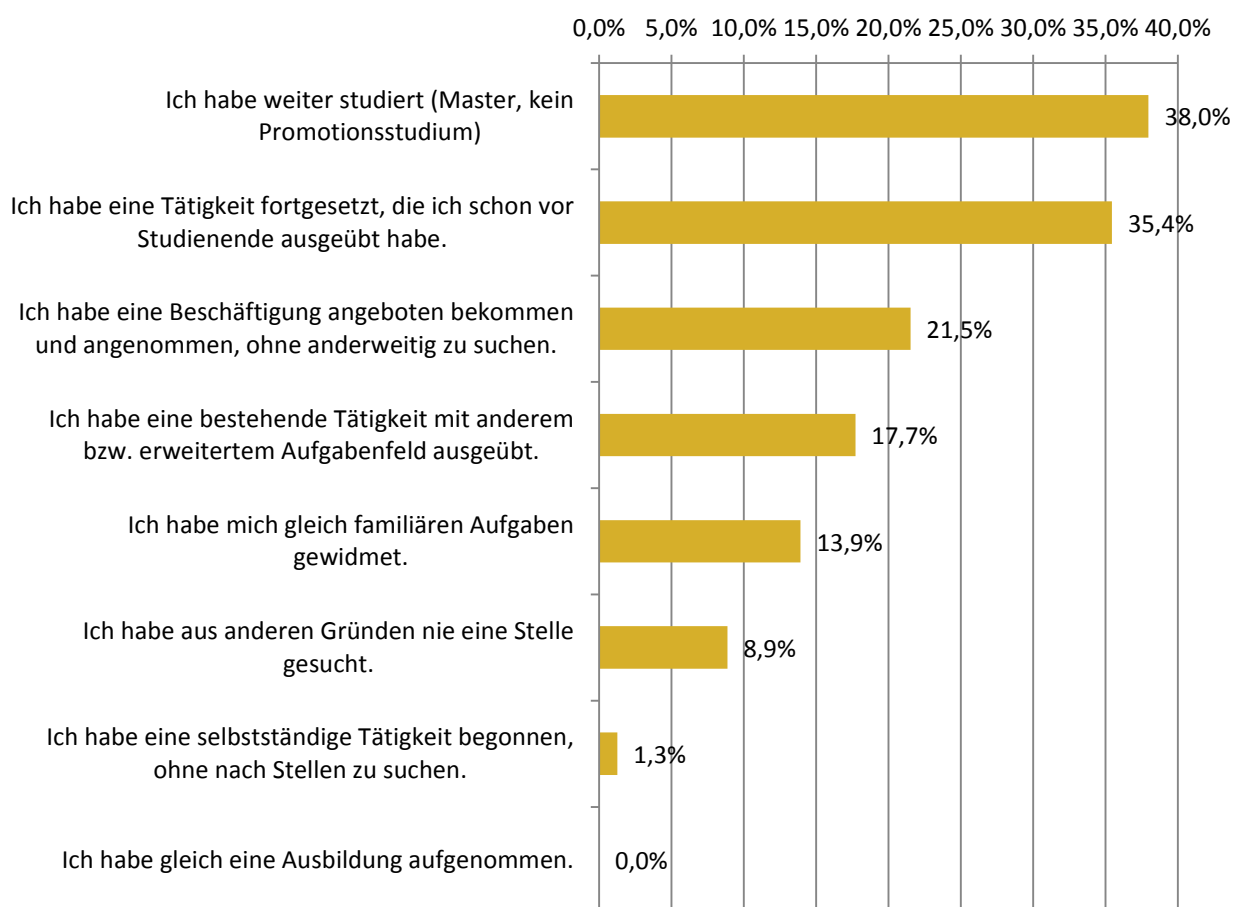


Abbildung 25: Gründe für die nicht aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit

5.4.3 Anzahl der Bewerbungen

Bei der Anzahl der geschriebenen Bewerbungen zeigt sich, dass die Absolventen durchschnittlich 8,2 Bewerbungen geschrieben haben. Die hohe Standardabweichung von 16,94 Bewerbungen weist aber darauf hin, dass die Anzahl der Bewerbungen innerhalb der Absolventen sehr stark variiert und dass es auch Absolventen gibt, die eine sehr hohe Anzahl an Bewerbungen schreiben mussten.

Die Absolventen, die sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit gekümmert haben, erhielten auf ihre Bewerbungen im Schnitt 2,5 Zusagen. Die Standardabweichung fällt hier mit 2,31 Zusagen geringer aus, was darauf hindeutet, dass es bei der Anzahl der Zusagen keine große Streuung gibt.

5.4.4 Entfernung zum Wohnort

	Anzahl	% der Befragten die aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht haben
In Wohnortnähe (kein Umzug nötig)	240	78,4%
Großstadt	74	24,2%
Regional (Umzug evtl. nötig)	73	23,9%
Ländlicher Raum	27	8,8%
Bundesweit	16	5,2%
Außerhalb Deutschlands in Europa	6	2,0%
Außerhalb von Europa	5	1,6%
Gültige Antworten	441	

Tabelle 29: Entfernung vom Wohnort bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit

Die befragten Absolventen versuchten bei der Suche nach einer ersten Erwerbstätigkeit einen Umzug nach Möglichkeit zu vermeiden. So gaben 78,4 % der Befragten, die sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit kümmerten, an, die Erwerbstätigkeit in Wohnortnähe zu suchen. 23,9 % suchten auch im regionalen Umfeld, in dem ein Umzug evtl. nötig ist.

Bundesweit suchten allerdings nur 5,2 % der Absolventen, die sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit kümmern, einen Arbeitsplatz. Sehr gering ist der Anteil der Absolventen, die in Europa (2,0 %) und außerhalb von Europa (1,6 %) eine Erwerbstätigkeit suchten.

In welcher Entfernung von Ihrem (hauptsächlichen) Wohnort bei Studienende haben Sie nach einer Erwerbstätigkeit gesucht?

Mehrfachnennung möglich / % der Befragten die aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht haben
n = 306

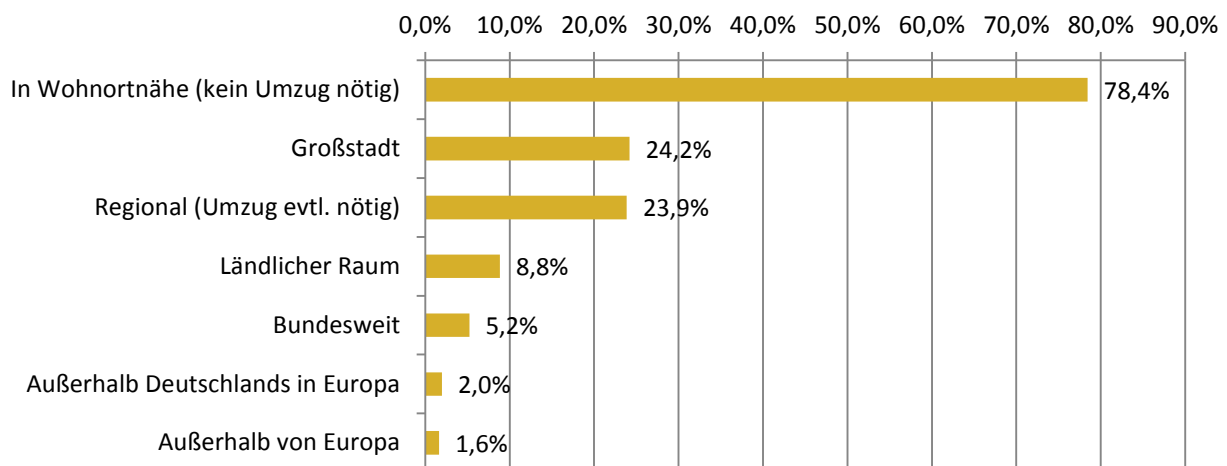


Abbildung 26: Entfernung vom Wohnort bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit

5.4.5 Wege der Beschäftigungssuche

	Anzahl	% der Befragten die aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht haben
Ausschreibung/Stellenanzeige (Zeitung, Internet etc.)	242	79,1%
Arbeitsamt	112	36,6%
Bewerbung auf Verdacht/Initiativbewerbung	103	33,7%
Job-Portale, Private Vermittlungsagenturen	103	33,7%
Vermittlung oder Hinweise von Freunden, Partnern oder Verwandten	97	31,7%
Vermittlung oder Hinweise aus Praktika während des Studiums	88	28,8%
Vermittlung oder Hinweise aus Jobs während des Studiums	50	16,3%
Vermittlung oder Hinweise aus Ausbildungen und Tätigkeiten vor dem Studium	33	10,8%
Vermittlung oder Hinweise aus Tätigkeiten in Vereinen, Ehrenämtern, Parteien, Initiativen o. Ä.	32	10,5%
Vermittlung oder Hinweise von Hochschullehrern	12	3,9%
Vermittlung oder Hinweise aus Jobs nach dem Studium	11	3,6%

Habe mich selbstständig gemacht oder bin/war freiberuflich tätig.	10	3,3%
Sonstiges	9	2,9%
Vermittlungshilfen der Hochschulen (CareerCenter o. Ä.)	6	2,0%
Vermittlung oder Hinweise aus Praktika nach dem Studium	5	1,6%
Gültige Antworten	913	

Tabelle 30: Wege der Beschäftigungssuche

Bei den Wegen der Beschäftigungssuche stellt die klassische Ausschreibung und Stellenanzeige nach wie vor die erste Wahl dar (79,1 %). Viele Absolventen suchten ihre erste Erwerbstätigkeit auch über das Arbeitsamt (36,6 %), über private Job-Portale und Vermittlungsagenturen (33,7 %) bzw. bewarben sich auf Verdacht mit Initiativbewerbungen (33,7 %).

Eine nur geringe Rolle spielen Vermittlungshilfen durch die Hochschule wie CareerCenter o. Ä. Hier gaben nur 2,0 % der Befragten, die sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit gekümmert haben, an, dass sie diesen Weg zur Beschäftigungssuche genutzt haben. Eine geringe Rolle bei den befragten Absolventen spielt auch die Option, sich nach dem Studium selbstständig zu machen oder freiberuflich tätig zu sein (3,3 %).

Als sonstige Wege der Beschäftigungssuche wurden folgende Nennungen von den Befragten angegeben:

- Interner Stellenwechsel - Arbeitgeber blieb gleich
- Intern bei meinem Arbeitgeber Landeshauptstadt München
- Persönliche Kontakte (2x)
- ich bin in meiner Stelle geblieben und aufgestiegen
- Internetrecherche
- Arbeitgeber
- aus bereits bestehendem Arbeitsverhältnis weitervermittelt
- Hinweis auf alte Praktikumsstelle

Wege der Beschäftigungssuche, unabhängig von deren Erfolg

Mehrfachnennung möglich / % der Befragten die aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht haben
 n = 306

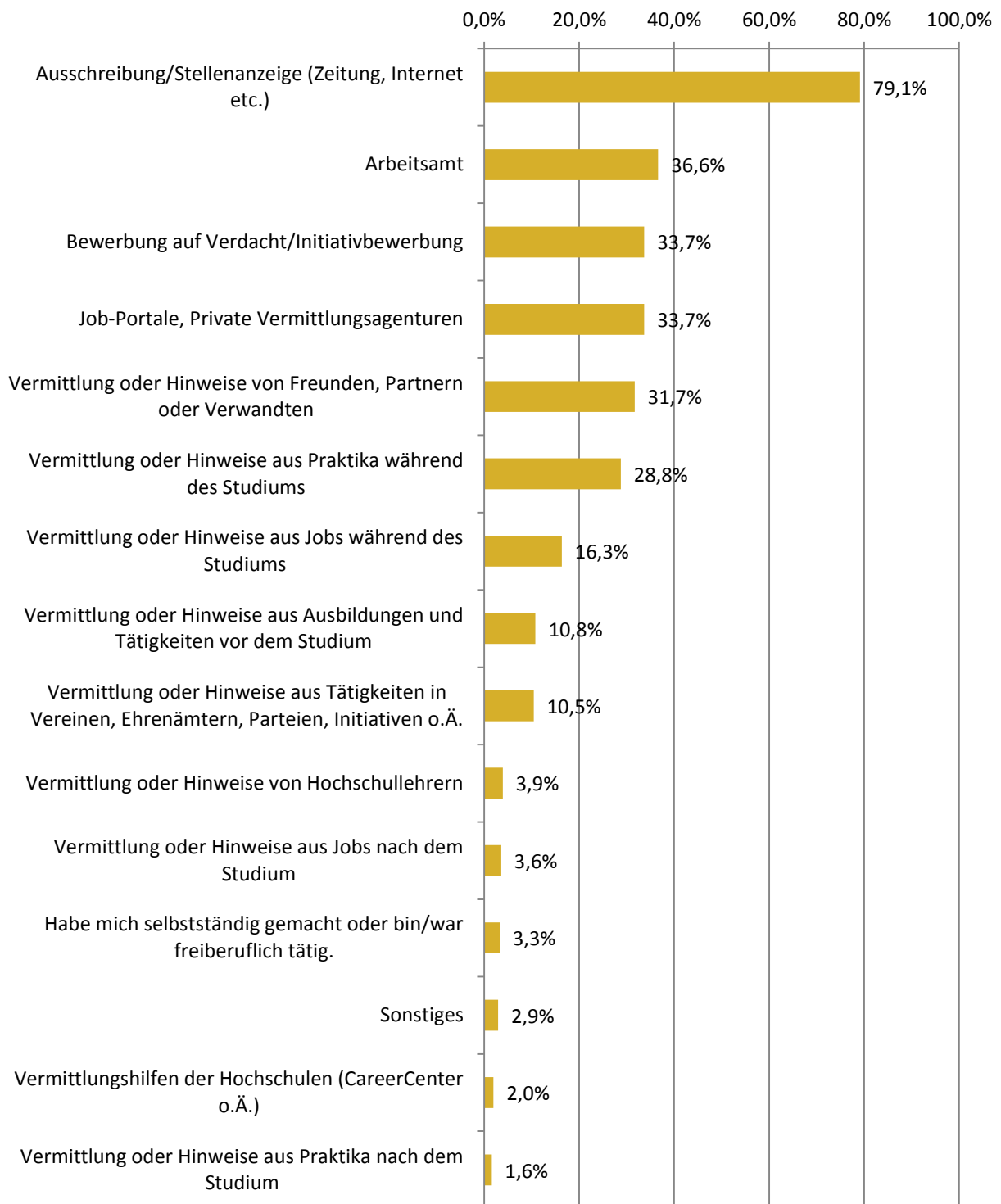


Abbildung 27: Wege der Beschäftigungssuche

5.4.6 Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit

	Anzahl	% der Befragten die aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht haben
Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.	159	52,0%
Verfügbare Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen.	123	40,2%
Verfügbare Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	111	36,3%
Verfügbare Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen.	97	31,7%
Ich bin keiner der genannten Schwierigkeiten begegnet.	55	18,0%
Für mein Studienfach wurden nur relativ wenige Stellen angeboten.	53	17,3%
Verfügbare Stellen waren zu weit entfernt.	44	14,4%
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z. B. EDV, Fremdsprachen)	40	13,1%
Vereinbart von Familie und Beruf war schwierig.	33	10,8%
Es gab andere Probleme.	26	8,5%
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt.	24	7,8%
Es wurden meist Absolventen mit anderem Studienschwerpunkt gesucht.	19	6,2%
Für mein Studienfach wurden hauptsächlich Praktikums- oder Volontariatsstellen angeboten.	2	0,7%
Gültige Antworten	786	

Tabelle 31: Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit

Die befragten Absolventen trafen bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit auch auf Schwierigkeiten. Am meisten wurde hier genannt, dass überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht wurden (52,0 %). Es zeigt sich aber auch, dass weitere Schwierigkeiten vor allem darin bestehen dass die verfügbaren Stellen nicht den Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen (40,2 %) entsprachen. Weiterhin wurde genannt, dass die verfügbare Stelle nicht mit inhaltlichen Vorstellungen (36,3 %) oder Gehaltsvorstellungen (31,7 %) übereinstimmten.

Keine Schwierigkeit bei der Stellensuche scheint zu sein, dass nur Praktikums- oder Volontariatsstellen angeboten werden. So gaben nur 0,7 % der Befragten, die sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit kümmerten, als Schwierigkeit an, dass für ihr Studienfach hauptsächlich Praktikumsstellen angeboten wurden.

Als andere Probleme bei der Stellensuche (offene Frage) wurde mehrmals die Tatsache benannt, dass es viele Teilzeitstellen gibt, aber nur wenig Vollzeitstellen. Weiterhin wurde von vier Absolventen des Studiengangs Bildung und Erziehung im Kindesalter als Problem benannt, dass der Studiengang nicht bekannt ist. Die kompletten Nennungen im Überblick:

- Alter, Akzeptanz des Studiengangs/nicht bekannt
- Anerkennung meines Abschlusses in der Schweiz
- Befristung
- Beruf entspricht nicht Vertiefungsbereich, da dort Einstiegsjobs fast nicht vergeben werden
- Bewerbungszeitraum sehr lange
- Die hohe Anzahl von befristeten Verträgen auf dem Arbeitsmarkt
- fehlende Zusatzqualifikation
- keine Anerkennung des Studienabschlusses
- Kindheitspädagogin weitläufig unbekannt
- Konfessionszugehörigkeit wurde verlangt
- Qualifikation/ Erfahrung nicht ausreichend! Laut FQA und MDK
- Studiengang unbekannt (2x)
- Titel "Bachelor"
- überwiegend nur im Heimbereich
- Vereinbarkeit Master
- Vereinbarkeit von zwei Arbeitsstellen, ich bin nicht getauft und konnte mich auf viele Stellen gar nicht bewerben
- Voraussetzung Führerschein
- Wechsel des Bereichs, von Jugendarbeit in Jugendhilfe
- wenig Vollzeitstellen (5x)
- wurde ich zu Bewerbungsgesprächen eingeladen, obwohl schon von Beginn an klar war, dass auf die Stelle ein interner Mitarbeiter rutscht
- Zu wenig Personal, zu wenig Unterstützung durch Vorgesetzte, Wirtschaftlichkeit war wichtiger als ein konstruktives Arbeiten

Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit bislang begegnet - unabhängig vom Erfolg der Suche?

Mehrfachnennung möglich / % der Befragten die aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht haben
n = 306



Abbildung 28: Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit

5.4.7 Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die Mehrheit der befragten Absolventen (79,5 %) aktiv um eine Erwerbstätigkeit nach dem Studium gekümmert hat. Hierbei beginnt die Suche in der Regel vor dem Studienabschluss (55,4 %) und die Absolventen suchen überwiegend nach einer wohnortsnahen Stelle, bei der kein Umzug nötig ist (78,4 % der Befragten). Bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit werden die klassischen Wege, wie Stellenanzeigen (79,1 %), das Arbeitsamt (36,6 %), private Job-Portale (33,7 %) und die Bewerbungen auf Verdacht, sogenannte Initiativbewerbungen (33,7 %), genutzt.

Absolventen, die sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit gekümmert haben, berichten auch von Problemen bei der Stellensuche. Als Hauptproblem wurde hier genannt, dass die Arbeitgeber Bewerber mit vorhandener Berufserfahrung suchen (52,0 %). Allerdings zeigt sich auch, dass die befragten Absolventen die angebotenen Stellen sehr kritisch mit ihren eigenen Vorstellungen vergleichen. So nannten 40,2 % der Befragten als Problem, dass die Stelle nicht mit den eigenen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen übereinstimmten, bei 36,3 % entsprach die verfügbare Stelle nicht den inhaltlichen Vorstellungen und bei 31,7 % nicht den Gehaltsvorstellungen. Die Tatsache, dass nur Praktikums- oder Volontariatsstellen angeboten wurden, stellte nur für 0,7 % der befragten Absolventen eine Schwierigkeit dar.

Die befragten Absolventen schreiben im Schnitt 8,2 Bewerbungen, um dadurch durchschnittlich 2,5 Zusagen zu erhalten. So zeigt sich, dass der durchschnittliche Absolvent mindestens aus zwei Stellen eine Auswahl treffen kann. Die Streuung ist hier jedoch extrem hoch, so dass sich die individuelle Anzahl an Bewerbungen stark unterscheidet.

Absolventen, die sich nicht aktiv um eine Erwerbstätigkeit gekümmert hatten, nannten hier als Hauptgrund die Aufnahme eines weiterführenden Studiums (38,0 %) und das Fortsetzen einer Tätigkeit, die schon vor dem Studium ausgeübt wurde (35,4 %).

5.5 Erste reguläre Erwerbstätigkeit

5.5.1 Angaben zur ersten regulären Erwerbstätigkeit

	Anzahl	%
Ja, eine solche Erwerbstätigkeit habe ich bereits (gehabt).	328	85,2%
Nein, eine solche Erwerbstätigkeit habe ich noch nicht gehabt.	57	14,8%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 32: Vorhandensein einer ersten regulären Erwerbstätigkeit

85,2 % der befragten Absolventen geben an, dass sie bereits eine erste reguläre Erwerbstätigkeit haben oder gehabt haben. Nur 14,8 % geben an, dass sie eine solche Tätigkeit noch nicht haben oder gehabt haben.

Erste reguläre Erwerbstätigkeit

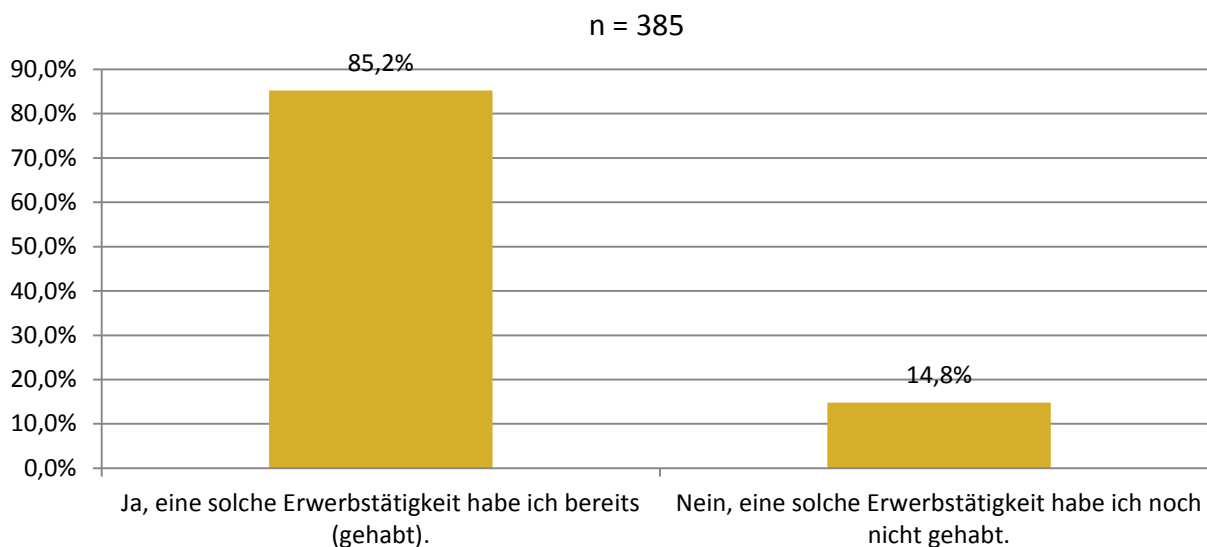


Abbildung 29: Vorhandensein einer ersten regulären Erwerbstätigkeit

5.5.1.1 Ort der ersten Erwerbstätigkeit

	Anzahl	%
in Bayern	298	91,4%
in einem anderen Bundesland	19	5,8%
im Ausland	9	2,8%
Gültige Antworten	326	100,0%
Fehlende Werte	59	

Tabelle 33: Ort der ersten Erwerbstätigkeit

Wie auch schon bei der Beschäftigungssuche, bei der eine wohnortnahe und regionale Suche bevorzugt wurde, zeigt sich auch beim Ort der ersten Erwerbstätigkeit, dass die Mehrheit der Befragten diese erste Erwerbstätigkeit regional im Bundesland der Hochschule hatte (91,4 %). 5,8 % der Absolventen hatten eine erste Erwerbstätigkeit in einem anderem Bundesland und nur 2,8 % der Befragten im Ausland.

Die 19 Befragten dieangaben in einem anderen Bundesland der ersten Erwerbstätigkeit nachzugehen, gaben folgende Bundesländer an:

- Baden-Württemberg (10x)
- Berlin
- Hessen (2x)
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen (4x)
- Sachsen

Absolventen, die ihre erste Erwerbstätigkeit im Ausland hatten, geben folgende Länder an:

- Bolivien
- Frankreich
- Japan
- Norwegen
- Österreich (2x)
- Schweiz (2x)
- Ungarn

Ort der ersten Erwerbstätigkeit

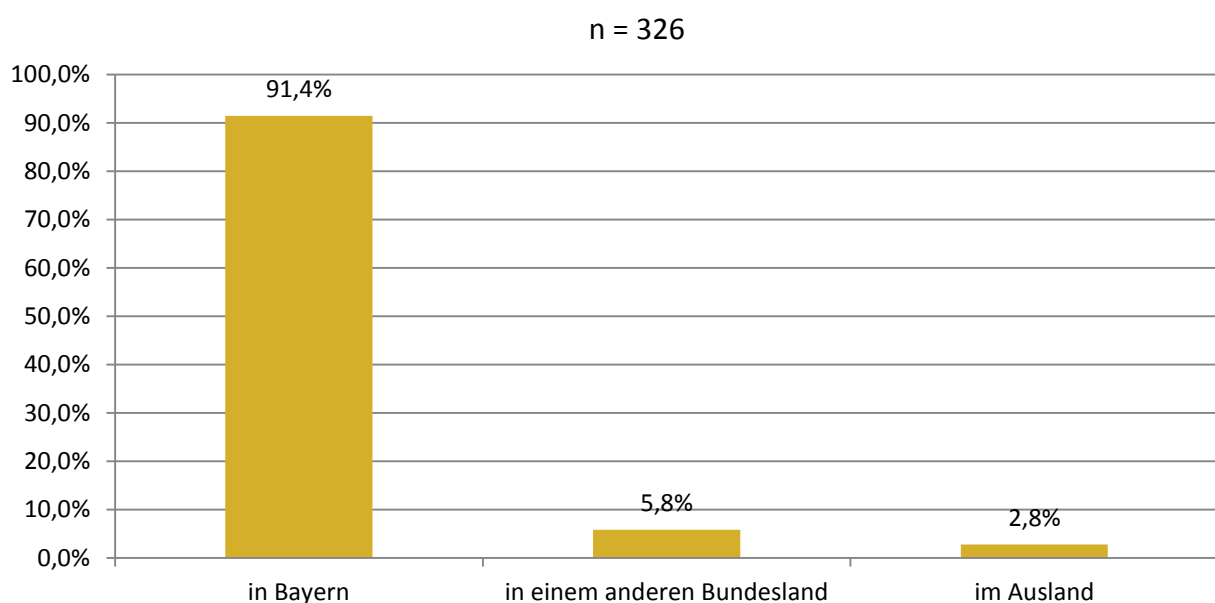


Abbildung 30: Ort der ersten Erwerbstätigkeit

5.5.1.2 Träger und Arbeitsfeld

	Anzahl	%
Öffentliche Verwaltung	70	21,5%
Kirche, Kirchengemeinde	52	16,0%
Wohlfahrtsverbände, Verbände	103	31,6%
Privates Unternehmen	101	31,0%
Gültige Antworten	326	100,0%
Fehlende Werte	59	

Tabelle 34: Träger der ersten Erwerbstätigkeit

Die befragten Absolventen fanden zu gleichen Teilen eine Beschäftigung bei Wohlfahrtsverbänden, Verbänden (31,6 %) und bei privaten Unternehmen (31,0 %). Gut ein Fünftel der Absolventen hatte die erste Erwerbstätigkeit in der öffentlichen Verwaltung (21,5 %). Die erste Erwerbstätigkeit bei der Kirche oder in einer Kirchengemeinde hatten nur 16,0 % der Befragten.

Träger der ersten Erwerbstätigkeit

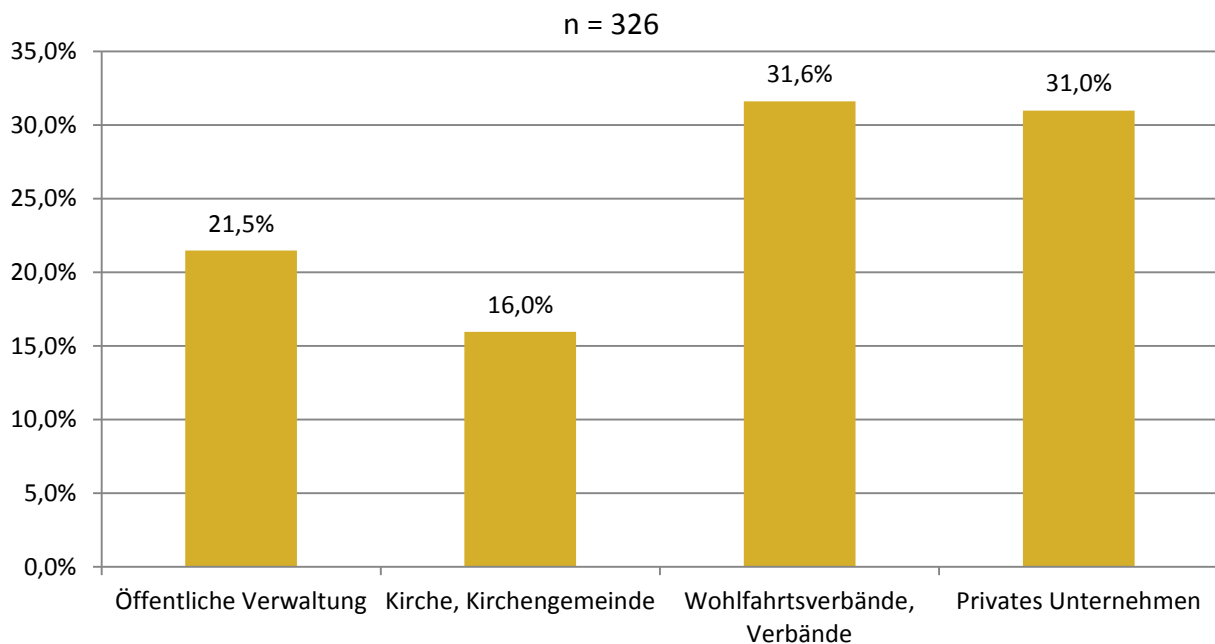


Abbildung 31: Träger der ersten Erwerbstätigkeit

	Anzahl	% der Befragten die erste Erwerbstätigkeit haben
Kinder- und Jugendhilfe	171	52,1%
Erwachsenenbildung	42	12,8%
Soziale Hilfen	41	12,5%
Sonstiges	38	11,6%
Gesundheitswesen	35	10,7%
Behindertenhilfe	26	7,9%
Ausbildung	25	7,6%
Altenhilfe	20	6,1%
Allg. Verwaltung/Management	7	2,1%
Forschung	2	0,6%
Betriebliches Gesundheitsmanagement	1	0,3%
Unternehmensberatung	0	0,0%
Gültige Antworten	408	

Tabelle 35: Arbeitsfeld der ersten Erwerbstätigkeit

Die Mehrheit der Befragten, die eine erste Erwerbstätigkeit haben, haben diese im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe (52,1 %). Danach folgen die Arbeitsfelder Erwachsenenbildung (12,8 %) und Soziale Hilfen (12,5 %). Nur eine sehr geringe Rolle spielen die Arbeitsfelder Forschung (0,6 %) und betriebliches Gesundheitsmanagement (0,3 %). Im Bereich von Unternehmensberatungen hatte keiner der befragten Absolventen seine erste Erwerbstätigkeit.

Als sonstige Arbeitsfelder wurde folgendes genannt:

- Arbeitsmarktdienstleistungen
- Bezirkssozialarbeit
- Bildung Jugendmaßnahmen
- Case-Management
- Eingliederungshilfe (2x)
- Familienwesen
- Förderschule
- Frauenhaus
- Freiwilligendienste
- Gefährdetenhilfe
- Gemeindepädagogik
- Gemeinwesenarbeit
- Handwerk
- Jugendberufshilfe
- Jugendbildung (3x)
- Kinder und Jugendarbeit, Bildung
- Kinderhospizarbeit
- Migration

- Psychiatrie (2x)
- Rehabilitation
- Schule
- schulische Integration
- Schulsozialarbeit (2x)
- Sozialpsychiatrie
- Sportinternat
- Straffälligenhilfe
- Suchthilfe (5x)
- Waldschule

Arbeitsfeld der ersten Erwerbstätigkeit

Mehrfachnennung möglich / % der Befragten die erste Erwerbstätigkeit haben
n = 328

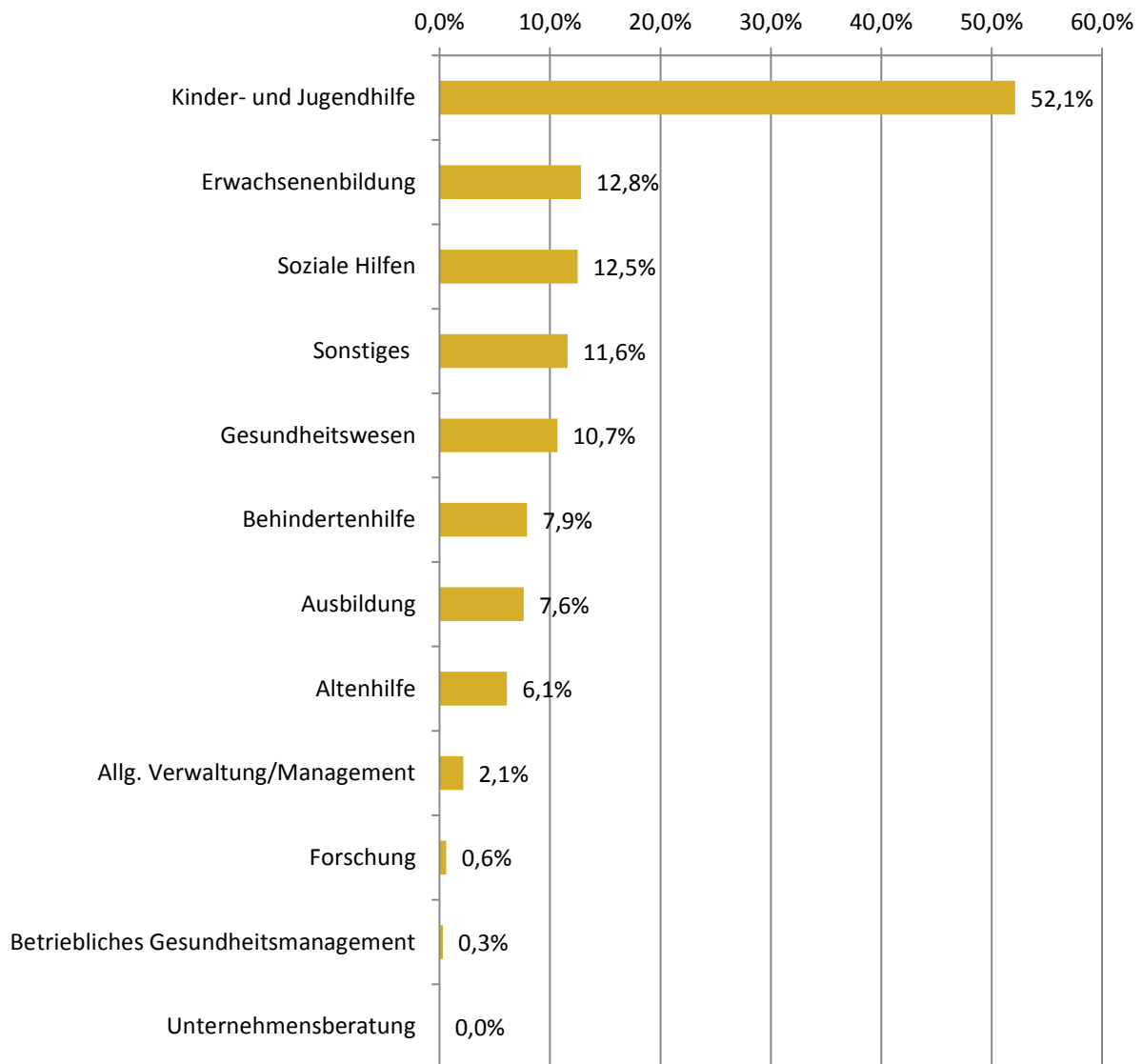


Abbildung 32: Arbeitsfeld der ersten Erwerbstätigkeit

5.5.1.3 Berufliche Stellung zu Beginn der ersten Erwerbstätigkeit

	Anzahl	%
Leitende/r Angestellte/r	31	10,8%
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	37	12,8%
Wissenschaftliche/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	52	18,1%
Qualifizierte/r Angestellte/r	132	45,8%
Ausführende/r Angestellte/r	12	4,2%
Selbstständige/r in freien Berufen	3	1,0%
Selbstständige/r Unternehmer	1	0,3%
Honorarkraft/Werkvertrag	6	2,1%
Beamter/Beamtin im höheren Dienst	0	0,0%
Beamter/Beamtin im gehobenen Dienst	4	1,4%
Beamter/Beamtin im einfachen/mittleren Dienst	2	0,7%
Facharbeiter/in mit Lehre	6	2,1%
Un-, angelernte/r Arbeiter/in	2	0,7%
Mithelfende/r Familienangehörige/r	0	0,0%
Gültige Antworten	288	100,0%
Fehlende Werte	97	

Tabelle 36: Berufliche Stellung zu Beginn der ersten Erwerbstätigkeit

Gefragt nach der beruflichen Stellung zur Beginn der ersten Erwerbstätigkeit, gaben 45,8 % der Absolventen an, dass sie die Stellung eines qualifizierten Angestellten innehaben. 23,6 % der Befragten hatten zu Beginn der ersten Erwerbstätigkeit schon eine Leitungsfunktion, entweder als Leitender Angestellter (10,8 %) oder als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter mit mittlerer Leitungsfunktion (12,8 %).

Berufliche Stellung zu Beginn der ersten Erwerbstätigkeit

n = 288

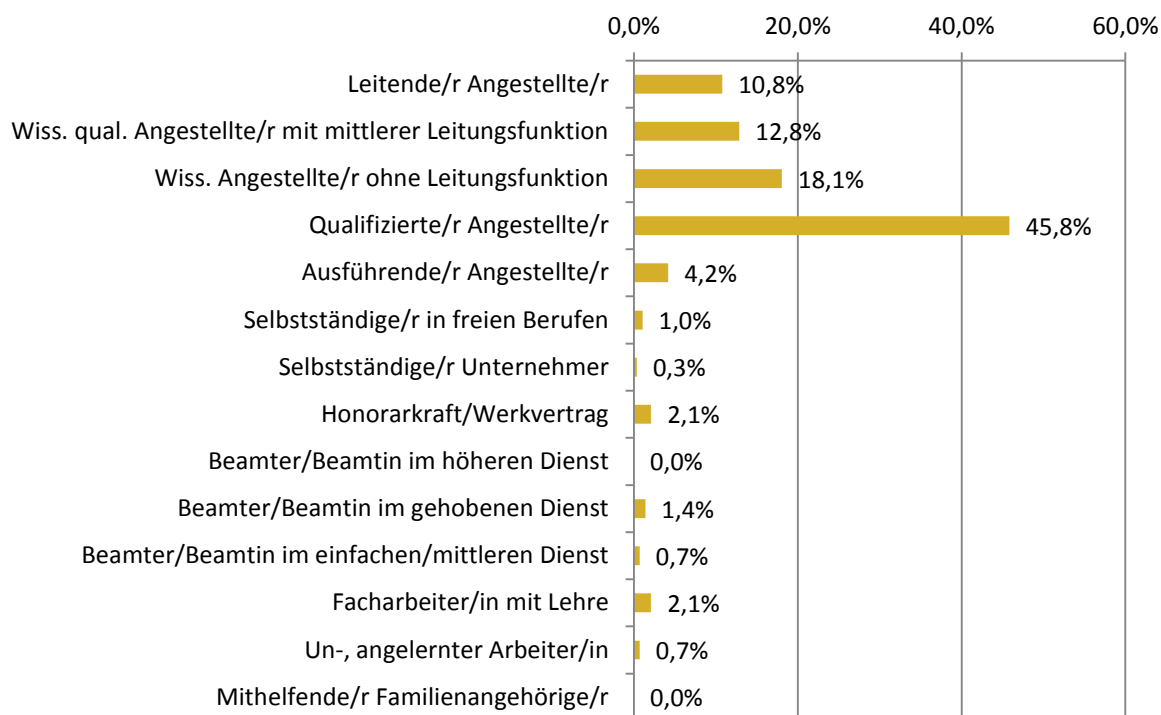


Abbildung 33: Berufliche Stellung zu Beginn der ersten Erwerbstätigkeit

5.5.1.4 Vertragliche Regelung

	Anzahl	%
Unbefristet	142	43,3%
Befristet	172	52,4%
Ausbildungsvertrag	0	0,0%
Keine arbeitsvertragliche Regelung	0	0,0%
Honorar/Werkvertrag	4	1,2%
War/bin selbstständig/freiberuflich tätig	6	1,8%
Sonstige Regelung	4	1,2%
Gültige Antworten	328	100,0%
Fehlende Werte	57	

Tabelle 37: Vertragliche Regelung der ersten Erwerbstätigkeit

Die Mehrheit der Absolventen erhielt nach ihrem Studium nur eine befristete erste Erwerbstätigkeit (52,4 %). Hierbei lag die durchschnittliche Dauer der Befristung bei 15,2 Monaten (Standardabweichung 7,69 Monate). Die längste angegebene Befristung dauerte 48 Monate und die kürzeste 2 Monate. Die häufigste Nennung beim Befristungsgrund war die Mutterschutz- bzw. Elternzeitvertretung sowie die projektbezogene Befristung. Allerdings zeigt sich auch, dass es in vielen Bereichen zum Standard gehört, die Verträge nur noch befristet auszustellen bzw. dies bei Neueinstel-

lungen zu tun. Die komplette Liste der Befristungsgründe, die genannt wurden, ist im Anhang dieses Berichtes aufgeführt.

43,3 % der Befragten erhielten eine unbefristete Anstellung. Vier Absolventen gaben an, dass sie eine arbeitsvertragliche Regelung haben, die nicht aufgeführt wurde.

Vertragliche Regelung der ersten Erwerbstätigkeit bei Beginn

n = 328

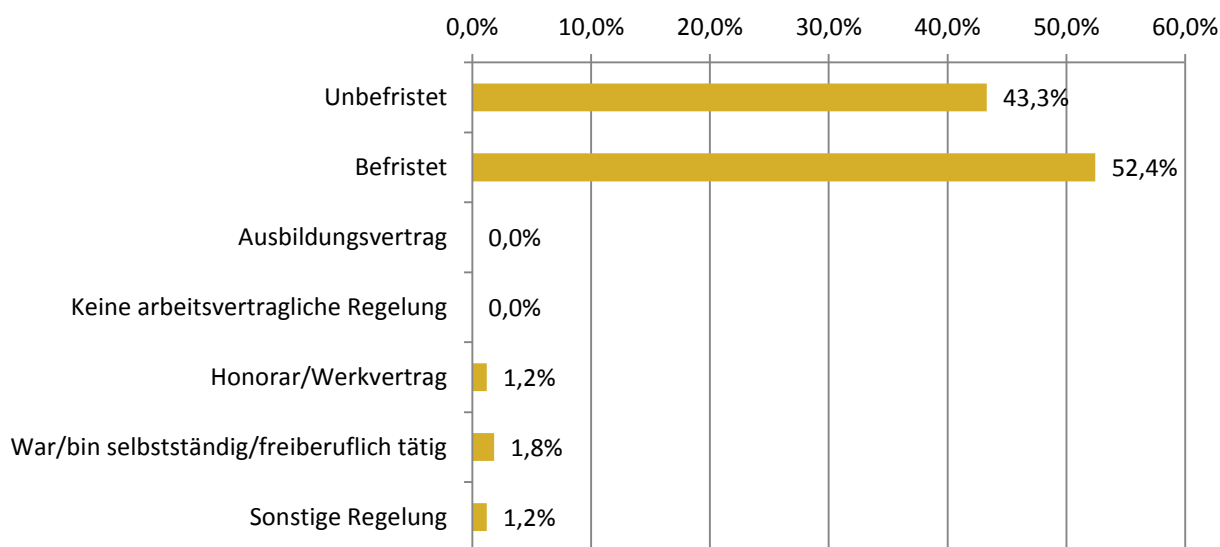


Abbildung 34: Vertragliche Regelung der ersten Erwerbstätigkeit

5.5.1.5 Arbeitszeit

	Anzahl	%
Ja	281	85,7%
Nein	47	14,3%
Gültige Antworten	328	100,0%
Fehlende Werte	57	

Tabelle 38: Fest vereinbarte Arbeitszeit

fest vereinbarten Arbeitszeiten haben.

Nebenstehender Tabelle kann entnommen werden, wie viele der Absolventen bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit eine fest vereinbarte Arbeitszeit hatten. Hierbei zeigt sich, dass die Mehrheit (85,7 %) fest vereinbarte Arbeitszeiten hat und nur 14,3 % der Befragten angeben, dass sie bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit keine

Die Befragten mit fest vereinbarter Arbeitszeit haben im Durchschnitt eine vereinbarte Arbeitszeit von 32,7 Stunden (Standardabweichung 8,63 Stunden). Die tatsächlich gearbeitete Arbeitszeit liegt leicht höher mit 35,0 Stunden im Durchschnitt (Standardabweichung 9,84 Stunden).

Die Absolventen, die keine fest vereinbarte Arbeitszeit bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit haben, geben an, dass sie im Schnitt 32,7 Stunden arbeiteten. Interessant ist hier die Standardabwei-

chung mit 12,40 Stunden, die darauf hindeutet, dass die Arbeitszeiten innerhalb dieser Teilgruppe stark streuen.

Fest vereinbarte Arbeitszeit zu Beginn der ersten Ewerbstätigkeit

n = 328

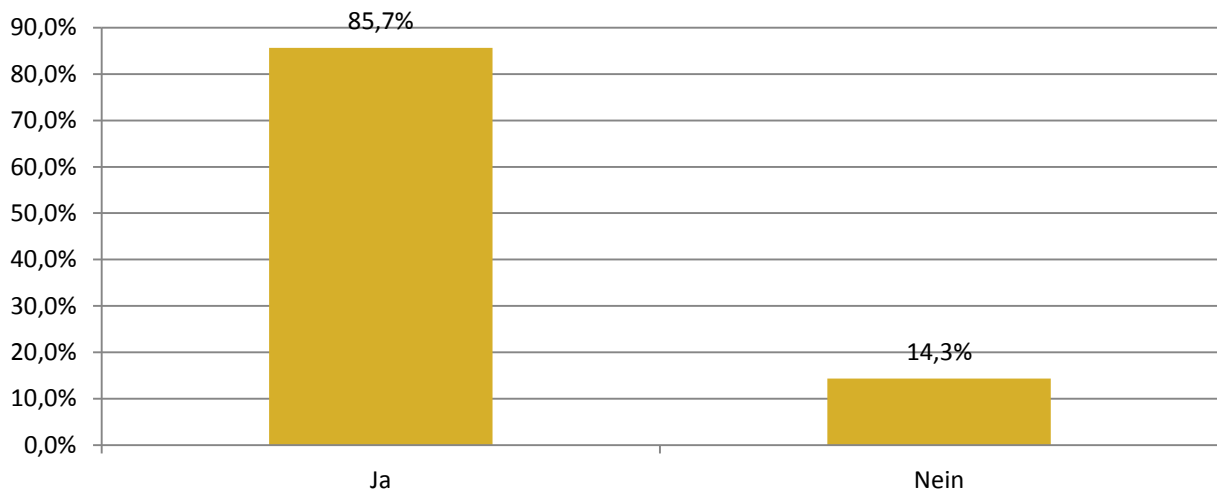


Abbildung 35: Fest vereinbarte Arbeitszeit

5.5.1.6 Brutto-Monatseinkommen

Zur Ermittlung des Brutto-Monatseinkommens der befragten Absolventen wurden die Angaben auf eine 40-Stunden-Woche hochgerechnet. Nach dieser Hochrechnung gab es folgende Verteilung des Brutto-Monatseinkommens bei der ersten regulären Erwerbstätigkeit:

	Anzahl	%
bis 1.000 Euro	2	0,8%
1.001 - 1.500 Euro	3	1,2%
1.501 - 2.000 Euro	17	6,9%
2.001 - 2.500 Euro	67	27,2%
2.501 - 3.000 Euro	106	43,1%
3.001 - 3.500 Euro	33	13,4%
3.501 - 4.000 Euro	12	4,9%
größer 4.000 Euro	6	2,4%
Gültige Antworten	246	100,0%
Fehlende Werte	139	

Tabelle 39: Brutto-Monatseinkommen hochgerechnet auf 40 Stunden/Woche

Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Befragten ein Brutto-Monatseinkommen zwischen 2.501 und 3.000 Euro hat. Das mittlere Einkommen (Median⁴) liegt bei 2666,67 Euro bei einer 40 Stunden-Woche (Standardabweichung 626,63 Euro).

Hochgerechnetes Brutto-Monatseinkommen (40 Stunden/Woche)

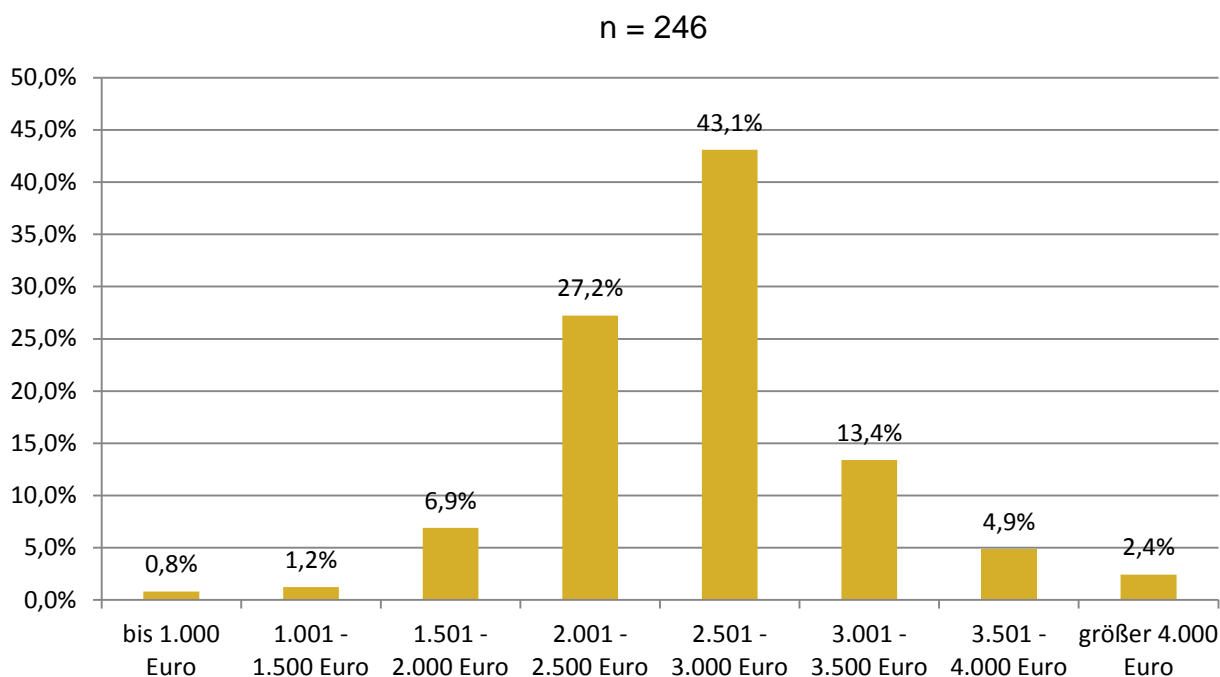


Abbildung 36: Brutto-Monatseinkommen hochgerechnet auf 40 Stunden/Woche

5.5.1.7 Stellenfindung

	Anzahl	%
Ausschreibung/Stellenanzeige (Zeitung, Internet etc.)	129	39,7%
Vermittlung oder Hinweise aus Praktika während des Studiums	39	12,0%
Vermittlung oder Hinweise von Freunden, Partnern oder Verwandten	34	10,5%
Ich habe die Beschäftigung angeboten bekommen.	25	7,7%
Ich habe eine Tätigkeit fortgesetzt, die ich schon vor Studienende ausgeübt habe.	22	6,8%
Arbeitsamt	17	5,2%
Vermittlung oder Hinweise aus Jobs während des Studiums	17	5,2%
Bewerbung auf Verdacht/Initiativbewerbung	12	3,7%

⁴ Da das arithmetische Mittel durch Ausreißer verzerrt werden kann, wurde hier der Median berechnet auf den Ausreißerwerte einen nur sehr geringen Einfluss haben.

Job-Portale, Private Vermittlungsagenturen	11	3,4%
Vermittlung oder Hinweise aus Tätigkeiten in Vereinen, Ehrenämtern, Parteien, Initiativen o.Ä.	5	1,5%
Vermittlung oder Hinweise von Hochschullehrern	5	1,5%
Vermittlung oder Hinweise aus Ausbildungen und Tätigkeiten vor dem Studium	4	1,2%
Sonstiges	3	0,9%
Vermittlungshilfen der Hochschulen (CareerCenter o. Ä.)	1	0,3%
Habe mich selbstständig gemacht oder bin/war freiberuflich tätig.	1	0,3%
Vermittlung oder Hinweise aus Jobs nach dem Studium	0	0,0%
Vermittlung oder Hinweise aus Praktika nach dem Studium	0	0,0%
Gültige Antworten	325	100,0%
Fehlende Werte	60	

Tabelle 40: Art der Stellenfindung

Wie auch bei den abgefragten Wegen der Stellensuche, zeigt sich auch bei der Stellenfindung das die meisten Absolventen die erste Erwerbstätigkeit durch eine Ausschreibung oder Stellenanzeige gefunden haben (39,7 %). Interessant ist hier auch, dass 12 % der Befragten angeben ihre erste Stelle durch die Vermittlung oder Hinweise aus einem Praktikum während des Studiums erhalten zu haben. Eine nur geringe Rolle spielen bei der Stellenfindung Vermittlungshilfen der Hochschulen, so gibt nur ein Absolvent an, dass er durch diese Hilfen seine erste Stelle erhalten hat.

Unter Sonstiges gab es folgende Nennungen:

- Persönliche Kontakte
- selbst gefunden durch Recherche im Internet
- Hinweise von der alten Praktikumsstelle

Wie haben Sie Ihre erste Beschäftigung gefunden?

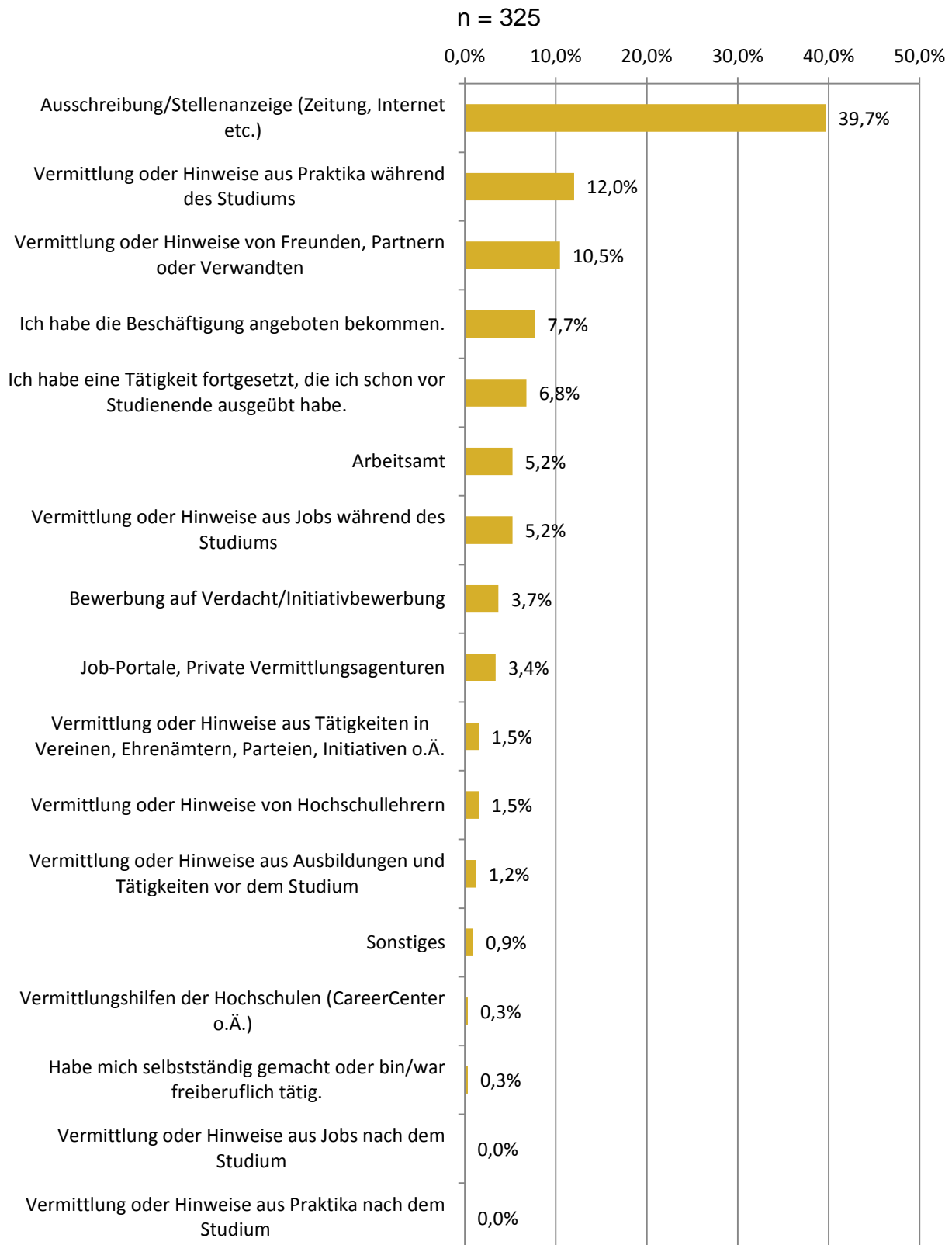


Abbildung 37: Art der Stellenfindung

5.5.1.8 Voraussetzung des Hochschulabschlusses

	Anzahl	%
...zwingend erforderlich ist	135	41,3%
...die Regel ist	92	28,1%
...nicht die Regel, aber von Vorteil ist	77	23,5%
...keine Bedeutung hat	23	7,0%
Gültige Antworten	327	100,0%
Fehlende Werte	58	

Tabelle 41: Voraussetzung des Hochschulabschlusses

Die Mehrheit der Absolventen nahm eine erste Erwerbstätigkeit auf, in der der Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist (41,3 %) oder die Regel ist (28,1 %). Weitere 23,5 % der befragten Absolventen gaben an, dass der Hochschulabschluss zwar nicht die Regel bei der ausgeübten Tätigkeit ist, aber von Vorteil. Bei 7,0 % der Befragten hat der Hochschulabschluss bei ihrer Position keine Bedeutung. Hier zeigt sich, dass es den befragten Absolventen gelungen ist, nach ihrem Studium solche Stellen zu finden, bei denen sie durch den erworbenen Hochschulabschluss profitieren bzw. ohne diesen die gefundene Stelle nicht ausführen könnten.

Haben Sie zu Beginn Ihrer ersten Erwerbstätigkeit in einer Position gearbeitet, in der ein Hochschulabschluss...

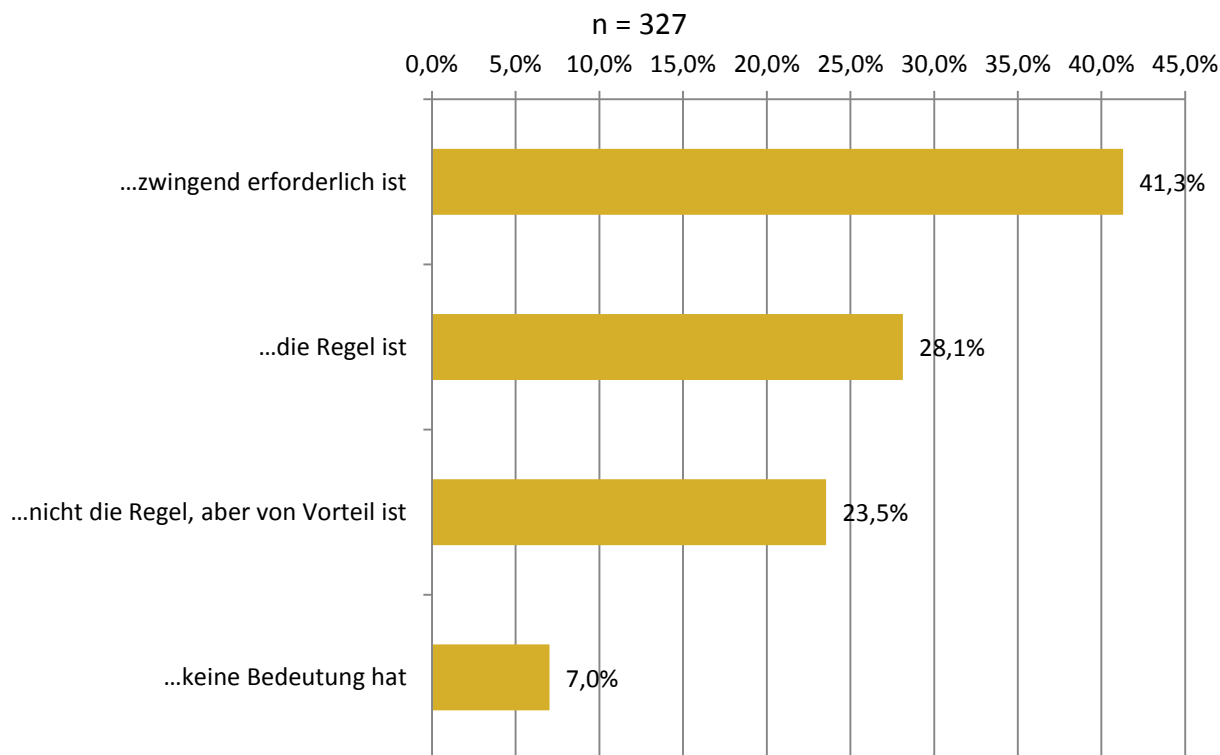


Abbildung 38: Voraussetzung des Hochschulabschlusses

5.5.2. Bewertung der ersten regulären Erwerbstätigkeit

5.5.2.1 Zufriedenheit

Item	Anzahl	Mittelwert	Streuung
Insgesamt	326	2,4	1,18
Tätigkeitsinhalte	326	2,2	1,07
Berufliche Position	324	2,3	1,08
Sicherheit des Arbeitsplatzes	324	2,3	1,30
Raum für Privatleben	325	2,6	1,27
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	325	2,6	1,29
Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren	311	2,6	1,36
Arbeitsbedingungen	326	2,6	1,25
Verdienst/Einkommen	327	3,0	1,29
Aufstiegsmöglichkeiten	321	3,3	1,27

Tabelle 42: Zufriedenheit mit der ersten Erwerbstätigkeit

Auf einer fünf-stufigen Skala (1 = in hohem Maße / 5 = in geringem Maße) konnten die befragten Absolventen ihre erste Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Zufriedenheit bewerten. Insgesamt wird die Zufriedenheit mit der ersten Erwerbstätigkeit mit einem Mittelwert von 2,4 bewertet. Am besten bewertet werden die Tätigkeitsinhalte (MW 2,2), die berufliche Position (MW 2,3) sowie die Sicherheit des Arbeitsplatzes (MW 2,3).

Auffällig ist, dass bei den schlechtesten Bewertungen die Items genannt werden, die auch in der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit Berufen im Sozial- und Gesundheitswesen als Negativpunkte genannt werden. So bewerten die Befragten die Arbeitsbedingungen mit einem Mittelwert von 2,6, den Verdienst mit 3,0 und die Aufstiegsmöglichkeiten am schlechtesten mit einem Mittelwert von 3,3.

Allerdings zeigt sich auch, dass bei allen Items die Standardabweichung über 1,0 liegt. Dadurch kann davon ausgegangen werden, dass die Absolventen die Zufriedenheit mit ihrer ersten Erwerbstätigkeit sehr unterschiedlich bewerten und es auch innerhalb der Studiengänge zu unterschieden kommen kann. Befragte Absolventen des Studiengangs Soziale Arbeit (berufsintegrierend) bewerten die erste Erwerbstätigkeit insgesamt am besten (MW 2,0). Die schlechteste Bewertung gibt es bei diesem Item im Studiengang Pflegemanagement mit einem Mittelwert von 2,9. Nachfolgender Tabelle kann die höchste und niedrigste Zufriedenheit bei der ersten Erwerbstätigkeit (ohne das Item „Insgesamt“) innerhalb der Studiengänge entnommen werden:

Studiengang	Höchste Zufriedenheit	Niedrigste Zufriedenheit
Bildung und Erziehung im Kindesalter	Tätigkeitsinhalte (MW 2,1 / STABW 0,98)	Aufstiegsmöglichkeiten (MW 3,3 / STABW 1,34)
Pflegemanagement	Sicherheit des Arbeitsplatzes (MW 1,8 / STABW 1,12)	Verdienst/Einkommen (MW 3,6 / STABW 1,34)
Pflegepädagogik	Berufliche Position (MW 1,8 / STABW 0,71)	Aufstiegsmöglichkeiten (MW 3,3 / STABW 1,26)
Soziale Arbeit	Tätigkeitsinhalte (MW 2,3 / STABW 1,11)	Aufstiegsmöglichkeiten (MW 3,3 / STABW 1,26)
Soziale Arbeit (berufsintegrierend)	Tätigkeitsinhalte MW (1,9 / STABW 0,92) Sicherheit des Arbeitsplatzes (MW 1,9 / STABW 1,01)	Aufstiegsmöglichkeiten (MW 3,3 / STABW 1,42)

Tabelle 43: Höchste und Niedrigste Zufriedenheit mit der ersten Erwerbstätigkeit nach Studiengängen

Wie zufrieden waren Sie mit Ihrer ersten Erwerbstätigkeit?

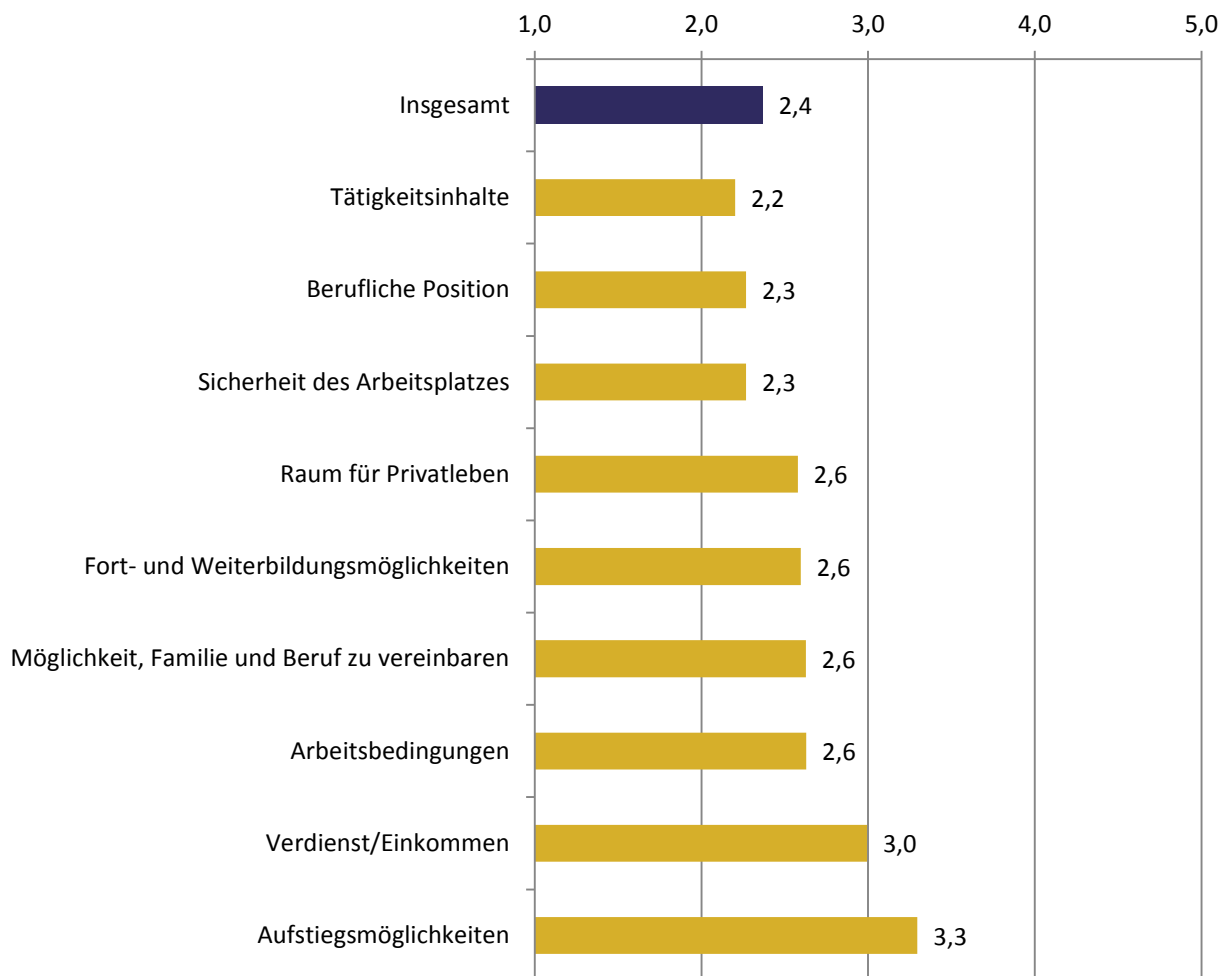


Abbildung 39: Zufriedenheit mit der ersten Erwerbstätigkeit

5.5.2.2 Bewertung der Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Hochschulqualifikation

Item	Anzahl	Mittelwert	Streuung
Hinsichtlich des Studienfachs	326	1,8	1,07
Hinsichtlich der beruflichen Position/des Status	328	2,0	1,24
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	325	2,0	1,28
Hinsichtlich des Einkommens	327	2,7	1,36

Tabelle 44: Bewertung der Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Hochschulqualifikation

Auf die Frage, ob die Absolventen bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt waren, sehen dies die meisten hinsichtlich ihres Studienfaches (MW 1,8) positiv. Die Bewertung konnte auf einer fünf-stufigen Skala vorgenommen werden (1 = ja, auf jedem Fall / = nein, auf keinem Fall). Am schlechtesten wird die erste Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Hochschulqualifikation beim Einkommen bewertet (MW 2,7). Dies zeigt, dass die Absolventen ein höheres Einkommen aufgrund ihrer Hochschulqualifikation erwarten, als letztendlich bei der ersten Stelle gezahlt wurde.

Auch bei dieser Frage ist bei den Items eine sehr hohe Standardabweichung gegeben. Daher wurde auch diese Bewertung von den Befragten sehr unterschiedlich vorgenommen und es kommt zu unterschiedlichen Bewertungen in den Studiengängen:

Studienfach	Am ehesten entsprechend Hochschulqualifikation beschäftigt, hinsichtlich ...	Am wenigsten entsprechend Hochschulqualifikation beschäftigt, hinsichtlich ...
Bildung und Erziehung im Kindesalter	...des Studienfachs (MW 2,1 / STABW 1,24)	...des Einkommens (MW 3,3 / STABW 1,65)
Pflegemanagement	...des Niveau der Arbeitsaufgaben (MW 2,4 / STABW 1,45)	...des Einkommens (MW 3,6 / STABW 1,39)
Pflegepädagogik	...der beruflichen Position/des Status (MW 1,4 / STABW 0,90)	...des Einkommens (MW 3,0 / STABW 1,31)
Soziale Arbeit	...des Studienfachs (MW 1,7 / STABW 1,01)	...des Einkommens (MW 2,6 / STABW 1,30)
Soziale Arbeit (berufsintegrierend)	...der beruflichen Position/des Status (MW 1,9 / STABW 1,14) ...des Studienfachs (MW 1,9 / STABW 1,06)	...des Einkommens (MW 2,5 / STABW 1,24)

Tabelle 45: Bewertung der Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Hochschulqualifikation nach Studiengängen

Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrer ersten Erwerbstätigkeit entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt waren?

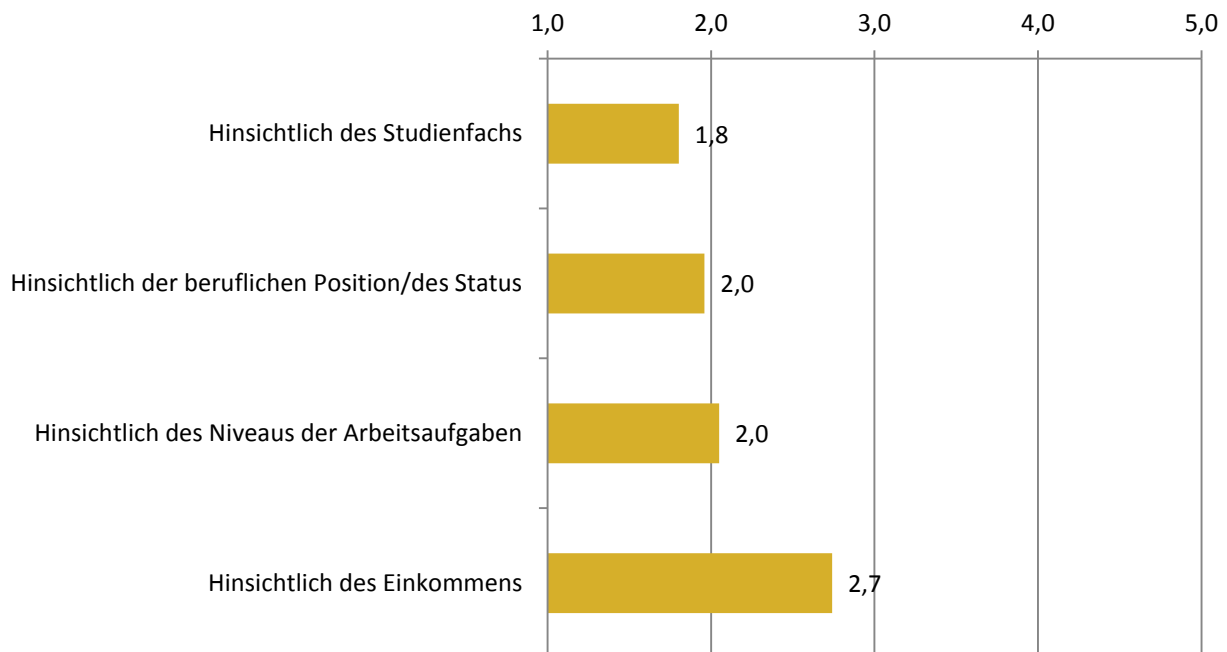


Abbildung 40: Bewertung der Erwerbstätigkeit im Hinblick auf die Hochschulqualifikation

5.5.2.3 Einflüsse auf Stellenbesetzung

Item	Anzahl	Mittelwert	Streuung
Persönliches Auftreten	321	1,4	0,83
Absolvieren eines Bachelorstudiums	321	2,0	1,31
Berufliche Erfahrungen während des Bachelorstudiums	314	2,4	1,43
Praktika	316	2,6	1,44
Berufliche Erfahrung vor dem Bachelorstudium	310	2,7	1,62
Berufliche Ausbildung	304	2,8	1,65
Abschlussnote des Bachelorstudiums	320	3,2	1,27
Persönliche Kontakte zum Anstellungsträger	310	3,3	1,67
Ehrenamtliches Engagement	314	3,5	1,50
Thema der Bachelorarbeit	322	3,8	1,27
Freiwilligendienst (FSJ, FÖJ, usw.)	299	3,9	1,35
Kurze Studiendauer	315	4,2	1,03
Fremdsprachenkenntnisse	311	4,3	1,16
Auslandserfahrungen	305	4,4	1,13

Tabelle 46: Einflüsse auf die erste Stellenbesetzung

Dem stärksten Einfluss bei der Stellenbesetzung sehen die Befragten beim persönlichen Auftreten mit einem Mittelwert von 1,4. Dieser Einfluss wird auch relativ homogen von allen Teilnehmern der

Absolventenbefragung bewertet (Standardabweichung 0,83). Die befragten Absolventen konnten den Einfluss der verschiedenen Faktoren auf einer fünf-stufigen Skala (1 = hohen Einfluss / 5 = geringen Einfluss) bewerten. Einen weiteren starken Einfluss haben das Absolvieren eines Bachelorstudiums (MW 2,0) sowie die berufliche Erfahrung während des Bachelorstudiums (2,4).

Der kurzen Studiendauer wird vonseiten der Befragten nur ein geringer Einfluss auf die Stellenbesetzung (MW 4,2) zugeschrieben. Weiterhin haben Fremdsprachenkenntnisse (MW 4,3) und Auslandserfahrungen (MW 4,4) nur einen geringen Einfluss auf die Stellenbesetzung. Dies könnte vor allem damit zusammenhängen, dass im Sozial- und Gesundheitswesen, diese Kenntnisse eine geringere Rolle spielen, da die Akteure hauptsächlich auf dem deutschsprachigen Markt tätig sind.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass die Befragten dem Thema der Bachelorarbeit mit einem Mittelwert von 3,8 nur einen geringen Einfluss auf die Stellenbesetzung zuschreiben. Auch bei dieser Frage gibt es oft sehr hohe Standardabweichungen, was auf eine heterogene Bewertung der Einflüsse hinweist. Werden die einzelnen Studiengänge genauer analysiert, zeigen sich Unterschiede bei den Faktoren mit hohem und geringem Einfluss auf die Stellenbesetzung (siehe Tabelle 47).

Studiengang	Höchster Einfluss auf Stellenbesetzung	Niedrigster Einfluss auf Stellenbesetzung
Bildung und Erziehung im Kindesalter	Berufliche Erfahrung vor dem Bachelorstudium (MW 1,5 / STABW 1,23)	Freiwilligendienst (FSJ, FÖJ, usw.) (MW 4,7 / STABW 0,82)
Pflegemanagement	Persönliches Auftreten (MW 1,3 / STABW 0,61)	Fremdsprachenkenntnisse (MW 4,6 / STABW 0,94)
Pflegepädagogik	Persönliches Auftreten (MW 1,3 / STABW 0,64)	Fremdsprachenkenntnisse (MW 4,9 / STABW 0,29)
Soziale Arbeit	Persönliches Auftreten (MW 1,4 / STABW 0,75)	Auslandserfahrungen (MW 4,3 / STABW 1,19)
Soziale Arbeit (berufsintegrierend)	Berufliche Erfahrung vor dem Bachelorstudium (MW 1,3 / STABW 0,95)	Fremdsprachenkenntnisse (MW 4,8 / STABW 0,54)

Tabelle 47: Höchster und niedrigster Einfluss auf die Stellenbesetzung nach Studiengängen

Einfluss der Faktoren auf die erste Stellenbesetzung nach dem Bachelorstudium

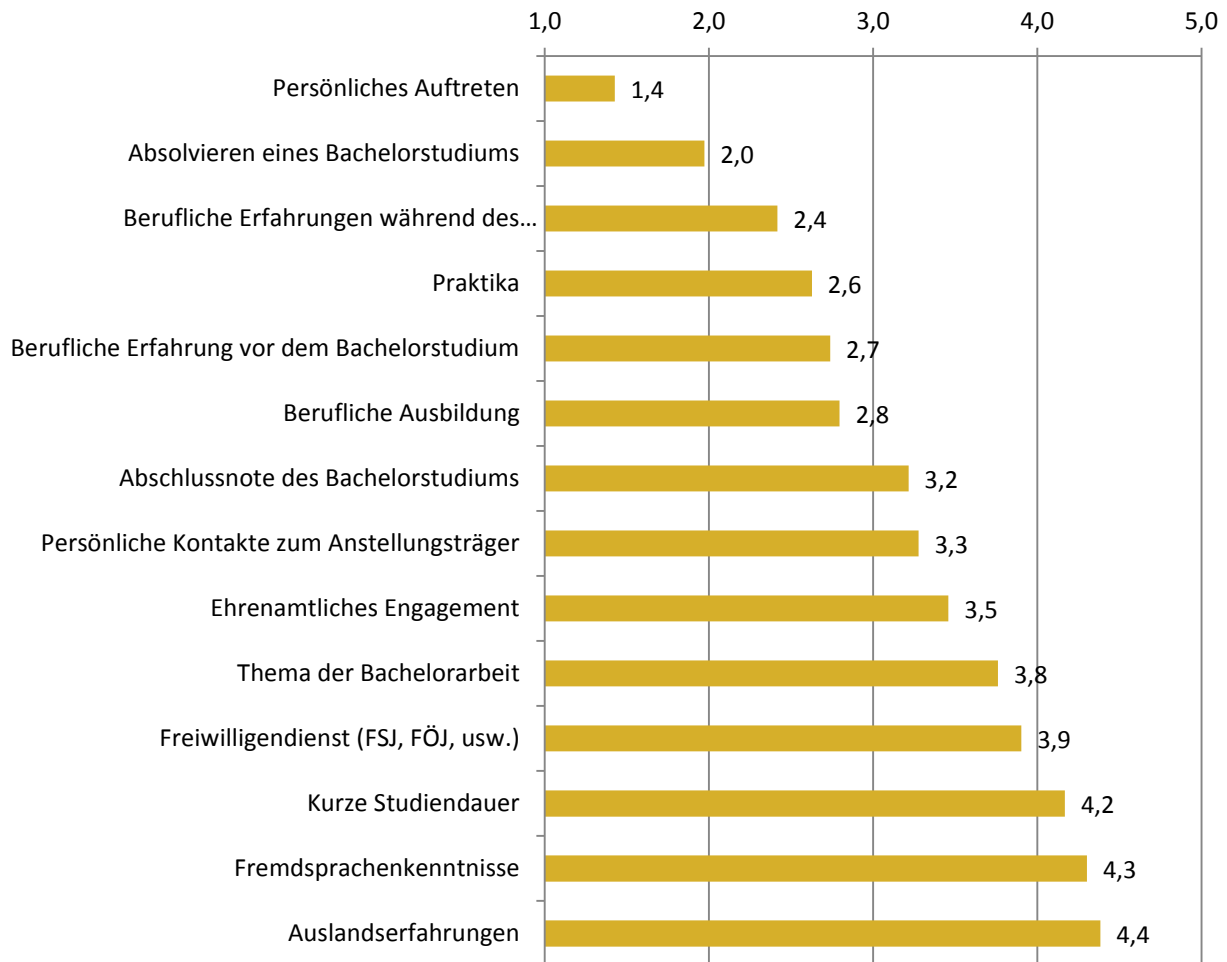


Abbildung 41: Einflüsse auf die erste Stellenbesetzung

5.5.2.3 Fazit

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die befragten Absolventen bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit vor allem mit den Inhalten und der Sicherheit des Arbeitsplatzes zufrieden sind. So zeigte sich bei der Abfrage der Zufriedenheit, dass hier die Tätigkeitsinhalte (MW 2,2), die berufliche Position (MW 2,3) und die Sicherheit des Arbeitsplatzes (MW 2,3) am positivsten bewertet werden. Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich bei der Frage, ob die Absolventen sagen würden, dass sie entsprechend ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind. Am ehesten sehen dies die Teilnehmer der Absolventenbefragung hinsichtlich des Studienfachs (MW 1,8) sowie der beruflichen Position/des Status (MW 2,0) und bezogen auf das Niveau der Arbeitsaufgaben (MW 2,0).

Negativ beurteilt werden dem gegenüber Faktoren, die mit den Arbeitsbedingungen und der Entlohnung zu tun haben. Bei der Zufriedenheit erhielten die Faktoren Arbeitsbedingungen (MW 2,6), Verdienst/Einkommen (3,0) und die Aufstiegsmöglichkeiten (MW 3,3) die schlechtesten Bewertungen. Auch hinsichtlich des Einkommens sehen die Befragten keine der Hochschulqualifikation ent-

sprechende Entlohnung (MW 2,7). Diese Bewertung des Einkommens spiegelt auch die allgemeine Diskussion der schlechten Bezahlung im Gesundheits- und Sozialbereich wieder.

Das persönliche Auftreten hat für die befragten Absolventen den größten Einfluss (MW 1,4) auf die Stellenbesetzung. Erst danach folgte das Absolvieren eines Bachelorstudiums (MW 2,0). Interessant ist hier auch, dass Fremdsprachenkenntnisse (MW 4,3) und Auslandserfahrungen (MW 4,4), die in anderen Disziplinen immer wieder mit einer hohen Wichtigkeit für eine spätere Stelle genannt werden, aus Sicht der befragten Absolventen nur einen geringen Einfluss auf die Stellenbesetzung haben. Dies ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass im Gesundheits- und Sozialbereich die internationale Perspektive nach wie vor nur eine geringe Rolle spielt.

5.6 Weiteres Studium nach dem Bachelor-Abschluss

5.6.1 Aufnahme eines weiteren Studiums

	Anzahl	%
Ja	83	21,6%
Nein, beabsichtige es aber	55	14,3%
Nein, aber vielleicht werde ich das noch irgendwann tun	158	41,0%
Nein, und beabsichtige es auch nicht	89	23,1%
Gültige Antworten	385	100,0%
Fehlende Werte	0	

Tabelle 48: Aufnahme eines weiteren Studiums

21,6 % der befragten Absolventen haben nach dem Abschluss ihres Bachelorstudiums an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München ein weiteres Studium aufgenommen. Weitere 14,3 % der Befragten beabsichtigen dies.

Lediglich 23,1 % der Befragten schließen komplett aus nach dem Bachelorstudium ein weiteres Studium aufzunehmen, für 41,0 % der Befragten kommt es aktuell zwar nicht infrage, sie geben aber an, dass sie es vielleicht irgendwann noch tun werden.

Nimmt man die Absolventen, die bereits ein weiteres Studium aufgenommen haben bzw. es schon fest beabsichtigen zusammen, so zeigt sich, dass deren Anteil im Studiengang Soziale Arbeit (berufsintegrierend) mit 24,0 % am geringsten ist. Auch im Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter fällt dieser Anteil mit 27,3 % gering aus. Am höchsten ist dieser Anteil im Studiengang Pflegemanagement mit 46,7 %, allerdings haben hier nur 15 Absolventen an der Befragung teilgenommen, insofern muss dieser Wert vorsichtig interpretiert werden. Im Studiengang Soziale Arbeit liegt der Anteil der befragten Absolventen, die sicher ein weiteres Studium aufnehmen bzw. aufgenommen haben bei 37,8 %, im Studiengang Pflegepädagogik bei 34,6 %.

Haben Sie nach Ihrem Bachelor-Abschluss ein weiteres Studium aufgenommen?

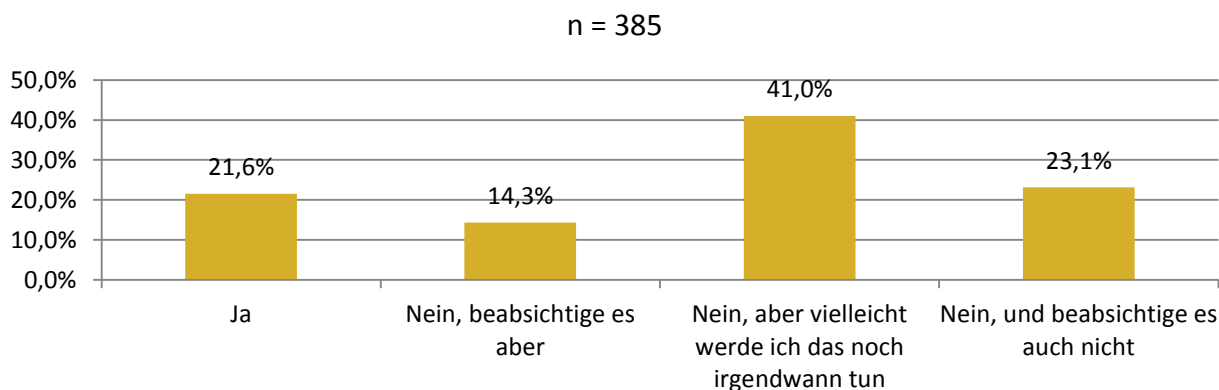


Abbildung 42: Aufnahme eines weiteren Studiums

5.6.2 Angestrebter Abschluss

	Anzahl	%
Diplom	5	3,7%
Magister	1	0,7%
Bachelor	9	6,6%
Staatsexamen/Staatsprüfung	0	0,0%
Master	119	87,5%
Promotion	1	0,7%
Sonstiges	1	0,7%
Gültige Antworten	136	100,0%
Fehlende Werte	249	

Tabelle 49: Angestrebter Abschluss durch weiteres Studium

Die Mehrheit der befragten Absolventen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben oder beabsichtigen eines aufzunehmen, streben mit diesem einen Master-Abschluss an (87,5 % der Befragten). Neun Befragte gaben an, mit dem weiteren Studium einen weiteren Bachelor-Abschluss zu erlangen, fünf Befragte möchten einen Diplom-Abschluss mit dem weiteren Studium erreichen. Der Magister-Abschluss sowie die Promotion spielen nur eine geringe Rolle. Unter Sonstiges wurde einmal die Kirchl. Anerkennung genannt.

Abschluss weiterführendes Studium

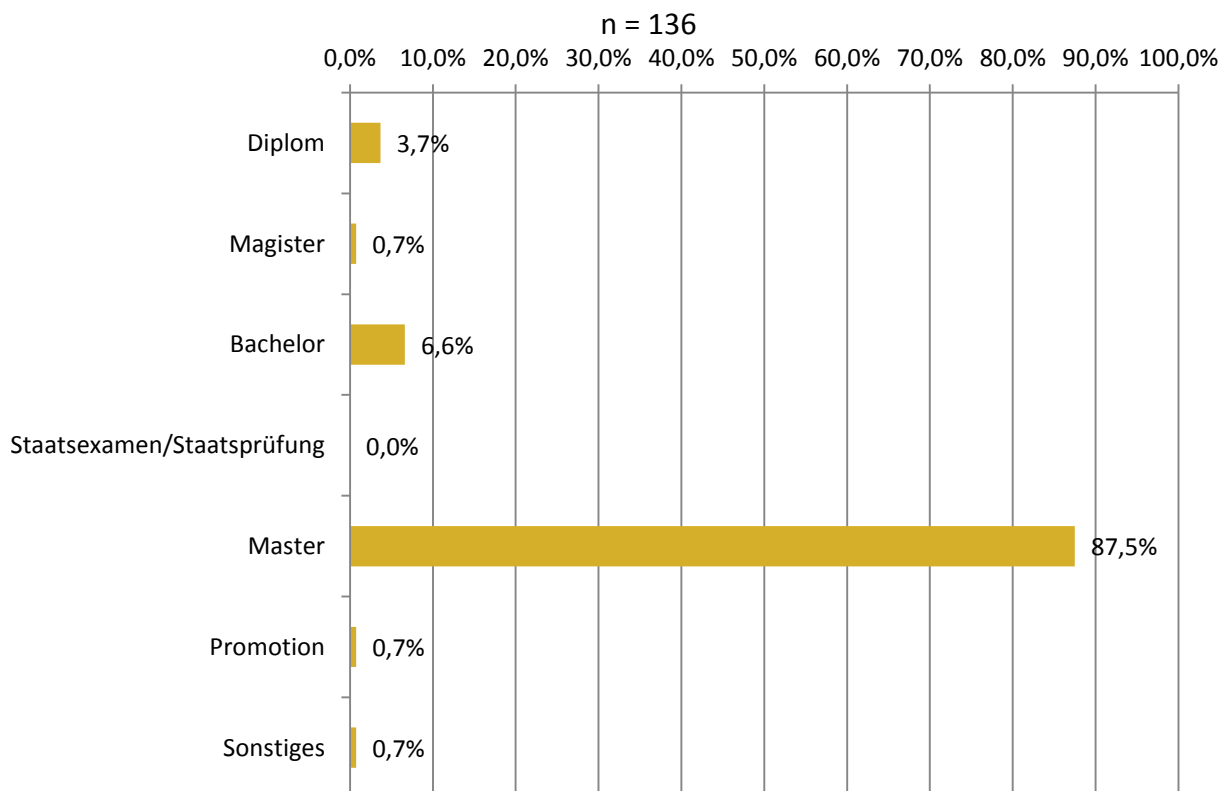


Abbildung 43: Angestrebter Abschluss durch weiteres Studium

5.6.3 Entscheidungszeitpunkt und fachlicher Zusammenhang zum Bachelor-Studium

	Anzahl	%
Vor dem Bachelorstudium	11	8,0%
Während des Bachelorstudium	91	65,9%
Nach dem Bachelorstudium	36	26,1%
Gültige Antworten	138	100,0%
Fehlende Werte	247	

Tabelle 50: Entscheidungszeitpunkt für ein weiteres Studium

Die Entscheidung für ein weiteres Studium fällt bei über zwei Drittel (65,9 %) der Befragten, die ein weiterführendes Studium aufgenommen haben oder fest planen eines aufzunehmen, während des Bachelorstudiums. Bei 26,1 % der Befragten ist die Entscheidung für ein weiteres Studium nach dem Bachelorstudium gefallen. Nur 8,0 % der befragten Absolventen haben das Bachelorstudium gestartet mit dem festen Vorsatz, danach ein weiteres Studium aufzunehmen.

Zeitpunkt der Entscheidung für ein weiteres Studium

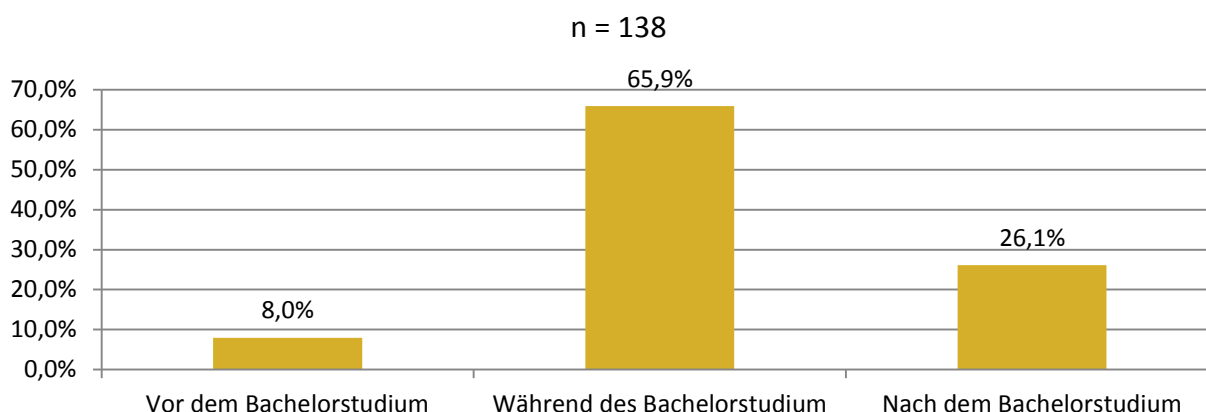


Abbildung 44: Entscheidungszeitpunkt für ein weiteres Studium

	Anzahl	%
Ja, es baut sogar auf	61	44,2%
Ja, es gibt einen Zusammenhang	70	50,7%
Nein	7	5,1%
Gültige Antworten	138	100,0%
Fehlende Werte	247	

Tabelle 51: Fachlicher Zusammenhang des weiteren Studiums

Der fachliche Zusammenhang zwischen dem Bachelorstudium an der Katholischen Stiftungsfachhochschule und dem weiteren Studium ist zum großen Teil vorhanden. So geben 44,2 % der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben oder dies fest planen, an, dass das weitere Studium sogar auf dem Bachelorstudium aufbaut. Weitere 50,7 % der befragten Absolventen se-

hen einen Zusammenhang zwischen dem Bachelorstudium und dem weiteren Studium. Lediglich 5,1 % der Befragten haben ein weiteres Studium aufgenommen, das keinerlei fachlichen Zusammenhang zum absolvierten Bachelorstudium aufweist.

Fachlicher Zusammenhang zwischen Bachelor-Studium und (angestrebten) weiterem Studium

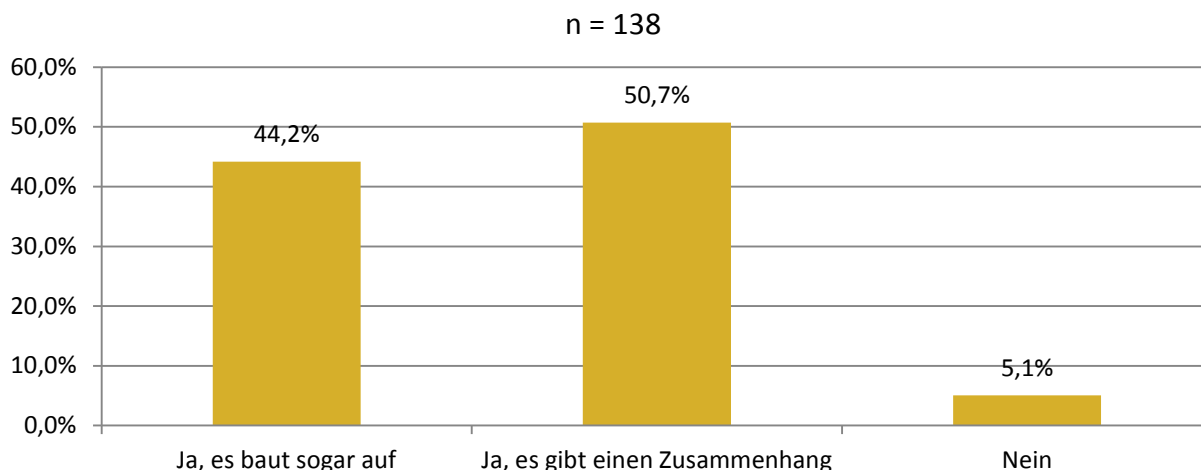


Abbildung 45: Fachlicher Zusammenhang des weiteren Studiums mit dem Bachelor-Studium

5.6.4 Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums

Item	Anzahl	Mittelwert	Streuung
Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen	135	1,5	0,76
Berufschancen verbessern	137	1,6	0,99
Mich persönlich weiterbilden	135	1,7	1,12
Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	137	2,0	1,14
An einem interessanten Thema forschen	135	2,8	1,32
Eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen	138	2,8	1,34
Fachliche Defizite ausgleichen	137	3,0	1,27
Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit dem Bachelor	137	3,2	1,36
Zeit für die Berufsfindung gewinnen	135	3,5	1,35
Etwas ganz anderes machen als bisher	138	4,0	1,24
Nicht arbeitslos sein	135	4,4	1,22
Sonstige Gründe	16	1,1	0,34

Tabelle 52: Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums

Gefragt nach den Motiven für die Aufnahme eines weiteren Studiums liegt bei den Befragten, die ein solches aufnehmen möchten oder dies fest planen, vor allem der Wunsch den eigenen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachzukommen an erster Stelle (MW 1,5). Die Befragten konnten die Motive auf einer fünf-stufigen Skala bewerten (1 = sehr wichtig / 5 = unwichtig). Weite-

re wichtige Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums sind die Verbesserung der Berufschancen (MW 1,6) sowie die persönliche Weiterbildung (MW 1,7).

Es zeigt sich, dass ein weiterführendes Studium von den befragten Absolventen nicht aufgenommen wird, um nicht arbeitslos zu sein. Dieses Item wurde mit einem Mittelwert von 4,4 als das unwichtigste Motiv bewertet. Weitere Motive, die eher unwichtig für die Aufnahme eines weiteren Studiums sind, ist der Zeitaufschub für die Berufsfindung (MW 3,5) und „etwas ganz anderes machen wie bisher“ (MW 4,0).

Es zeigt sich aber auch bei dieser Frage, dass die Standardabweichungen sehr hoch sind und damit auch die Motive für ein weiteres Studium innerhalb der Befragten sehr unterschiedlich bewertet werden.

In der nachfolgenden Tabelle kann das wichtigste und das unwichtigste Motiv für die Aufnahme eines weiteren Studiums, gegliedert nach dem absolvierten Studienfach, entnommen werden. Zu beachten ist, dass die Anzahl der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben oder dies fest planen, in den Studiengängen Bildung und Erziehung im Kindesalter (n = 12), Pflegemanagement (n = 7), Pflegepädagogik (n = 9) sowie Soziale Arbeit (berufsintegrierend) (n = 6) sehr gering sind.

Studienfach	Wichtiges Motiv	Unwichtiges Motiv
Bildung und Erziehung im Kindesalter	Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen (MW 1,2 / STABW 0,58)	Nicht arbeitslos sein (MW 4,4 / STABW 1,38)
Pflegemanagement	Berufschancen verbessern (MW 1,1 / STABW 0,38)	Nicht arbeitslos sein (MW 4,9 / STABW 0,38)
Pflegepädagogik	Berufschancen verbessern (MW 1,2 / STABW 0,67)	Nicht arbeitslos sein (MW 4,2 / STABW 1,20)
Soziale Arbeit	Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen (MW 1,5 / STABW 0,81)	Nicht arbeitslos sein (MW 4,4 / STABW 1,21)
Soziale Arbeit (berufsintegrierend)	Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen (MW 1,2 / STABW 0,41)	Fachliche Defizite ausgleichen (MW 4,0 / STABW 0,89)

Tabelle 53: Wichtige und unwichtige Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums nach Studiengängen

Wie wichtig waren Ihnen folgende Motive für das weitere Studium nach Ihrem Bachelor-Abschluss?

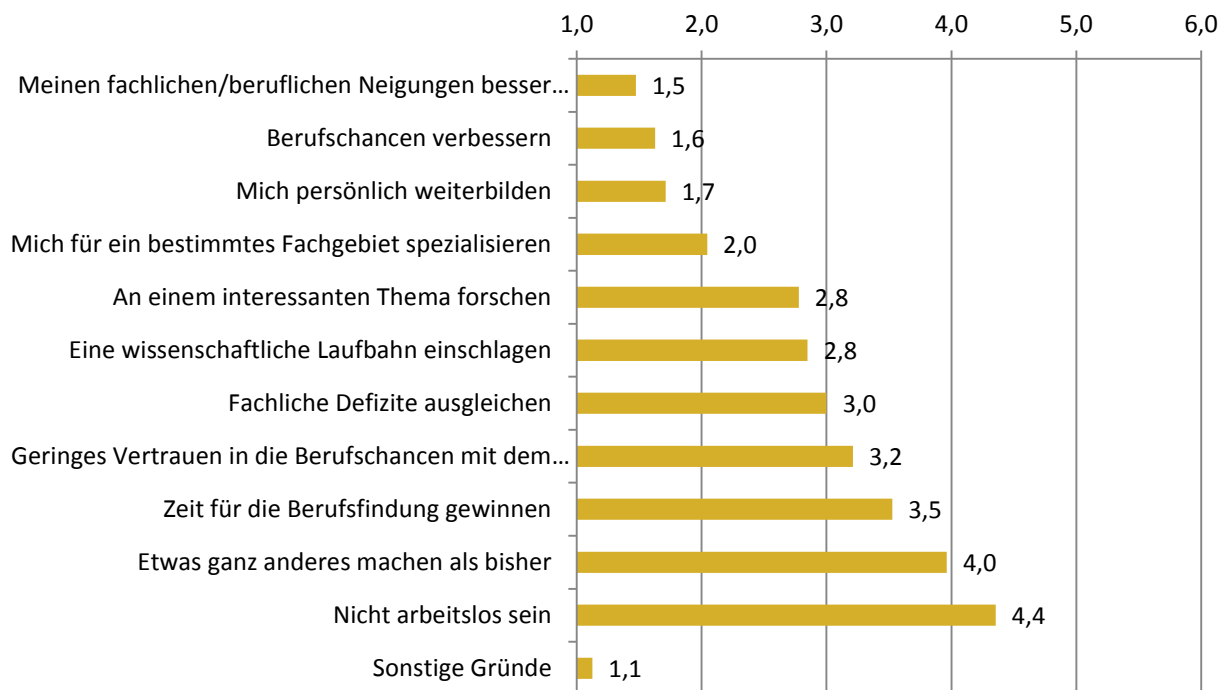


Abbildung 46: Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums

5.6.5 Fazit

Über ein Drittel der befragten Absolventen (35,8 %) hat nach dem Bachelorstudium ein weiteres Studium aufgenommen oder hat dies sicher vor. Die große Mehrheit der Absolventen, die ein weiteres Studium aufnehmen oder aufnehmen möchten, strebt mit diesem den Master-Abschluss an (87,5 %). Es zeigt sich daher, dass die Übergangsquote in das Master-Studium an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München ähnlich hoch ist, wie an staatlichen Hochschulen. Hier ergab sich im Rahmen des Bayerischen Absolventenpanels eine Übergangsquote in das Master-Studium von 30 % in den Abschlussjahrgängen 2008/2009 und 2009/2010.⁵

Die Entscheidung für das weitere Studium erfolgte bei den befragten Absolventen überwiegend während des Bachelorstudiums (65,9 %). 26,1 % der Befragten entschieden sich erst nach dem Bachelorstudium für die Aufnahme eines weiteren Studiums. Die Absolventen, die schon zu Beginn des Bachelorstudiums wussten, dass sie nach diesem ein weiteres Studium aufnehmen, sind mit 8,0 % sehr gering.

Bei der großen Mehrheit der befragten Absolventen, die ein weiteres Studium absolviert oder sicher plant eines aufzunehmen, besteht ein fachlicher Zusammenhang (50,7 %) bzw. baut dieses auf das Bachelorstudium auf (44,2 %).

⁵ Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) [oA 2].

Als Motivation für die Aufnahme eines weiteren Studiums stehen vor allem persönliche Gründe im Vordergrund. So möchten die befragten Absolventen den eigenen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen (MW 1,5), die eigenen Berufschancen verbessern (MW 1,6) und sich persönlich weiterbilden (MW 1,7). Es zeigt sich auch, dass ein weiteres Studium nicht aufgenommen wird, weil es Probleme bei der Stellenfindung gibt. So werden die Motive „Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit dem Bachelor“ (MW 3,2), „Zeit für die Berufsfindung gewinnen“ (MW 3,5) und „nicht arbeitslos sein“ (MW 4,4) als deutlich unwichtig bewertet.

7 Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) [oA 1]: BAP: Das Bayerische Absolventenpanel, <http://www.bap.ihf.bayern.de/> (2013-08-28)

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) [oA 2]: Ergebnisse der ersten bayernweiten Befragung von Bachelor- und Masterabsolventen, http://www.bap.ihf.bayern.de/fileadmin/user_upload/BAP_Dateien/Absolventenjahrgaenge/2009-2010/BAP_0910.1_Zusammenfassung_der_Ergebnisse.pdf (2013-09-24)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) [2010]: Hauptbericht des Freiwilligensurvey 2009: Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement, Berlin, 2010

8 Anhänge

8.1 Offene Fragen

8.1.1 Ausbildungsberufe

- Altenpfleger/in (4x)
- Arzt/Ärztin
- Arzthelfer/in (2x)
- Bankkaufmann/-kauffrau (2x)
- Beamter/Beamtin im mittl. Dienst
- Buchhändler/in
- Bürokaufmann/-kauffrau
- Damenschneider/in
- Ergotherapeut/in (2x)
- Erzieher/in (81x)
- Eurokorrespondent/in
- Fotoredakteurin
- Fremdsprachenkorrespondent/in (2x)
- Gesundheits- und Krankenpfleger/in (45x)
- Goldschmied/in
- Großen- und Außenhandelskaufmann/-kauffrau (2x)
- Hauswirtschaftliche Betriebsleitung
- Hebamme (2x)
- Heilerziehungspfleger/in (10x)
- Heilpädagoge/Heilpädagogin
- Hotelfachfrau (3x)
- Hotelkaufmann/-kauffrau
- Industriekaufmann/-kauffrau (3x)
- IT
- Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel (2x)
- Kinderkrankenschwester (3x)
- Kinderpfleger/in (13x)

- Koch/Köchin (2x)
- Konstruktionsmechaniker/in
- Lehrer/in für Deutsch
- Mode-Design
- Modistin (Hutmacherin)
- Musiklehrer/in
- Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in
- Physiotherapeut/in (2x)
- Redakteur/in
- Reiseverkehrskaufmann/-kauffrau
- Rettungsassistent/in
- Schneider/in
- Servicekaufmann/-kauffrau im Luftverkehr
- Sozialbetreuer/in
- Sozialassistent/in (2x)
- Sozialbetreuer/in
- Sozialversicherungsangestellte/r (2x)
- Speditionskaufmann/-kauffrau
- Steuergehilfe/Steuergehilfin
- Werbegraphiker/in

8.1.2 Befristungsgründe

- ????
- § 14 Abs. 2 TzBfG
- 90% der Stellen im sozialen Bereich sind befristet
- Abhängigkeit von Anmeldungen der Kinder
- Abhängigkeit von Folgefinanzierung
- Allgemeine Regelung
- als Teilzeitkraft dort die Regel; mittlerweile ist die Befristung vorzeitig aufgehoben worden und ich habe ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis
- Aufbau einer neuen Abteilung (ambulante Hilfen) --> Etablierung war zu Beginn noch unklar.
- Außerordentlicher Bedarf durch Wechsel in Organisationsstrukturen
- Bei diesem Träger wird jeweils zweimal auf 12 Monate befristet, bevor ein unbefristeter Vertrag abgeschlossen wird.
- Bei Neueinstellung immer mit Befristung (11x)
- Beim Arbeitgeber üblich - mittlerweile unbefristet
- "Berufseinsteiger mit Probezeit;
- zum anderen ist die Finanzierung des Projekts immer auf ein Jahr befristet"
- Betriebsbedingt
- Betriebsinterne Regelung
- Betriebswirtschaftliche Gründe
- Da der erste Arbeitsvertrag grundsätzlich befristet ist. Absicherung u.a. gegen sofortige Familiengründung und somit Ausfall durch Elternzeit.

- Da die Hilfe des betroffenen Kindes zu derzeit nicht länger gewährt würde.
- Da die Verträge immer nur Schuljahresweise ausgestellt werden
- Da ich Berufsanfängerin war
- Da noch keiner wusste, wie sich die Schülerzahlen entwickeln würden (Schulversuch)
- Das der Arbeitgeber sehen kann ob ich fähig bin um mich leichter los zu werden Probleme mit dem Vorgänger zu kündigen
- Das scheint in der Sozialen Arbeit so üblich zu sein, bisher sind mir nur wenige Ausnahmen begegnet.
- Dieses Unternehmen behält sich vor, alle Verträge zunächst zwei Mal für jeweils ein Jahr zu befristen. Mit Aussicht auf Verlängerung.
- Durch ein Förderprogramm zeitlich befristet
- es gibt fast nur noch befristete Verträge, grundlos!
- es wurden ausschließlich befristete Verträge ausgestellt
- Finanzierungsgründe
- Gründen der Wirtschaftsstruktur des Unternehmens.
- Grundlegende Einstellung des Verbandes
- ist mittlerweile die Norm
- jeder angestellte wird solange es möglich ist befristet beschäftigt
- Karenzvertretung (2x)
- kein Grund
- Keine Begründung
- Krankheitsvertretung (4x)
- Mutterschafts-/Elternzeitvertretung (37x)
- Neben her läuft das Masterstudium
- Neue geschaffene Stelle
- Private Gründe. Wunsch von mir
- Probezeit (3x)
- Projektbefristung (17x)
- Reguläre Befristung der kirchlichen Einrichtung.
- Reguläre Befristung. Immer erst 1-Jahresvertrag
- Staat stellt Schulsozialpädagogen über Sommerferien aus.
- Standard (18x)
- Standardvertrag
- Stelle gibt es nur befristet.
- Tarifvertraglich so üblich
- Trägerregelung
- Überbrückung der temporär ausgefallenen Arbeitskraft
- übergangsweise eine Teilzeitstelle angenommen und dann wechseln in Vollzeit
- Um dem Arbeitgeber und -nehmer die Möglichkeit zu bieten, die Einrichtung und Arbeit kennen zu lernen. Vertrag wurde ohne weiteres auf unbefristet verlängert.
- Unsichere Zuschuss-und Fördersituation, finanzielle Unsicherheiten
- unsicherer Personalschlüssel
- vertraglich festgehalten
- Vertretungsstelle
- Von der Stadt auf zwei Jahre befristet.
- Wahlamt

- War so ausgeschrieben.
- Weil eigentlich ein Mann gesucht wurde für die Stelle.
- Weil es Standard in Krankenhäusern ist, Führungspositionen erst auf ein Jahr zu befristen.
- Weil Möglichkeit besteht gesetzlich zu befristen
- weiß ich nicht
- weil das Kultusministerium mittel zur eigenen Bewirtschaftung nur jeweils für ein Schuljahr zur Verfügung stellt
- wurde nach 1 Jahr entfristet.

8.1.3 Warum, bzw. warum nicht? (Jemanden raten, Fach an der Hochschule zu studieren)

"Es war alles in allem doch oft sehr chaotisch zu Beginn des Semesters - wenn es um das Verteilen der Vorlesungen ging. Im 1. Semester wusste niemand so recht welche Fächer er überhaupt belegen soll/muss.

Die Mitarbeiter in den Sekretariaten waren sehr unfreundlich und konnten einem sehr selten weiterhelfen (sobald man 1 Minute über der Öffnungszeit war, wurde man nicht mehr hereingelassen, angeschnauzt etc.)

Die Bibliothek war gut, genauso wie die meisten der Dozenten.

Die Ausstattung war nicht sehr modern im Vergleich zu anderen Universitäten/Hochschulen."

In Bayern gibt es keine andere Hochschule mit vergleichbaren Studiengang. Der Studiengang in Deggendorf ist zu teuer und bietet nicht die intensive Auseinandersetzung der Studierenden in Gruppenarbeiten.

Weil sich jeder Mensch immer weiter bilden kann. Manche sind aber nicht von ihrer Art nicht unbedingt geeignet zu Studieren

"Da, das Studium einem lernt

- reflexiv zu denken
- Kritik zu äußern und anzunehmen
- Strukturen und Gegebenheiten zu hinterfragen
- breites Fachwissen
- systemisches Denken
- gute Chancen bei Arbeitgebern, bei Angabe der Hochschule
- Erlernen von Teamwork
- gute Unterstützung durch Dozenten
- faire Behandlung
- offen und nicht engstirniges Denken als gelebte Kultur"

Bietet im Bereich Kinder von 0 -12 Jahre einen weiteren Blick, Leitungsaufgaben können besser umgesetzt werden, besserer Zugang zu Leitungsstellen oder Fachberatungsstellen

"Wenn jemand Leidenschaft für den Beruf besitzt, kann dieser sehr erfüllend sein, wenn das Arbeitsklima und das Klientel ebenfalls passend sind.

Die Bezahlung im sozialen Bereich ist eine Katastrophe. Nach einem 3,5 jährigen Studium und Verantwortung für Menschen ist der finanzielle Ausgleich zu gering!!!"

Pädagogische Professionalisierung auf der Basis fundierter wissenschaftlicher Erkenntnisse, die auf Grund der berufsintegrierenden Ausrichtung des Studiums adäquat mit der Praxis in Verbindung gebracht werden können.

Sehr gut organisierte Prüfungen, kompetente Dozenten, Sehr gute Betreuung von Bachelorarbeiten, Möglichkeit neben dem Studium zu arbeiten, Bibliothek mit einem guten Bücherbestand, Praktikum und externe Supervision

rückblickend betrachtet habe ich eine sehr gute Hochschule gewählt. Trotz der katholischen Komponente wurde ich immer zu kritisch, fachlichen Denken angeregt und selbst Vorlesungen waren immer interaktiv gestaltet. Hier wurde Diskurskultur gefördert. Im Vergleich mit anderen StudentInnen und Hochschulen kann ich deshalb die KSFH Benediktbeuern nur empfehlen.

"+ Interessanter Job und viele Arbeitsbereiche

- Geringe Bezahlung, wenig gesellschaftliche Anerkennung, viele ausgeschriebene Erzieherstellen"

"Benediktbeuern ist eine super Hochschule und Soziale Arbeit ist dort ein gut machbares und meistens interessantes Studium.

Die KSFH München kann ich persönlich nur bedingt weiter empfehlen. Nachdem ich beide Hochschulen erlebt habe, bin ich sehr froh meinen Bachelor nicht dort gemacht zu haben."

Hochschule hat einen guten Ruf, es gibt gute Kontakte zu den Lehrenden und auch zu Personen aus der Praxis

Weil es auch wenn man schon im Berufsleben steht immer eine Erweiterung des Horizontes ist sich mehr mit geistigen Themen zu befassen. Das Studieren an der KSFH war eine sehr schöne und gewinnbringende Zeit. Besonders die Art und Weise der Dozenten die mit viel Respekt und Wertschätzung für Berufsbegleitende Studenten eine echt Unterstützung sind.

Ein guter erster Überblick über den sozialen Status unserer Gesellschaft. Einblick in viele Wissenschaftsbereiche: Psychologie, Soziologie etc. Kleine Hochschule mit individueller Betreuung.

"Weil ich mit den Rahmenbedingungen die nach dem Studium auf einem warten nicht zufrieden bin

Zweitens denke ich dass es kein pädagogisches Studium ist.
Allgemeinbildend ja Pädagogisch na ja
Man könnte mehr fachspezifische Dinge in das Curricula aufnehmen"

Wenn sich jemand sicher über die Entscheidung des Studiums der Sozialen Arbeit ist, würde ich die Hochschule empfehlen weil sie mich persönlich und berufliche so gefördert hat wie ich es mir erwünscht habe. Zu einem Studium der Sozialen Arbeit würde ich aber nicht jedem raten.

Anfangs war es noch recht gut, es hat sich aber im Laufe der Zeit viel verändert. Teilweise recht unstrukturiert und chaotisch. Zu wenig Zeit für die Studierenden und die Probleme im Teilzeitstudium

gute Dozenten, interessante Lerninhalte, tolle Hochschule

"Dient zur eigenen Reifung, viel Reflexion.
Aneignung eines breiten Spektrums an Wissen.
Möglichkeiten in unterschiedlichen Feldern der Sozialen Arbeit arbeiten zu können."

"Meiner Meinung nach hat das Niveau an der Hochschule in einigen Bereichen etwas nachgelassen. Ich hatte oft das Gefühl Noten ""geschenkt zu bekommen"". Eine 1,3 war nichts besonderes. Selbst völlig (sozial und kognitiv) ungeeignete Personen haben einen Abschluss erwerben können. Ich fände gut, wenn wieder mehr Wert auf Qualität der Bewertungsmaßstäbe gelegt werden würde.

An sich habe ich jedoch gerne in Benediktbeuern studiert und sehr viel gelernt!"

Gut Atmosphäre, Professionalität, guter Kontakt zu Lehrenden, örtlichkeit, Angebote,

Fachlich sehr interessant, leider keine guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt bei der das Studium anerkannte Berücksichtigung findet. Auch finanziell.

Insgesamt war das Lehrangebot von hoher Qualität und die Lehrenden haben ein positives Lernklima gestaltet. Die Hochschule und der Studienaufbau waren übersichtlich.

Ja, da ich denke, dass es in Deutschland viele Hochschulen mit niedrigeren Bedingungen gibt.

"Kleine Hochschule
Familiärer Rahmen
Übersichtlich"

Die Studienatmosphäre, der Umgang zwischen Lehrenden und Lernenden sowie die Qualität der Seminare und Workshops waren immer sehr gut.

Es trägt in hohem Maße zur Selbstreflexion und Selbstfindung bei, qualifiziert spezifisch für den Fachbereich und bildet so eine fundierte Grundlage für den Berufseinstieg Soziale Arbeit

In vielen Modulen Inhaltlich und fachlich geringes Niveau. Dozentin frau schneider war in der Bewertung der Leistungsnachweise wenig nachvollziehbar nicht nachvollziehbar. Bei einzelnen Dozentinnen war wenig Platz für kontroverse Diskussionen.

"weil Benediktbeuern meiner Ansicht nach wie vor der beste Studienort für Soziale Arbeit in Deutschland ist
weil man eine intensive Betreuung hat wie sonst nirgendwo
weil das Dorf Benediktbeuern praktisch Inhalt des Studiums ist, man MUSS kommunizieren, sich treffen, sich zusammenschließen, lernt voneinander
weil es viele Lehrkräfte gibt, die auch andere Blickwinkel zulassen
weil man sehr viel für sich selbst lernt"

"Grundsätzlich sollte man sich vor einem Studium der Sozialen Arbeit klar werden, worauf man sich einlässt (mit was für Klientel man arbeiten wird, wie die Verdienstmöglichkeiten sind)
An der KSFH ist man nicht nur eine Matrikelnummer, die Dozenten kennen einen. Die meisten Vorlesungen/Seminare haben eine recht kleine Teilnehmerzahl. Bei Problemen findet man früher oder später jemanden, der einem weiterhelfen kann. Auch die Studentengemeinschaft ist sehr gut und man wird immer wieder eingeladen daran teilzuhaben."

gute Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis, komplexe, vielseitige Studieninhalte, kleine Studiengruppen, meist sehr persönlicher und effektiver Kontakt zu Dozenten

"Die Fachhochschule Benediktbeuern hat mir eine tolle Ausbildung ermöglicht. Auch in Österreich hat sie einen sehr guten Ruf. Ich habe mich bewusst ausschließlich in Salzburg beworben und in meinem Job bin ich sehr zufrieden.

Wenn jemand an sozialer Arbeit interessiert ist würde ich meine Hochschule auf jeden Fall weiter empfehlen.

Den Fachbereich muss natürlich jeder für sich entscheiden.

(da gibt es keine Empfehlungen)

Für mich war es die richtige Entscheidung."

viele Stellenangebote, die Teilzeit angeboten sind und daher sehr familienfreundlich sind

persönliche und berufliche Weiterentwicklung

Hohe persönliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten, "heile Welt", Vermittlung eines guten Menschenbilds --> wurde auch in der Studentengemeinschaft größtenteils nachgelebt, gute Atmosphäre, schöner Ort, EPZ und TZ

Weil ich das gesamte Studium sehr interessant fand. Zu dem war das gesamte Studium inhaltlich sehr breit gefächert, somit hatte man die Möglichkeit vieles kennen zu lernen und sich ein umfangreiches Wissen an zu eigenen.

Weil der Studiengang nicht die Garantie ist im Beruf weiter zu kommen.

Erweiterung des fachlichen, menschlichen Horizonts.

Dieser Studiengang ist weder bekannt noch anerkannt. Er wird in Stellenausschreibungen kaum genannt. Bewerbungen als Sozialpädagogin kamen immer zurück, obwohl ich im päd. Bereich sicher qualifizierter durch das Studium bin. Ich hatte nur Erfolg, als ich mich auf Kitaleitungsstellen bewarb. Leitung war ich schon vor dem Studium, mein Ziel war jedoch mich zu verändern und weiterzuqualifizieren. Das brachte nicht den gehofften Erfolg. Trotz 1,5 Abschlussnote keine Chance auf eine interessante Stelle - Frustration auf ganzer Linie! Ich fühle mich fachlich top, aber es scheint, ich bin nun Vielen "zu gescheit" und das Wissen will niemand. Arbeitgeber wünschen billige und willige junge Leute! Ich hätte wohl besser soziale Arbeit studiert, der Studiengang ist bekannt. Für meine Bezahlung brachte der Bachelor auch nichts. Von der KSFH, speziell Frau Prof. Schneider, fühle ich mich im Stich gelassen. Während des Studiums erhielten wir ständig Stellenangebote, nach Abschluss ist das vorbei, obwohl ich mich in den Verteiler aufnehmen ließ. Insgesamt meine Meinung: wir Studierenden sollen die Quote der Bachelorabsolventen in Deutschland erhöhen, das ist gut für die Statistik. Alles sehr traurig!

weil es so schön war. ich habe sehr viel gelernt vor allem über mich und für mich.

"In den Vorlesungen und Seminaren kam kaum Input durch Seiten der Dozenten. Die Studierenden erarbeiteten sich die Inhalte selbst und wurden überwiegend im Unklaren gelassen, ob diese Inhalte nun stimmten oder nicht.

Teilweise waren die Arbeitsmaterialien der Dozenten veraltet (Folien am Overhead, falsche (veraltete) Inhalte in Arbeitsaufträgen, ...).

Einige Vorlesungen waren Unnützlich, da diese zu keiner Weise zu meiner Qualifikation beigetragen haben."

Das Studium war hochinteressant, fachlich sehr fundiert. Ein Ort mit hohem Potenzial für die persönliche Weiterentwicklung. Eine ständige Ermunterung zu eigenständigem Denken und zur Entwicklung von Lösungsansätzen etc. - Das Problem ist nur, dass dieses eigenständige Denken in der Praxis oft nicht erwünscht ist. Die Einrichtung soll laufen, nach alten Maßstäben und möglichst kostengünstig - Kritik und Verbesserungsvorschläge sind häufig unerwünscht. Das ist sehr demotivierend und lässt den Verdacht zu, im Studium doch nicht richtig auf die Praxis vorbereitet worden zu sein...

Wenn jemand Pflegemanagement studieren möchte, würde ich das Studium an der Ksfh empfehlen. Heute würde ich allerdings ein weniger spezifisches Studienfach wählen, z. B. Gesundheitsökonomie oder BWL und dann einen Master im Bereich Gesundheit.

Persönlicher Charakter der Hochschule

Durch die Anzahl der Studenten pro VL war es mir immer möglich den direkten Kontakt mit meinen Professoren zu suchen. Welche stets bemüht waren auf den einzelnen Studenten einzugehen und damit die Qualität des Lernens steigerten und des kitschen Denkens förderten.

In meinem Studienbereich kommen die Studenten aus der Praxis, in der es zur Sozialisation gehört, den Mund zu halten und Anordnungen Folge zu leisten. Die ProfessorInnen der KSFH führten die Studierenden anfangs sanft an das freie und reflektierende Denken heran. Später wurden die Anforderungen und die Kritik deutlich härter, was aber zu einem Wachsen der eigenen Ansprüche und Leistungen führte. Darüber hinaus zeigten sich die Lehrkörper stets Gesprächsbereit.

"Benediktbeuern ist ein ganz besonderer Standort!

Ich würde vllt. jemandem raten, außerhalb zu wohnen, denn die Studenten wohnen sehr dicht aufeinander und studieren sehr eng und an der Hochschule kennt jeder jeden, das kann sehr anstrengend sein, ist aber auch sehr persönlichkeitsbildend, wenn man es vorher weiß, ist es gut! Ich bin dankbar für die Zeit in ""Bene""!"

"Studieninhalte entsprachen nur bedingt dem späteren Berufsfeld.

Beratungsleistung der Hochschule bezüglich Seminararbeiten und weiterer Berufswahl mangelhaft."

Eher direktes Lehramt an der Uni, weil andere Verdienstmöglichkeiten - bzw. viel besser + Möglichkeit der Verbeamtung. Lehrerstatus!!! welchen man mit FH Abschluss nicht hat.

weil ich sowohl mit dem Studium als auch mit meiner jetzigen Tätigkeit sehr zufrieden bin.

"- guter Ruf
- Dozenten o.k.
- interessante Schwerpunktthemen"

Berufliche Perspektive

Das Studium ist gut strukturiert und fachübergreifend. Ausserdem hat man sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt, bzw. zur Selbstständigkeit.

Weil die Studienqualität sehr gut ist und auch die Atmosphäre an der kleinen Hochschule in Benediktbeuern sehr familiär ist.

Gute Professoren insbesondere äusserst kompetente Studiengangsleitung, gute berufsbegleitende Rahmenbedingungen

Tolle Hochschule, vielseitige Arbeitsmöglichkeiten und Weiterentwicklungsmöglichkeiten, abwechslungsreiches Studium, toller Studienort

Einer der besten Abschlüsse im sozialen Bereich wegen der hohen Flexibilität im Arbeitsbereich und der relativ guten Vergütung.

"Studium gut kombinierbar, wenn man aus finanziellen Gründen noch berufstätig sein MUSS

Studieninhalte sind im Nachhinein nicht immer wirklich auf das reale Berufsleben anwendbar. Der fachdidaktische ("Handwerkszeug" für den Unterricht!) Teil des Studiums definitiv zu dürftig, hier muss die KSFH dringendst aufrüsten, und zwar, BEVOR die Studenten ins praktische Semester starten. Zum Teil wurden auch die Modulinhalte nicht umgesetzt und inhaltlich etwas ganz anderes gelehrt als im Modulbuch beschrieben (Geragogik!)

Letztendlich ist der Studiengang Pflegepädagogik leider etwas zu sehr Soziale-Arbeit-lastig, was sicherlich an der Fachbereichsbesetzung liegen dürfte Herr Kemser!"

Weil sie die einzige Hochschule in München ist, die den Studiengang berufsbegleitend anbietet.

Die Qualität und Aktualität der Ausbildung ist sehr gut!

War eine schöne Zeit, auch wenn es anstrengend war.

"Ich halte die KSFH insgesamt für eine sehr gute Hochschule mit engagiertem und professionellem Lehrpersonal.

Ob ich zum Studium der Sozialen Arbeit raten würde, ist allerdings sehr personenabhängig. Auch die Einkommensmöglichkeiten und -situation sehe ich heute kritischer als vor Beginn meines Studiums und würde darauf in jedem Fall hinweisen."

"Kommunikationsfähigkeiten und ethische Sichtweisen wurde in hohem Maße gefördert. Außerdem war der Fachbereich relativ klein und übersichtlich.

Die Professoren und Dozenten waren überwiegend engagiert, motiviert und auf dem neusten Stand.

Statistik und Pflegeforschung wäre in ihrer Intensität ausbaufähig. Im Management könnte noch ein größeres Augenmerk auf die Personaleinsatzplanung und die Gehaltsstufen gelegt werden. Auch die Unterstützung bei der Jobsuche im pflegerischen Bereich wäre zu verbessern. Rückmeldung zu Prüfungsleistungen durch persönliche Gespräche wären wünschenswert."

"chaotisch;

Umstellung von Diplom auf Bachelor schwierig, Prüfungen unsinnigerweise alle auf einmal;

Es ist schwierig, genau das zu lernen, was einen interessiert oder wichtig wäre (Losverfahren), stattdessen blieben teils irgendwelche ""Spiele-Fächer"" übrig.

Die Verteilung der Noten ist sehr ungleich. Teils kann eine eins ertanzt werden, teils muss eine sehr ausführliche Hausarbeit abgegeben werden.

Die vielen Gruppenarbeiten mögen ja ihren Sinn haben, nur die Studierenden können sich nicht verteilen. Es ist teils fast unmöglich gewesen, sich mit allen Gruppen zu treffen (Arbeit, verschiedene Seminare, etc. etc.)

Manche Dozenten gehören meiner Meinung nach nicht an eine renommierte Hochschule und sind dort völlig fehl am Platz. Eine gewisse weltoffene Sicht gehört dazu, genauso Kritikfähigkeit u.v.m. Dozenten, die nur ihre eigene Sicht der Dinge vertreten bzw. diskutieren können, dürfen nicht an einer Hochschule lehren. Es handelt sich hierbei um mehrere ProfessorInnen/DozentInnen.

So etwas ist eigentlich nur peinlich für die Hochschule!

Wenn man sich aber mit AbsolventInnen der Sozialen Arbeit anderer Hochschulen unterhält, scheint es überall große Lücken zu geben. Im Vergleich steht die KSFH nicht schlecht dar. Deshalb würde ich wahrscheinlich nicht von einem Studium dort abraten."

Gute Arbeitsmarktchancen, vielfältige Einsatzmöglichkeiten, sehr abwechslungsreich

Ich habe sehr gute Erfahrungen gemacht. Das Lehrpersonal war meistens sehr engagiert. Überschaubarer Campus.

Weil einem das Studium für den zukünftigen Beruf überhaupt nichts bringt u. weil soziale Berufe grundsätzlich schlecht bezahlt sind.

Beruf, der gebraucht wird. Benediktbeuern ist familiäre Hochschule mit individueller Betreuung und fachlich niveauvollem Studium.

"pro: das berufsintegrierende Studium ermöglicht eine Verknüpfung theoretischer Kenntnisse in idealer Weise mit der Praxis
contra: es gibt derzeit kaum spezifisch auf diesen Studiengang zugeschnittene Stellenausschreibungen"

Geringer Bekanntheitsgrad des Studiums (in ländlichen Gegenden?), geringe Einsatzmöglichkeiten (z.B. keine Anerkennung als Fachkraft im Jugendhilfebereich), mögliche Arbeitsbereiche beinhalten wenig Klientenkontakte (im Vergleich zu Sozialpädagogischen Stellenangeboten), geringe Auswahlmöglichkeiten für Masterstudiengänge (z.B. Suchttherapeut -hier zwar Studium möglich aber keine Anerkennung durch Rentenversicherungsträger), gleiche Berufsmöglichkeiten können mit leichteren Weiterbildungsmaßnahmen erreicht werden, wenig Beachtung in den Vorgaben von Sozialversicherungsträgern, Pflege ist deutlich weniger anerkannt als Pädagogik ...

"- Organisatorische Abläufe innerhalb der FH

- vereinzelte, aber pädagogisch inhaltlich sehr wichtige und grundlegende Themen, werden von den Studienanfängern vorbereitet und vorgetragen (Professorin delegiert) ohne bereits Input zu Unterrichtsplanung und Methodik
- nur 1 Seminar im ganzen Studium bzgl. Methodik
- zu häufige, nicht wieder nachgeholte, Ausfälle von einzelnen Vorlesungen
- zu viele Gruppenarbeiten zu erledigen außerhalb der Vorlesungszeit
- fühlte mich nicht gut auf das Berufsleben vorbereitet"

"Solide Ausbildung, die einem zu einem bestimmten Arbeitsfeld Zugang verschafft (im Gegensatz zu z.B. Geisteswissenschaftlern); klares Berufsbild mit vielen Möglichkeiten; Kleine Hochschule mit persönlichem Kontakt zu Lehrenden und Kommilitoninnen; Schöner Ort zum Studieren, gut erreichbar; Teilweise sehr gute Dozenten; ausgeprägte Möglichkeit der Mitbestimmung und Einflussnahme im Vergleich zu anderen Hochschulen (macht zumindestens den Eindruck);

ich würde das Studium aber nur Leuten empfehlen, die tatsächlich einen Beruf ausüben möchten, der einen hohen persönlichen Einsatz verlangt und viel Wissen über sich selbst, sowie die vielbelegene Reflexionsbereitschaft und eigentlich auch -fähigkeit voraussetzt;"

Wenn man den Beruf wirklich ergreifen möchte, dann ist es gut dort zu studieren. Der Abschluss des Studiums ist leicht zu erreichen und die Dinge, die noch verbessert werden könnten, sind 1. nicht so sehr störend und 2. ist es auch an anderen Hochschulen nicht anders.

"weil es wichtig ist, sich lebenslang weiterzubilden.

Es ist gerade bei langer Berufstätigkeit ein Motivationskick.

Der Kontakt mit den anderen Studierenden hat gut getan.

Das Erfolgserlebnis, wenn man mit Anstrengung und nicht zu unterschätzenden Stress eine gute Leistung gebracht hat."

erweitert den Horizont; gute Zusammenarbeit mit den Dozenten

Sehr bereichernd und befriedigend

Studium ist sehr umfangreich; tolle Chancen einen Job zu bekommen; man kann verschiedene Bereiche ausprobieren;

familiäre Atmosphäre, guter Kontakt zu KommilitonInnen und Professorinnen, guter Ruf, hohe Fachkompetenz der ProfessorInnen

Diverse Gründe - mein AG interessiert sich nicht sonderlich für den Studienabschluss - bezahlt dementsprechend auch nicht angemessen.

Trotz der derzeit noch geringen beruflichen Möglichkeiten ist das Studium sinnvoll, um das grundständig vorhandene Fachwissen zu vertiefen und zu reflektieren und um persönliche Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Das Studium hat mir neue Sichtweisen gebracht. Ich würde mir jedoch wünschen mehr theoretische Inhalte.

Der Fachbereich Soziale Arbeit bietet eine Vielfalt an Arbeitsfeldern und ist sehr interessant. In der Hochschule herrschte ein wertschätzender Umgang und eine angenehme Atmosphäre. Die fachliche Kompetenz der Dozenten war sehr hoch und die Lerninhalte gut gewählt.

Hohe Qualität, sehr professionelle Lehrende, persönlicher und freundlicher Kontakt. Hohe theoriebezogene Qualität

Durch das hinzugewonnene päd. Fachwissen ist für die Arbeit mit Kindern unerlässlich.

"Das Problem ist, dass man (nach einem Studium!) in keinster Weise als Akademiker anerkannt wird. Man kann nicht wissenschaftlich arbeiten im Sinne von: eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter annehmen, man kann nicht an die Uni wechseln, man kommt in keinen Masterstudiengang, der auf Wissenschaftlichkeit basiert.

Die einzige Karrieremöglichkeit ist die, von einer Basis-Stelle auf eine Verwaltungs-Stelle zu rutschen. Ich wusste, dass ein FH-Studium ""anwendungsbezogener"" ist, wie es so schön heißt, dass es aber so gar nichts mit einem Universitätsstudium zu tun hat, wusste ich nicht. Hätte ich es gewusst, hätte ich an der Uni studiert."

Unfähige Dozenten

"-generell empfand ich den Anteil der Pädagogik-Vorlesungen viel zu gering --> keine gute Vorbereitung für den Arbeitsalltag

-in vielen Vorlesungen wurden nur Arbeitsaufträge verteilt!

-Vorlesungszeiten schlecht vereinbar mit einem Nebenjob, obwohl dies vor Studienantritt zugesichert wurde

-vor allem im 2. Semester viele externe Dozenten"

"Wenn sich jemand dafür interessiert und noch nicht genau weiß, welche Spezialisierung er/sie einschlagen möchte, dann ist dieses Studium (Soziale Arbeit) eine gute Basis, um darauf später aufbauen zu können.

Allerdings sollte sich die Person der schlechten Bezahlung und den Arbeitsbedingungen sowie Belastungen (Abgrenzung, Burn-Out...) bewusst sein."

"- Studiengang ist sehr abwechslungsreich

- Man lernt viele Theorien, Umsetzungsmöglichkeiten, aber auch die eigene Persönlichkeit steht im Mittelpunkt. Die Entwicklung einer ""Sozialpädagogen - Persönlichkeit"".

- Inhalte der Vorlesungen, Seminare waren ausgezeichnet

- Anwendung des Gelernten in der Praxis"

Guter Ruf, gute Bildung und Qualität

Zeit für die persönliche, theoretische Weiterbildung und Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Inhalten, die sich viele Personen in einem anderen Rahmen sicher nicht nehmen würden.

Leider wurde zu unserer Studiumszeit die Pädagogikstelle nicht besetzt. Dieses Versäumnis benötigte hohe Eigeninitiative um die pädagogisch vorausgesetzten Grundsätze, um an einer Berufsfachschule für Krankenpflege anerkannt zu sein, sich selbst zu erarbeiten. Im Vergleich mit anderen Hochschule ist der Fokus im Bereich der Pflegepädagogik eindeutig zu kurz auf die Didaktik/Methodik gelegt worden.

"- Soziale Arbeit ist so ein weites Feld und so vielseitig, sodass einem nie ""langweilig"" wird und man sich sein ganzes Leben lang verändern und neu ausrichten kann
- die KSFH Benediktbeuern bietet ein hervorragendes Studium - mein Chef der dort auch studiert hat, hat vor kurzem gemeint, ich wäre aufgrund des Studiums in Benediktbeuern viel reflektierter und weiter als meine Kollegen die wo anders studiert haben"

Ich kann nicht beurteilen, wie es an anderen FHs ist, aber ich hatte nach Beendigung des Studiums nicht das Gefühl, genügend gerüstet zu sein, um in den Beruf einzutreten. Von den gelernten Methoden konnte ich nur wenig verwenden und bin deshalb im Nachhinein etwas enttäuscht von der FH.

zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung als Erzieherin

Eine gute Atmosphäre, sowie eine hohe Qualität bei den meisten Dozenten, StudentInnen können über StuVe auch die Hochschule mitgestalten.

Sehr interessant. Bringt einen persönlich in jedem Fall weiter. Leider ist das Studienfach in unserer Gegend noch nicht bekannt und so gibt es leider kaum adäquate Stellen mit angemessener Bezahlung

"Ja, weil der Arbeitsmarkt für Pflegepädagogen gut ist.

Nein, weil die Konzeption des Studiengangs an der KSFH ein Mischangebot aus Pflegemanagement und sozialer Arbeit ist. Es fehlen gezielte pflegepädagogische und didaktische Lehrinhalte, v.a. eine pflegepädagogische Professur.

Nein, weil in anderen Bundesländern (außer Bayern) ein Master notwendig ist und es dafür dann bessere, an die Bedürfnisse von Pflegepädagogen angepasste Angebote gibt.

Nein, weil eine Kombination mit Lehramtstudiengängen (z. B. Einstieg an der TU München) nicht möglich ist."

"Fachliche Ausrichtung, Schwerpunkt und Spezialisierung ist nicht geboten. Es fehlte die komplette Studienzeit die Besetzung der Professorenstelle. Zu wenige Zusatzangebote wie Auslandssemester, Fremdsprachen, Urlaubssemester, o. ä.

Carrer Center betreut selbst nach Anfrage nicht zielgerichtet, überlässt die Studenten und deren Entwicklung sich selbst. Die Inhalte/ Module sind nur auf den Kompetenz der Professoren ausgerichtet u. nicht nach dem Bedarf des Studienfaches, daher sind die Inhalte auch unspezifisch und damit unbrauchbar. Die Qualität der Praktikumsstelle entscheidet über die berufliche und persönliche Entwicklung und weiteren Möglichkeiten."

familiäre Atmosphäre; Kontakt zu Dozenten; kleiner Studienort; persönlicher Kontakt

Qualifizierung von ErzieherInnen, Verbreitung des Studiengangs Hilfe bei Studienproblemen

"Soziale Arbeit zu studieren kann ich per se immer empfehlen, da es eine erfüllende und abwechslungsreiche Tätigkeit nach dem Studium zu entdecken gibt.

Ob man allerdings unbedingt an der KSFH München studieren muss... mir fehlen zwar Vergleichsmöglichkeiten, aber ich kann mir vorstellen, dass man anderswo eine höhere Qualität geboten bekommt, was nicht heißt, dass die KSFH schlecht sei, aber es gibt auch viel Luft nach oben."

Weil die KSFH deutschlandweit einen sehr guten Ruf hat und man dadurch wohl einen gewissen Vorteil bei der Bewerbung hat.

Es ist vielseitig, interessant, man hat viel mit Menschen zu tun. Die FH hat einen guten Ruf, ich habe mich immer sehr gut aufgehoben gefühlt.

"Es gibt keinen schöneren Hochschulort, wie Benediktbeuern.

Fachlich und persönlich kann ich der Hochschule nur ein dickes Lob aussprechen. Sie bekommen von mir die Gesamtnote 1."

"-breitgefächertes Grundwissen
-momentan gute Einstellungschancen"

Ja, weil es eine "relativ" kleine FH ist, auf der man noch persönlichen Kontakt zu Dozenten finden kann und die FH einen guten Ruf hat.

"damals viele sehr gute dozenten.
man lernt durchaus fürs leben, nicht nur für den beruf.
war einfach eine schöne und lehrreiche zeit für mich."

Breites Feld an Arbeitsfeldern

Hochschule hat guten Ruf, überschaubare Studierendenzahl, gute Atmosphäre

- Weil ich mein Studium sehr interessant fand.

"Sehr überschaubar, persönlich, familiär, angenehme Atmosphäre (Umfeld / Campus)

Dozenten mit hohem, fachlichem Wissen und persönlichen Kompetenzen: gute Kontakte zu Dozenten

Freundliche Studienkollegen

zentrale Lage mit guter MVV-Anbindung"

weil niemand etwas mit der Berufsbezeichnung anfangen kann und keiner über die Inhalte Bescheid weiß, man bekommt nicht wirklich eine gerechte Chance, sich darstellen zu können

Es kommt auf jeden Fall auf die Persönlichkeit an, mir hat das Studium sehr entsprochen!

"- die Fachhochschule ist relativ klein
- es herrscht eine wohlwollende Atmosphäre
- während des Studiums hat sich mit einigen KommilitonInnen eine sehr gute Zusammenarbeit entwickelt
- in aller Regel wurden wir gut betreut"

Ja wil es auch als nicht mehr ganz junge Studentin sehr viel freude und selbstbestätigung für mich gegeben hat und weil ich einen Job gefunden habe, der mich erfüllt.

"Gute Hochschule, schöne Atmosphäre, Nähe zu den Lehrenden, partizipationsmöglichkeiten, Schöner Studienort"

Während meines Masterstudiums habe ich Sozialpädagogen kennengelernt, die an anderen Hochschulen studiert haben. Der Austausch unter den Masterstudenten war oftmals schwierig,

zum einen weil die Studienausrichtungen sehr unterschiedlich waren, aber auch weil an der KSFH Benediktbeuern gewisse Themen elementar zum Studium gehören, wie beispielsweise rechtliche Fragestellungen, Psychologie, Theorien der Sozialen Arbeit, die an anderen Hochschulen vernachlässigt werden. Auch bzgl. den Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens wurde nach Aussagen meiner Mitstudenten im Masterstudiengang, an anderen Hochschulen weniger gefordert.

weil Studium schön war, Kommilitonen ok und Lernmenge überschaubar

Weil es eine gute Grundlage für weitere Qualifikationen bildet und leicht mit Familie zu vereinbaren ist.

"Sehr gute Atmosphäre, viel Unterstützung und persönlicher Kontakt mit Dozent/innen.
Sehr gut aufgebautes berufsintegrierendes Studium.
Hohes Engagement der Lehrkräfte.
Gute Rahmenbedingungen (Mensa, Bibliothek,)"

Ja, an dieser Hochschule eher, weil sie klein und persönlich ist. Nein, wenn jemand anonym bleiben will ist er an einer Uni besser aufgehoben. Aber ich würde generell demjenigen zu Bedenken geben: wenn du an theoretischen Wissen interessiert bist, dann studiere soziale Arbeit. Wenn du mehr an der Praxis interessiert bist, mach lieber ne Ausbildung, oder beiß dich durchs Studium durch, dann verdienst du mehr, musst dir aber praktisches Wissen selbst aneignen, besonders was die Pädagogik betrifft!!!

Je nachdem. Jemandem mit Allgemeinem Abitur und beruflichem Ehrgeiz würde ich klar abraten, da er mit einem passenden Hochschulstudium viel mehr Möglichkeiten hat. Jemand mit Fachabitur oder allgemein jemand, der genau weiß, auf was er sich bei diesem Beruf einlässt (schlechte Bezahlung, schlechter Status) und ihn dennoch aus Überzeugung wählt, würde ich zuraten. Die KSFH an sich kann ich nicht beurteilen, da mir Vergleiche fehlen.

sehr schulisch und aufwendig, Arbeitsbedingungen und finanzielles verbessern sich im sozialen Bereich dadurch nicht

gutes Klima, angenehmes Studium, gut zu meistern, gute Jobaussichten

Gute Atmosphäre, Klein und überschaubar, guter Kontakt zu den Mitstudierenden. Interessante Lehrangebote und teilweise sehr gute Lehrbeauftragte und Dozenten. Großes Angebot an unterschiedlichen Lehrangeboten, auch im künstlerischen Bereich

"- guter Standort

- fähige Dozenten
- Größe der Hochschule"

Realisten sollten sich intensiv mit dem Studieninhalt auseinandersetzen und dann entscheiden, Idealisten ebenfalls und ggf. ihre Einstellung der Realität anpassen.

weil der Bachelor letztendlich nichts taugt.

"allerdings evtl. erst zu einem späteren Zeitpunkt, da sich das Berufsbild ""Kindheitspädagoge"" im ländlichen Raum noch in keinster Weise bekannt, geschweige denn etabliert hat und noch keine entsprechenden Stellen geschaffen wurden. Dies macht die Arbeitssuche recht mühsam, wird sich aber in Zukunft mit Sicherheit ändern, so meine Hoffnung.

Zudem hatte ich andere Prioritäten (siehe Zeitpunkt der Geburt meiner Tochter ;-)), sodass ich meine Suche nach einer entsprechenden Tätigkeit noch eine Weile verschoben habe."

Weil der sehr gute Ruf der Hochschule mit der Wirklichkeit übereinstimmt und die Möglichkeit durch den Master auch in die Lehre zur möglichen Promotion gegeben ist.

"Weil es ein sehr gute Möglichkeit ist beruflich Tätig zu sein und einen Studienabschluss zu erwerben.

Die Inhalte, Lehrpersonen und die Zusammenarbeit der Gruppe sehr gut gestaltet war.

Ich sehr viel Fachwissen erworben habe, das ich direkt in die Praxis übertragen konnte."

"Das Studium ist in jedem Falle eine Bereicherung.

Bereicherung an Wissen aber auch und vor allem an Begegnungen.

Somit kommt man nach dem Studium gestärkt und gefestigter in die ""Welt"" bzw. in den Beruf."

"Wenn jemand den Idealismus mitbringt, im Sozialen Bereich mit unter den herrschenden Gegebenheiten arbeiten zu wollen, dann würde ich ihm unbedingt die KSFH Benediktbeuern empfehlen. Zum einen habe ich mich selbst während des FSJs auf eine solche Empfehlung hin dafür entschieden- zum anderen habe ich selbst die besten Erfahrungen aus meinem Studium mitgenommen (praxisnahe und verständnisvolle Profs und Dozenten, angenehmes Klima, interessante Lerninhalte...)

Hier in der Arbeitswelt würde ich mich desöfteren wieder nach einer fachlichen Beratung, Erfahrungsaustausch etc. an der KSFH sehnen..."

Es ist zwar eine interessante Tätigkeit mit verschiedenen Möglichkeiten. Allerdings ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gerade auf dem Land sehr schwer. Es gibt wenige Teilzeitstellen und wenn ist die Arbeitszeit vorwiegend Nachmittags.

Gute Professorinnen und Professoren, gut ausgestattete Hochschule.

Hab mich im kompletten Studium sehr wohl gefühlt. Sehr nette Professoren und Professorinnen (Gender:)) Da die Hochschule verhältnismäßig klein ist, ist alles sehr familiär aufgebaut. Mir kam das sehr zu Gute! Außerdem lässt es sich in Benediktbeuern gut studieren, weil es nicht wirklich Ablenkungen gibt :) in diesem Sinne... Auf nach Bene!!!

Ich schätze das wissenschaftliche Arbeiten. Ich finde es gut einen theoretischen Hintergrund bzw. Basiswissen zu erhalten. Mir persönlich war der praxisbezogene Teil zu gering, sodass für mich der Arbeitseinstieg ein schwieriger war.

Soziale Arbeit bietet viele Möglichkeit andere Qualifikationen mit ein zu bringen und gleichzeitig in vielen verschiedenen Bereichen zu arbeiten.

Familiäre, geistliche Atmosphäre

gute Professoren und Lehrbeauftragte, gute Beratung, nicht zu groß, überschaubar

Eine unvergessliche Zeit, die einen vor allem persönlich und privat vorangebracht hat. Dabei spielt vor allem die "kleine" Hochschule eine Rolle, da dadurch der Kontakt zu Mitstudenten und Lehrenden gefördert wird.

Sie hat noch einen sehr persönlichen Charakter!

"Ich hab das Angebot und die Vielfalt des Studiums genossen.
Die Atmosphäre an der Hochschule war professionell und familiär.
Zum Teil sehr gute Professoren und Professorinnen, mit sehr hohem Fachwissen"

Möglichkeit der Weiterbildung

alles in allem viel zu schwammig, oberflächlich und inkonkret. Ich fühle mich nach dem Studium nicht den Erwartungen entsprechend ausgebildet. Die Studieninhalte wären interessant, wenn sie vertiefteres Wissen vermitteln würden und mehr Leistung fordern.

Das Studium ist sehr interessant für mich selbst gewesen und ich kann es bei einem neuen Arbeitsplatz gut einsetzen

Weil die Katholische Stiftungshochschule München Abt. Benediktbeuern durch ihre kleine Größe, sehr familiär ist und fachlich sehr gut bestellt ist. Die Professoren sind immer unterstützend tätig und vermitteln Fachwissen auf höchstem Niveau. Besonders erwähnenswert ist der Praxisbezug durch drei Praxisphasen die jeder Student/in absolvieren muss... Außerdem ist beachtenswert das bereits im Studium die Studenten durch Supervision unterstützt werden... Fachlich wie auch persönlich kann ich jedem nur empfehlen in Bayern und vor allem in Benediktbeuern zu studieren um bestmöglich für die Praxis gewappnet zu sein...

Möglichkeiten sich individuell weiter zu entwickeln - nicht nur Schulnoten zählen sondern auch persönliches engagement!

Gut geregelt, erfordert aber auch Selbstdisziplin

Ja, auf jeden Fall, wenn sich derjenige im Klaren ist, dass Geld nicht alles ist. Auf mein Anraten sind bereits 3 Leute nach Benediktbeuern gegangen. Alle sind sehr zufrieden.

"- praktischer Bezug fehlt oft

- einige Studieninhalte sehr veraltet und haben nichts mehr mit der beruflichen Realität zu tun (vorallem im Bereich Management)
- Studium ist eher für Absolventen, die eine wissenschaftliche Laufbahn bevorzugen geeignet
- Führungskompetenzen, fachliche Dinge (Arbeitsrecht, Personaleinsatzplanung etc.) kommen deutlich zu kurz
- das Studium alleine befähigt einen nicht, eine Führungsposition erfolgreich zu bewältigen, Berufserfahrung in der Pflege ist m.M.n zwingend notwendig (vorallem wenn man unter 30 ist)
- Lehrende haben wenig Ahnung davon, wie die Praxis läuft und mit welchen Problemen man konfrontiert ist (kaum Dozenten, die jemals eine Leitungsposition im Gesundheitswesen/ Pflege hatten --> daher auch das Unwissen), die besten Dozenten waren Fremddozenten, die selbst an der Hochschule studiert hatten und nun in der Praxis sind
- keinerlei Unterstützung bzw. Möglichkeit ein Auslandssemester zu machen (außer man möchte 1 Jahr länger studieren...)

Trotz allem habe ich sehr gerne an dieser Hochschule studiert, kann das Studium aber aus fachlicher Sicht wenig weiterempfehlen."

Erweitert die berufliche Befähigung mit theoretischem Wissen, was beim Argumentieren hilft. Persönlicher Benefit, Selbstsicherheit

Aufgrund der Qualität der Ausbildung.

Da die Arbeitsbedingungen für Sozialarbeiter schlecht sind. Deutlich zu wenig Verdienst. Oft Schichtarbeit. Das Studium hat mir gut gefallen.

"Studium der Sozialen Arbeit bietet einen breiten Überblick in die verschiedenen Fachbereiche. Die Katholische Stiftungsfachhochschule tut viel dafür, dass die Studenten und Studentinnen sich wohlfühlen und engagiert sich für die Belange der Studenten und Studentinnen. Die Lehrenden vermitteln das Fachwissen praxisnah und beziehen die Studenten und Studentinnen gut mit ein."

"-sehr interessantes Studium
-sehr gute und gute Dozenten
-sehr gutes Klima in der Hochschule
-viel Mühe und Unterstützung von seiten der Hochschule den Studierenden gerecht zu werden."

weil das Studium an sich, mir persönlich sehr viel gebracht hat und weil ich hoffe und es mir wünsche, dass in der Arbeit mit Kindern viel mehr gut gebildete Menschen (Akademiker) arbeiten werden.

Meist gut vereinbar mit Familie; Vollzeitstudium und Teilzeittätigkeit möglich; Vorerfahrungen sind wertvoll und werden integriert/berücksichtigt; Individualität wird beachtet und gewürdigt (kein "über den Kamm scheren" z. B. durch strengen N.C.

"Soziale Arbeit ist ein sehr interessantes, vielseitiges Studienfach. Sehr großer Vorteil von Benediktbeuern als Studienort ist die gelungene Kombination aus hochqualifiziertem Lehrpersonal und Lehrinhalt und der einmaligen Lage am Alpenrand. Der Zusammenhalt der Studierenden und der nur dort zu findende ""Geist Don Boscos"" ist (im Rückblick) einmalig in Deutschland."

"Solide Ausbildung mit einem relativ kleinen Jahrgang. Strukturelle Probleme, sowie unfreundliche Verwaltung (vor allem Prüfungsamt) gibts in der Regel an allen Studienstandorten."

"Schöner Campus, klein und übersichtlich vergleichsweise wenig StudentInnen familiäre Atmosphäre

fachlich sehr gute Lehre mit guter Betreuung durch Dozenten.

Verzögerungen /Abstimmungsprobleme in den Verwaltungsabläufen"

Angenehmes Studienklima (Lehrende und Studierende); breite Auswahlmöglichkeiten bei der Wahl des Studienschwerpunktes;

"Überschaubare Anzahl von Studierenden. Teilweise gute Vorlesungen. Pädagogische Inhalte kamen z.T. etwas zu kurz. Mehr Praxisbezug wünschenswert.

Sehr viele Inhalte von Vorlesungen mussten von Studierenden selbst erarbeitet und referiert werden. Sehr viel Gruppenarbeit, in z.T. großen Gruppen, was zeitlich oft schwer vereinbar ist."

"Weil es wenig gute Sozialarbeiter gibt und wenn ich das jemanden rate, dann hat es einen Grund! Beste Zeit!!!

Nicht - weil man wenig verdient und es viel Arbeit gibt!"

Die FH hat einen super Ruf. Es war eine schöne und lehrreiche Zeit. Man hat viele Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Studium.

"Ja, weil die FH für mich aufgrund des angenehmen Klimas zwischen Studierenden und Lehrenden in guter Erinnerung geblieben ist. Weil ich ein breit gefächertes Fachwissen erlangt habe.

Nein, weil mir in manchen Bereichen die spezifische Fachwissen-Tiefe gefehlt hat."

der Studiengang ist für die persönliche Entwicklung und Reflexionsfähigkeit sehr gut geeignet

"Die familiäre Zusammenarbeit mit Dozenten, als auch Kommilitonen habe ich als sehr positiv empfunden! Man wächst mehr zusammen.

Es gab stets die Möglichkeit sich selbst zu entfalten, sich auszuprobieren und dabei konnte man sich stets auf eine Unterstützung von mehreren Seiten verlassen."

"positiv:

Es war eine sehr familiäre Situation an der FH in München. Die Dozenten waren sehr freundlich für uns zu jeglicher Zeit Ansprechpartner.

negativ:

Die Vorbereitung auf das Berufsleben (arbeite an einer Pflegeschule) war durchschnittlich. Die Didaktik und Pädagogik war nicht wirklich greifbar und kann sie in der Schule nicht umsetzen. Zu wenig praktische Beispiele. Auch die Gestaltung des Unterrichts, welche Methoden usw. war für mich zu wenig. Oder wie gehe ich mit Konflikten in einer Klasse um. Desweiteren hatten wir immer

Projektarbeiten in denen wir uns nur ein bis zweimal mit Dozenten getroffen haben und ein kurzes Feedback bekommen haben. Ich hätte mir mehr Input von den Dozenten gewünscht!"

Ja, wenn derjenige Landleben und persönliche Atmosphäre mag.

Man hat zur Hochschule einen sehr intensiven familiären Bezug und die Dozenten waren immer erreichbar.

"- breitgefächertes Wissen

- enorme Persönlichkeitsentwicklung

- Aneignung einer vernetzten, breitgefächerten Denkweise

- unterschiedliche, fast grenzenlos erscheinende Arbeitsmöglichkeiten (kann evtl. aber zu einem Überforderungsgefühl führen ""WAS NUN"") --> breites Spektrum

- gute Anbindung an die FH, sehr gute Vermittlung des Spezialwissen, sehr gute Praktikumsintegration!

- eigenständigeres Wissen muss mehr gefördert werden e.g. nur vermitteltes Wissen reicht bei weitem nicht aus. Muss mehr verdeutlicht werden. Ebenso politisch, wirtschaftlich orientierte Gebiete sind sehr abgegrenzt. Mehr Bezug in die einzelnen Bereiche wäre gut, ebenso deren Einbindung in die Hausarbeiten."

Das Studienfach ist sehr allgemein gefasst, was nicht auf jeden passend ist. Durch die Vielfalt ist ein Job leichter zu bekommen.

Soziale Arbeit ist eine intensive Tätigkeit, bei der man sehr viel der eigenen Persönlichkeit einbringen muss. Vor dem Studium ist vielen Leuten nicht klar, was es wirklich bedeutet, in einem sozialen Beruf zu arbeiten und wie vielen Belastungen man ausgesetzt ist. Ich würde immer ein längeres Praktikum vor dem Studium empfehlen.

Gute Lernatmosphäre, nicht zu groß, Qualifizierte Dozenten, gutes Miteinander

Da die KSFH kleiner ist als andere Hochschulen ist der Kontakt zu Dozenten und Kommilitonen einfacher und intensiver. Die Atmosphäre an der Hochschule ist familiärer. Die Dozenten sind überwiegend sehr nett und freundlich. Die Lage der KSFH ist hervorragend: sie liegt etwas im Grünen, sie ist gut mit U- und S-Bahn zu erreichen und sie ist umgeben von verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten wie z.B. Penny, Bäcker usw.

Ich würde zu einem Universitätsstudium raten, da es deutlich bessere berufliche und wissenschaftliche Möglichkeiten eröffnet.

Weil sich Arbeit und Beruf einigermaßen haben vereinbaren lassen und meine Berufsperspektiven jetzt vielfältiger sind als vorher und ich mehr Aufstiegschancen habe.

Weil ich denke das SozialarbeiterIn ein schöner, interessanter und spannender Beruf sein kann, wenn einem so etwas liegt.

kleine Hochschule, viel persönliche Kontakte, kurzer Anfahrtsweg, mitten in der Natur

"Gute Atmosphäre, nette Dozenten, tolles Gelände/Platz,
gute Inhalte/ tolles Angebot an Seminaren"

Wenn jemand unbedingt Soziale Arbeit studieren will, würde ich durchaus dazu raten, an der KSFH München zu studieren. Fraglich ist nur, ob ich überhaupt zum Studiengang Soziale Arbeit raten würde, da v.a. im ländl. Raum wenig angesehen und für einen Hochschulabsolventen relativ unterbezahlt.

Obwohl man sich nicht gut vorbereitet fühlt, ist die denke ich etwas, was bei jedem Studiengang so ist. Man hat viel Freiheit an der KSFH und kann sein Studium gut gestalten. Der gute und Nahe Kontakt zu den Dozenten ist sehr hilfreich und es ist eine sehr persönliche Atmosphäre an der KSFH. Durch den guten Ruf der FH ist man wo anders gerne gesehen!

hohe Kompetenz der Lehrkräfte

Kommt auf die Person an. Die Hochschule ist okay, aber entweder die Person kann sich mit dem Fach identifizieren oder nicht.

"Theorie und Praxis steht in einem guten Verhältnis zueinander,
kleine Gruppen, gut strukturiert und ein breites Wissen wird vermittelt"

Das Studium der Sozialen Arbeit bietet eine große Vielfalt an Arbeitsmöglichkeiten. Man ist nach dem Studium nicht in einer Richtung festgefahren, sondern kann viele verschiedene Bereiche ausprobieren. Studieren an der KSFH in Bene war sehr angenehm, persönlich und familiär aufgrund der Größe der FH. Die ProfessorInnen und MitarbeiterInnen der FH waren sehr herzlich und hilfsbereit - wie eine große Familie. Ich habe diese/meine FH bereits an Andere weiterempfohlen, die nun auch dort studieren :)

Interessante Arbeitsfelder, gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt, flexible Arbeitsbereiche

"die Hochschule liegt schön, das Verhältnis Professoren-Studierende ist sehr angenehm, man fühlt sich wohl und aufgehoben;
Das Studium dreht sich um den Menschen und seine Lebenssituationen, man zieht Kenntnisse auch für den privaten Umgang untereinander"

"Campus"Studium, gute Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden, hohe fachliche Qualität

Es waren für mich vier besonders interessante, lehrreiche, erfahrungsreiche und wertvolle Jahre, die ich auf keinen Fall missen möchte.

Sehr familiäre

"- unglaublich schöner Studienort
- familiäres Umfeld an der FH
- umfangreiches Angebot an Lehrveranstaltungen, sowie Lehrbeauftragte"

Zu geringe Leistungsanforderungen an die Studierenden. Dadurch erfährt der Studienabschluss in diesem Fach Entwertung. Nur wenig Lehrende überzeugen auch von Ihrer charakterlichen Eignung. Eklatanter Widerspruch zwischen den vermittelten Inhalten/Ansprüchen/Zielen und der Umsetzung seitens der Lehrenden. Dies erweckt den Eindruck eines Doppel-Standarts und hinterlässt rückblickend doch ein deutlich ambivalentes Verhältnis zum Studium und zur Hochschule.

Zuviel Aufwand für deutlich zuwenig Gehalt. Wenn man bedenkt, dass Pflegepädagoginnen (zumindest in den ersten Jahren) 1700- 1800 Euro netto verdienen und mind. 40-50 Std. pro Woche arbeiten, dann ist der Einsatz dafür (3jähr. Ausbildung und fast 4 jähr. Studium) meiner Meinung nach zu hoch.

Zu wenig Geld für das was geleistet werden muss. Fast keine Aufstiegsmöglichkeiten. Als Alleinerziehende oder zwei Partner des gleichen Berufsfeldes fast nicht zu leisten.

"Das Studium ist mit wenigen Ausnahmen sehr gut aufgebaut und sehr lehrreich. Es ist meiner Meinung nach unbedingt empfehlenswert und auch berufsbegleitend gut studierbar. Allein im Bereich Kommunikation und Beratung fände ich mehr Aktualität in Inhalt und Anwendung dringend erforderlich und für Psychologie würde ich mir deutlich mehr Stunden und Gewichtung wünschen. Vollkommen fehlt leider Krisenarbeit und Traumapsychologie, obwohl dies Kernthemen der Sozialen Arbeit sind."

Ich profitierte fachlich wie persönlich sehr von dem Studium.

Weil es sehr gut strukturiert ist, die Dozenten mehrheitlich sehr gut sind (z.B. W. Haisch) und die Beratung (vor allem ehemals Frau Meier im Sekretariat) sehr angenehm und kompetent ist!

Sehr abwechslungsreich, praxisnah, eröffnet gute Arbeitschancen nach dem Studium, sehr nette Dozenten, gute Atmosphäre

Wenn eine Person auch nach abwägen aller Für und wider als Sozialarbeiter arbeiten möchte, dann würde ich auch dazu raten.

"Ich war vollkommen zufrieden mit meiner Wahl, würde jeder Zeit wieder Soziale Arbeit an der KSFH studieren.

Allerdings würde ich dies nur Menschen empfehlen, die sich für diesen Bereich interessieren und bereits ehrenamtlich Erfahrungen gemacht haben."

Gute Anstellungsmöglichkeiten, breites Spektrum an Möglichkeiten im Studium sich auf verschiedene Fachbereiche zu spezialisieren

Das Studium ist sehr umfangreich und breit gefächert. Es hat viel Spass gemacht und ist der Bereich in dem ich gerne arbeite. Jedoch entspricht die Bezahlung im sozialen Bereich keinesfalls der Leistung, die dort erbracht werden muss. Es besteht keine gesellschaftliche und Anerkennung für die Wichtigkeit dieses Berufes, dies spiegelt sich auch in der Bezahlung wieder. Man braucht schon sehr viel Idealismus um diesen Beruf auszuführen. Mein Wunsch wäre eine deutlich bessere Bezahlung und somit auch eine nach außen sichtbar bessere Anerkennung für dieses Berufsfeld.

um einen Überblick über die gesamte Situation im Gesundheitsbereich zu bekommen, um spezielle Bereiche der Pflegepädagogik lernen zu können.

"Meist sehr gutes Lehrpersonal und interessante Vorlesungen.

Studium selbst relativ gut organisiert"

- "- breitbandiges Grundstudium
- Möglichkeit der beruflichen Orientierung
- guter Standort / gute Erreichbarkeit

- Vereinbarkeit zw. Teilzeit-Berufstätigkeit und Studium
- Hilfsbereite und manchmal auch flexible Dozenten
- Einige Dozenten waren sehr gut im Lehren und vermittelten sehr interessante Theorien bzw. Fachwissen"

"+ Insgesamt sehr gute Betreuung durch die Hochschule und der Professoren (Begegnung auf Augenhöhe), insbesondere in Schulung von fachspezifischen sowohl als auch allgemeinen sozialen Fertigkeiten

- + Gute Praxis-Theorie-Verschränkung
- + Guter Mix an angestellten Professoren und Dozenten aus der Praxis
- + Individuelle Gestaltungsfähigkeit im Studium trotz erstem Bachelorjahrgang („Versuchskaninchenstatus“) wurde erhalten
- + Hoher sozialer Zusammenhalt der Studierenden untereinander während des Studiums
- Mangelnder Ansporn zu Auslandsaufenthalten während des Studiums und Erlernen von Fremdsprachen
- /+ Bis auf das EDV-System (Zugang hierzu, Funktionalität sowohl als auch Bedeutung neuer Medien für die Soziale Arbeit) hohe Qualität der Lehre, die der Reputation der Hochschule gerecht wird!"

Hochschule sehr klein. Dadurch individuelle Behandlung der Studenten. Der Student ist den Lehrenden persönlich bekannt, kennt oft sogar die Namen.

Überschaubare Hochschule, Nähe zu den Dozenten, sehr persönlich, interessantes Studium

"Studium ist vielseitig, fundiert, zukunftsorientiert, praxisnah;
Studium wird künftig Voraussetzung für Leitungsfunktion aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen und komplexeren Aufgaben."

Viele verschiedene Berufsmöglichkeiten nach dem Studium

nette, kleine FH im Vergleich zur LMU.

"-Guter Ruf,

- Machbarkeit des Studium,
- sehr gute Dozenten!: Miller, Schaufler, Schwarz.. ,
- kleiner familiärer Rahmen,
- Rahmen der Lehrveranstaltungen (kleine Gruppen, Vorlesungssetting,..) sehr gut,
- Vertiefungsbereich Erwachsenenbildung

ABER:

- Prüfungen bauen bei 50% auf auswendig gelerntes

Wissen auf nicht auf „echtes“ Wissen mit Transfer,..

- Moodle-Plattform geht gar nicht,
- Kopierkosten und Skripte drucken trotz Studiengebühren?
- Auswahlverfahren für Lehrveranstaltungen nach Gut-Glück u Zeitfaktor, nicht primär Neigungsbezogen möglich,
- Homepage und ständig abstürzender Server bei Onlineeinschreibung in Vorlesungen,
- Zeitlicher Rahmen der Vorlesungen (fast ausschließlich Nachmittagesveranstaltung in höheren Semestern)"

Familiäres Flair, da sie mehr Übersicht, Austauschmöglichkeit und besserer Kontakt zu Dozenten und Mitstudierende bietet

Beruf macht Spaß, ist abwechslungsreich. Masterqualifikation zu empfehlen aufgrund persönlicher und fachlicher Weiterentwicklung.

"Ich fühlte mich während meines berufsintegrierten Studiums gut begleitet und betreut.

Die Vermittlung von Fachwissen, der Austausch unter den Studenten/Innen und den Professoren/innen war meist vorbildlich.

Ich hätte mir eine etwas intensivere Begleitung während meiner Bachelorarbeit gewünscht. Dies war aus Zeitmangel der Dozentin leider nicht möglich."

Im Großen und Ganzen war ich mit dem Studium sehr zufrieden - sowohl was den Studienort als auch was die Studienbedingungen anbelangt!

Toller Ort, familiäre Atmosphäre, tolles Klima, guter Ruf, viel Spaß und freie Gestaltungsmöglichkeiten

Weil es für mich das Richtige war.

"persönlicher Kontakt zu Dozenten möglich

kurze Dienstwege, dadurch schnelle Beantwortung von Fragen

ständiges Bemühen um Verbesserung der Lehre mit Erfolg"

An dieser Hochschule studiert man in einer Gemeinschaft und jeder kennt jeden. Die Professoren nehmen sich individuell Zeit für ihre Studenten/innen. Der Zusammenhalt der Studenten/innen in Benediktbeuern ist richtig gut.

Gute Betreuung, gute Fachlichkeit

Benediktbeuern ist meiner Erfahrung nach eine Hochschule mit den - noch am Besten- best möglichen Studienbedingungen.

horizontenerweiterung professionalität im päd. bereich

weil durch die Fähigkeit aus der Beobachterperspektive das eigene Berufsfeld und noch mehr Betrachten zu können Probleme und sichtweisen sich relativieren - in beruflichen aber insbesondere auch im bildungspolitischen Bereich lässt sich das hervorragend verwenden und führt zu verbesserten Lösungsansätzen

Gerade im sozialen Bereich kommt es meiner Meinung nach vor allem auf die Persönlichkeit des Studierenden an und was diese Person aus ihrem Studium macht. Das Studium der Sozialen Arbeit (B.A.) ist sehr breit gefächert und bietet viele Anreize und Grundlagenwissen. Für eine Spezialisierung und fachspezifische Vertiefung von Wissen und Interessen waren die angebotenen Vorlesungen nicht geeignet. Hier ist die Eigenmotivation und das Interesse des einzelnen Studierenden gefragt, im Selbststudium Präferenzen zu vertiefen.

Es ist sehr interessant, wenn man mit Menschen arbeiten möchte und gut mit Familie zu vereinbaren.

:)

Das Studium hat mich beruflich, bezogen auf meine erworbenen Kenntnisse, und privat, bezogen auf meine eigenen persönlichen Erfahrungen, unglaublich bereichert und mein Leben komplett verändert, von Grund auf.

"- fachlich gut
- entspannte Atmosphäre
- guten Ruf"

Gute Ausbildung und viele verschiedene und interessante Möglichkeiten, wo man später arbeiten kann. Ist relativ flexibel.

Gute Atmosphäre, Kontakt zu Dozenten, hohe Qualität der Ausbildung, gute Möglichkeiten Zusatzqualifikationen zu erwerben

An sich ist es ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Studium. Allerdings ist die KsFH sehr verplant und wenn man Pech hat, kann man oft nicht die Fächer belegen, die man interessant findet. Auch werden die Noten erst sehr spät online gestellt.

Es war eine Zeit der Herausforderungen und des Wachsens. Viele nette und tolle Menschen kennen gelernt.

nettes Klima, nette Dozenten, fachlich könnten die Dozenten kompetenter sein --> vergleich danke Auslandssemester mit ZHAW Zürich, deutlicher Unterschied bemerkbar,

"Positiv: Interdisziplinäres Studium, familiäre Atmosphäre an der KSFH München ist toll!
Negativ: Aber kaum Vermittlung wissenschaftlicher Methoden, große Probleme bei Masterbewerbung an Universität!"

8.1.4 Möchten Sie uns sonst noch etwas über Ihr Studium und Ihren weiteren Werdegang mitteilen?

Seit 8.6.13 bin ich in Mutterschutz. Bereits im November und Dezember werde ich wieder kleine Fortbildungen geben. Ab Februar bekomme ich eine Anstellung auf 4 UE.

Der gute Ruf der Hochschule ist berechtigt. Das merke ich besonders im direkten Vergleich mit meiner jetzigen Hochschule

Das Studium hat mir beim Aneignen von fundiertem Wissen geholfen, ich habe ein besseres Standing im Beruf. Ich habe einen kritischen und weiteren Blick auf das Ganze entwickelt.

"Kath. FH in Benediktbeuren ist als Studienort sehr zu empfehlen.
Die beruflichen Möglichkeiten in der Sozialen Arbeit sind sehr umfangreich und der Beruf des Sozialarbeiters auf dem Arbeitsmarkt gesucht. Die Bezahlung ist allerdings absolut nicht ausreichend!!"

Ich hoffe, dass die Fachkenntnisse, die ich an der KSFH im Bachelor-Studium erworben habe für die Stelle als Bezirksozialarbeiterin ausreichen und mein Masterstudium auch in diesem Bereich Anerkennung findet.

Für mich war Benediktbeuren ein Ort an dem sozialarbeiterisches Denken und Handeln greifbar war. Jedoch hat mir oft die politische Komponente und die Vorbildfunktion bei den Lehrenden gefehlt. Aktuelle Themen und Professionsdiskurse und "Zukunftsmodelle" wurden kaum betrachtet.

Masterstudiengänge sollten und deren Vorstellung an der FH sollten bereits im 6. Semester oder Ende des 6. Semesters vorgestellt werden, für viele fällt eine Entscheidung ob Stellensuche oder sich vorstellen können weiter zu studieren.

Die Themen Ungleichheitsforschung und Gender Studies sollten thematisiert bzw. intensiver thematisiert werden!

Mein Berufseinstieg gestaltete sich etwas holprig. Aber inzwischen habe ich ohne Probleme eine 3. Stelle angeboten bekommen, die ich seit 1,5 Jahren inne habe und wo meine, gerade im Studium erworbenen, Fähigkeiten geschätzt werden.

Masterangebote sollten auch wenn wir in Bayern sind und die 210 zu 90 Regelung besteht, 120 ECTS umfassen, da im Anschluss Promotionsmöglichkeiten besser sind

Leider war auch die Stellensuche etwas schwierig. Wenig Berufserfahrung in dem neuen Gebiet, kaum Chancen auf eine Stelle. Mehr Zeit für Gespräche und auch für die Durchführung und Aufbau von verschiedensten Arbeiten!

Der Übergang in die Arbeitswelt sollte zum Ende des Studiums mehr thematisiert werden. Z.B. Bewerbungen verfassen, Börse für Berufseinsteiger, Gehaltseinstufungen thematisieren

"Eine Dekanin mit Burnout, ein Prodekan (jetzt Dekan) mit einer gefühlten 80-Stunden-Woche - DAS ist kein Vorbild.

Der Präsident und die anderen in München sitzenden leitenden Angestellten sowie die Stiftung sollten sich schämen eine Abteilung so "bluten zu lassen". Alle Benediktbeurer Studenten hatten das Gefühl, dass München sich die Rosinen herauspickt und für Benediktbeurer nur die Rest übrigbleiben. Das ist schade. Und unnötig.

Ich wünsche der Abteilung für Ihre Zukunft alles Gute!"

Ich habe bereits meine zweite Stelle angetreten und beide Arbeitsplätze hatten ausdrücklich die Bedingung, ein Pflegemanagementstudium absolviert zu haben. Das Einkommen hat sich am zweiten Arbeitsplatz um 1/3 erhöht.

Bin im Großen und Ganzen mit meinem Studium sehr zufrieden, aber manchmal fühlte ich mich nicht sehr gut auf die Praxis vorbereitet. Es war doch manchmal sehr theoretisch und breit gefächert im Studium. Also bitte mehr Praxis im Studium.

"Grundsätzlich sollte die Struktur des Studienfaches noch einmal überdacht werden!!!
Auch die Kürzung des Praktikums sollte noch einmal überdacht werden!!!"

Ich hätte mir mehr Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz im Ausland gewünscht...

Leider können viele mit dem Begriff Kindheitspädagoge nichts anfangen. Trotzdem würde ich wieder dieses fachspezifische Studium antreten.

Der erste Job nach dem Studium wurde mir angeboten. Die Arbeitsbedingungen waren auf Grund des Teams untragbar für ich. Im Anschluss daran habe ich mich um eine Stelle als Gruppenleitung im Kindergarten beworben. Auch wenn ich nicht spezifisch für diese Arbeit qualifiziert bin und auf lange Sicht in die Leitungsebene wechseln möchte, bereitet mir diese Arbeit viel Freude.

Ich hatte das Gefühl, dass wenig Platz ist für Wirtschaft. Wenn man ein Praktikum machen wollte, dass in die wirtschaftliche Arbeit ging, wenn man einen Weg einschlagen wollte, der eventuell auch zu einem gutem Berufseinkommen führt, wurde das von der Hochschule eher skeptisch gesehen. Zudem war (doch das ist wohl nicht die Schuld der Hochschule) es sehr schwer eigenverantwortlich zu studieren, sich zu vertiefen, vielmehr hatte man wie in der Schule einen festen Stundenplan, der es kaum zuließ sich wirklich in ein Interessensgebiet zu vertiefen.

Meine erste Stelle war vorallem nützlich um Berufserfahrung zu sammeln, mittlerweile habe ich eine andere, die mir sehr gut gefällt und ziemlich genau dem entspricht, was ich nach meinem Studium eigentlich machen wollte. Schade finde ich nur, dass einem mit der Umstellung auf den Bachelor viele Weiterbildungsmöglichkeiten verbaut wurden, da alle nur Diplom oder Master Absolventen zu lassen.

Leider waren die Seminarräume und Vorlesungssäle (Ausstattung, Atmosphäre) nicht der sonstigen Qualität des Studiums angemessen

"Ich war erstaunt, wie einfach mein Berufseinstieg verlaufen ist. Ich habe mich nach dem Studium privat nach Salzburg hin orientiert und auf gut Glück ein paar Bewerbungen verschickt. Letztendlich wäre ich bei allen Stellen angenommen worden - wobei mir der gute Ruf von der KSFH Benediktbeuern zu Gute kam. Noch vor meiner Übersiedelung nach Salzburg hatte ich eine Vollzeit Stelle im Jugendamt Salzburg/ Umgebung zugesichert bekommen. Anfangs als Karenzvertretung und inzwischen unbefristet.

Ich wünsche allen aktuellen Studenten der Hochschulen eine genauso positive Entwicklung!"

"Ich hatte eine wunderschöne Zeit in Benediktbeuern und bin dem Studienort immer noch sehr verbunden.

Geplanter Beruflicher Werdegang: Master of Addiction,... an der KSFH München ab 09/2013
Weitere Tätigkeit als Suchttherapeutin"

Bin mittlerweile in einer leitenden Position und fühle mich beruflich (vorerst) angekommen, Danke Bene....

"Es ist schade, dass wir, die Abschlussstudiengang 2011 immer noch nicht weiß, wie unsere genaue Berufsbezeichnung ist.
Trotz nachfragen, konnte uns das noch nicht gesagt werden."

Insgesamt zu Theoretisch. Verknüpfung Theorie/Praxis zu wenig thematisiert. Voreingenommene Dozenten bspw. IFP. Teilweise Dozenten mit keiner Erfahrung.

Ich hätte gerne im Anschluss das Masterstudium gemacht, was aber unter den Bedingungen der KSFH für mich und einige meiner Mitstudierenden nicht möglich war. Besser wäre es gewesen, das Masterstudium zeitlich und finanziell so anzubieten wie das Bachelorstudium.

"Ich habe direkt nach meinem Studium im November 2012 angefangen einen kleine Grundschulhort (34 Kinder) zu leiten, ohne das vorher eine Tätigkeit als stellvertretende Leiterin nötig war. Nach nur sechs Monaten, habe ich jetzt von meiner Vorgesetzten ein Angebot für die Leitungsposition einer noch größeren Einrichtung (84 Kinder) erhalten, dass ich zum September diesen Jahres anfangen. Ich bin sehr stolz in so kurzer Zeit und mit 27 Jahren (jetzt 28 Jahren) solche Positionen beziehen zu können und den Erwartungen meiner Vorgesetzten gerecht zu werden. Leider weigert sich mein Arbeitsgeber nach wie vor eine gesonderte Eingruppierung für Kindheitspädagoginnen anzupassen. Dieses Verständnis fehlt leider auch bei sehr vielen anderen Trägern."

"Im Studium wurden wir immerhin so fit gemacht, dass man sich - trotz ungünstiger Bedingung in einer sozialen Einrichtung - zutraut, etwas verändern zu können. Zusätzliche Voraussetzungen: Hartnäckigkeit, langer Atem und Verhandlungsgeschick. Und am Besten noch: Finanziell unabhängig - aber wer ist das schon?

Die Uni und das wissenschaftliche Arbeiten dort ist im Vergleich zur Praxis der Sozialen Arbeit eine schöne Insel, auf der wunderbare Gedankenkonstrukte entwickelt werden, die in der Praxis schon im ersten Durchgang durchfallen - da kein Geld für die Umsetzung zur Verfügung steht..."

Ich hatte die Möglichkeit durch Fulbright an der amerikanischen Partneruniversität der KSFH zu studieren. Bei der ich im Mai 2013 mit einem Master of Science in Soical Work abgeschlossen habe.

Ich hatte während des Studiums Aussicht auf eine Festanstellung als Krippenleitung, was sich dann jedoch anders entwickelte. Nach dem Studium habe ich 6 Monate nach einer geeigneten Stelle (annähernd Vollzeit) als Sozialpädagogin gesucht und letztendlich Anstellung in meinem ersten Ausbildungsberuf als Erzieherin gefunden, wenngleich zu einen außergewöhnlich guten

Gehalt. Nach weiteren 6 Monaten wurde ich dann von der ehemaligen Praktikumsstelle meines Praxissemesters abgeworben und arbeite nun sehr zufrieden bei den Sozialpsychiatrischen Diensten meines Landkreises als Sozialpädagogin. Meine Studienzeit habe ich als gute Vorbereitung hierauf empfunden (in Abhängigkeit von den jeweiligen Vorlesungen und Dozenten). Das Studium an sich habe ich durchweg positiv in Erinnerung.

Ich fände es sehr wichtig, den Studenten Beratungen im Career Center anzubieten, in Benediktbeuern war die Stelle super hilfreich für viele, um herauszufinden, was sie jetzt eigentlich wirklich wollen!

"ich bedanke mich für die Unterstützung, die ich erfahren habe (meine Mutter erkrankte als ich im 2. Semester war an Krebs... und starb bevor ich mein Studium beendete) !!! Ich fühle mich noch immer sehr verbunden mit der KSFH und bin froh und dankbar, dass ich hier studieren durfte. Bis ich meine heutige Arbeitsstelle fand, vergingen 6 lange Monate in denen meine Verzweiflung ins Unermessliche stieg! In meiner Fachrichtung waren kaum Stellen vorhanden ("Soziale Gerontologie") obwohl ich dachte, dass dies ein Feld ist, in dem heutzutage doch händeringend nach Fachkräften gesucht werden müsste... ich wollte unbedingt in mein Feld, in dass Feld, auf dass ich im Studium so gut vorbereitet wurde ... ich bin froh darüber, diese 6 Monate ausgehaart zu haben und mich aus Verzeiflung nicht um eine Stelle in einem anderen Bereich beworben zu haben...!

Ich bin nun in leitender Funktion tätig, dass Fachwissen für meinen Bereich besass ich, allerdings keine Führungsqualifikation! Vielleicht könnte man solches Fachwissen noch (besser) in das Studium integrieren...."

Mehr Praxisbezug / Praktika / Hospitationen während des Studiums wären für Berufseinstieg hilfreich gewesen!

"Die studentische Freiheit war aus meiner Sicht zu sehr eingeschränkt, d.h., es bestand - mit einer Ausnahme - keine Möglichkeit, sich Vorlesungen selbst auszusuchen, sondern diese waren eigentlich strikt vorgegeben.

Zudem wurden Inhalte kaum diskutiert, sondern einfach im Rahmen der Vorlesung vorgestellt. Sofern möglich, sollte öfter die Möglichkeit zum Meinungsaustausch und zur Meinungsbildung bezüglich einzelner Sachverhalte gegeben werden.

Ein weiteres Problem, das nicht unmittelbar in der KSFH zu sehen ist, ist die Prüfungsordnung, sprich, dass jedes einzelne Modul geprüft werden muss, was insgesamt zu ca. 30 Prüfungen führt. Dies deckt sich nicht mit meiner Vorstellung eines Studiums, das auch zur Bildung einer selbstständigen Persönlichkeit beitragen soll.

Zudem habe ich nie verstanden, warum an der KSFH alle Modul-Prüfungen gleich gewertet werden, obwohl diese sich hinsichtlich Aufwand und Anforderungen erheblich unterscheiden."

Trotz sehr guter Studienqualität wird ca. 1 Jahr benötigt, um sich am Arbeitsplatz in der Praxis einzuarbeiten und Erfahrungen zu sammeln, da die Arbeitsbereiche sehr unterschiedlich sind und spezielles Fachwissen dafür erworben werden muss.

"Die Betreuung während der Erstellung der Bachelorarbeit war gut.
Und wie gesagt, sollten einige Module mehr Richtung Pädagogik ausgelegt sein (zu Soziale-
Arbeit-lastig)"

"Einige Inhalte haben meines Erachtens zu wenig Raum im Studiencurriculum gehabt:
- Sozialarbeitstheorien (hier war mir die Lehre zu oberflächlich und je nach DozentIn wurden nur
sehr ausgewählte Theorieansätze besprochen)
- Soziale Arbeit als Wissenschaft
- Sozialarbeitsforschung bzw. Empirische Sozialforschung für die Soziale Arbeit (hier wurden wirk-
lich nur sehr basale Grundlagen gelegt und den Studierenden wenig Lust auf Forschung gemacht)

Insgesamt bin ich der Meinung, dass den Studierenden durchaus auch mehr an (theoretischer)
Tiefe zugemutet werden kann."

Nein, danke.

"Ich habe nach meinem Bachelor Studium noch ein konsekutives Master Studium absolviert. Dies
hat mir jedoch bei dem Einstieg ins Berufsleben eher Nachteile gebracht.
Bei Stellen die für Master Absolventinnen ausgeschrieben sind, auf die ich mich beworben habe,
habe ich nur Absagen erhalten, auf Grund der geringen Berufserfahrung und meines jungen Al-
ters.
Bei Stellen die auf Bachelor Abschluss ausgeschrieben waren und ich mich auch mit meinem Ba-
chelor darauf beworben habe, wurde immer gefragt warum ich den Master gemacht habe und zu
bedenken gegeben, dass ich nicht lange an der Stelle bleiben werde, da ich vermutlich mit meinem
Master nach einer höher gestellten Position strebe, was ich letztendlich auch möchte. Die Praxis
ist noch nicht bereit für die neuen Studienabschlüsse und reagiert mit Misstrauen."

Ich habe den diesjährigen Career day mit meiner Einrichtung besucht und war überrascht, wie
viele Angebote die Studierenden inzwischen wahrnehmen können. Ich sehe es kritisch, wenn sie
z.B. nicht mehr selbstständig ein Bewerbungsfoto machen lassen müssen, meiner Meinung nach
verliert das Studium dadurch an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, vor allem was Selbstständig-
keit und Organisationsfähigkeit angeht. Wenn die Studenten das nicht mehr im Studium lernen,
werden sie allzu hart mit der Realität und der hohen Verantwortung, die sie tragen müssen, in
ihren späteren Stellen konfrontiert.

Ja, gerne. Ich möchte Ihnen sagen, dass ich mit dem Studium an der KSFH München sehr sehr
unzufrieden war. Ich hatte das Gefühl für meinen Beruf nichts mitgenommen zu haben. Das finde
ich sehr traurig!!! Übrigens, die Professur Pflegepädagogik war während meines gesamten Stu-
diums nicht besetzt, vielleicht daher auch kein Wunder.

Durch den Stellenwechsel von einer pädagogischen MA im Team zu einer Leitungsstelle, waren für mich die Studieninhalte ideal. Für Erzieherinnen, die vor dem Studium bereits Leitungen waren, sehe ich den Gewinn weitaus geringer.

Es gestaltet sich immer noch sehr schwierig, einen "guten" Posten als Bachelor-Sozialpädagogin zu bekommen, wenn man bereits vorher viele Jahre als Erzieherin mit einem gewissen Gehalt gearbeitet hat. Die Einstiegsgehälter für Sozialpädagogen sind sehr gering - da bleiben viele lieber in ihren alten Erzieherposten, als wieder bei Stufe 1 anfangen zu müssen. Das finde ich sehr schade, wo wir doch eigentlich "zu gut" qualifiziert sind!!!

Ich habe meine jetzige Arbeitsstelle noch vor Abschluss des Studiums Pflegemanagement angenommen, mit dem Versprechen mittels meines Bachelors eine besser bezahlte Position zu bekommen. Leider hat unsere Einrichtung die Vorgabe durch den Rentenversicherungsträger einen Stellenanteil mit Sozialpädagogen zu besetzen. Somit bekam eine Bewerberin mit diesem Abschluss diese Position. Leider konnte ich anschließend aus privaten, finanziellen (unbefristeter Vertrag) die Stelle noch nicht wechseln. Ebenso gibt es wenig Jobangebote die meinem Interesse entgegenkommen. Ich würde gerne gut bezahlt und pflegfachlich gut ausgebildet mit Klienten arbeiten.

"Sehr engagierte Professoren, sehr hilfsbereit!

Manche Studieninhalte waren für mich und meiner Meinung nach für das weitere Berufsleben nur ""Zeitverschwendung"" (z.B. Körper und Seele u.ä von Prof. Dr. Uzarewich - nur die Inhalte, sonst sehr nette interessante und hilfsbereite Frau) Ich hätte mir viel mehr von Management gewünscht und gebraucht. Controlling war viel zu knapp und überhaupt ohne Prüfung- ein Witz. Sonst habe ich sehr viel positives aus dem Studium für mein Leben mitgenommen - ein schönes Lebensabschnitt! Aber wenn man die Berufsperspektiven und v.A. die Vergütung ansieht, hätte ich BWL oder Recht studiert."

Werde mich erst als Pflegepädagogin an Berufsfachschulen ausprobieren und überlege, in eine beratende Tätigkeit zu wechseln. Ggf. noch Weiterbildung bzgl. Coaching und Supervision. Folgestudium: ja, wenn interessanter Studiengang in Bayern vorhanden.

"Mein Studium war sehr schön und nützlich, ich habe sehr gerne an der KSFH studiert. Tatsächlich gestört hat mich, dass es kaum möglich war nach Neigung und Interesse zu studieren, da ein Großteil der Module inhaltlich sehr klar festgelegt waren. Zudem erzeugt das Losverfahren häufig das Problem, dass man sich in Seminaren befindet, die einen weder inhaltlich noch vom Dozenten her zusagen oder interessieren. Ich hätte gerne auch die Möglichkeit gehabt, zum Beispiel den philosophisch-ethischen Bereich zu vertiefen abseits von der TZ. Auch zeitlich bestand wenig Spielraum die Module zu schieben. Ich hätte häufiger gerne mein Wissen in bestimmten Bereichen vertieft, das war aber leider nicht vorgesehen. Deswegen muss ich wahrscheinlich weiterstudieren :)

Besonders schön war der gute Kontakt zu den Lehrenden.

Die Öffnungszeiten und das Dienstleistungsverständnis von Studierendensekretariat, Prüfungsamt und vor allem Herrn Lechner (Abteilung vergessen, der Mann für die Studienbeiträge) wäre verbesserungswürdig.

Inhaltlich bin ich gut vorbereitet in die Praxis gegangen. Ich habe mittlerweile auf 39 Stunden aufgestockt und bin soweit zufrieden. Schade ist, dass ich in meiner Tätigkeit (Betreuerin in stationärer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe) kaum Zeit habe und es auch nicht erforderlich ist, die Praxis mit theoretischem Wissen rückzubinden. Soll nicht heißen, dass es keine Theorie dort braucht, aber das tritt oft sehr in den Hintergrund. Da habe ich - locker gesprochen - viel mehr gelernt, als ich im Alltag benötige.

Was im Studium noch gefehlt hat: konsequentes Anleiten und Einführen ins wissenschaftliche Arbeiten. Ich habe in meinem Studium nur zwei Hausarbeiten alleine geschrieben und dann eben noch die BA-Arbeit. Viele Leistungsnachweise waren schriftliche oder mündliche Prüfungen.

Im Gesamte war´s sehr schön! Vielen Dank!"

"Ich fände es wichtig, dass man noch mehr und konkreter auf das Berufsleben vorbereitet wird. Viele Angebote an der KSFH sind schon sehr gut, aber es ginge noch ein bisschen besser."

"Ich würde mir mehr Vertiefung in einzelne Studienaspekte wünschen.

Mich hat immer gestört, dass die Dozenten so unterschiedlich bewertet haben. Viele in meinem Studiengang haben sich die Hausarbeiten nicht nach dem für sie interessantesten Thema sondern nach den Dozenten, die am besten bewertet haben (und die kannte man schon nach dem 1. Semester) ausgesucht.

Hier würde ich mir transparente Kriterien der Beurteilung wünschen."

"wünschenswert wäre die Möglichkeit mehr Praktikas ins Studium zu integrieren um verschiedene Arbeitsfelder auszuprobieren (am besten bereits ab dem 1. Studiensemester). Handlungslehre und erste Praxiserfahrungen sollten parallel laufen (besserer Praxisbezug!). Ich hatte Schwierigkeiten eine Stelle in einem Arbeitsfeld in dem ich kein Praktikum gemacht habe zu finden.

Ich fände es gut wenn es im Hauptstudium eine Handlungslehre gäbe, die auf den jeweiligen Vertiefungsbereich zu geschnitten ist."

Ich wünsche mir, dass auch konsekutive Masterstudiengänge berufsbegleitend angeboten werden.

"Vereinbarkeit bei berufintegrierten Studium von Familie, regulärer Arbeit, Praktika, Hausaufgaben und Klausuren, Hausaufgaben und Klausuren ausgewogen auf alle Semester verteilen nicht in einem 10 aufgaben zu erledigen im anderen 3

Verständnis dafür durch das Lehrpersonal"

Das Studium war für mich auf jedem Fall gewinnbringend, würde mir jedoch mehr theoretische Inhalte wünschen - mehr Input & Theorie von Dozenten, statt vielen Presentationen und Referaten von Seiten der Studierenden.

Das Studium war toll, gut organisiert, die Inhalte waren sehr interessant, das war eine gute Zeit. Aber in meinen Augen stimmt mit dem ganzen Berufsbild in Kombination mit der Ausbildung etwas nicht. Ich finde, man sollte Soziale Arbeit als Ausbildungsberuf anbieten und Sozialarbeitswissenschaften als universitären Studiengang. So ist das nix Halbes und nix Ganzes.

Ich war enttäuscht über das niedrige Niveau einiger eurer Dozenten. Ich wollte studieren um etwas zu lernen und nicht, dass irgendwelche Studenten Referate vortragen über Themen von denen sie keine Ahnung haben, während der Dozent nur daneben sitzt. Wo bleibt denn da die wirkliche Wissenschaft und die Tiefe?!

Ich finde ein Zweitstudium sehr bereichernd, da man oftmals gleich nach der Schule zu studieren anfängt. Im Studium der Sozialen Arbeit habe ich gelernt, wie man studiert.

Das Studium war sehr gut, jedoch fühlt man sich beim Berufseinstieg nicht auf das kommende vorbereitet.

Da ich mit meiner ersten Stelle nach dem Studium nicht zufrieden war, habe ich mich während des Jobs weiter beworben und bin schließlich bereits nach 9 Monaten in meinem Traumjob gelandet.

"ich habe noch zwei weitere Kinder

4. August 1996

5. Mai 1998"

"Die pflgepädagogischen und pflegewissenschafts-spezifischen Angebote im Studiengang sollten ausgebaut werden.

Es fehlt an ""Handwerkszeug"" (Methodik, Didaktik, Unterrichtsvorbereitung) für die spätere Lehrtätigkeit/ Praxis. Absolventen sind dabei sehr auf sich gestellt."

Erste Arbeitsstelle nach ca. einem Jahr beschlossen zu wechseln; nach zwei Jahren andere Stelle gefunden

"zum Studium:

Das Studium selbst hat mich zu oft an die Schule früher erinnert und so habe ich mir ein Studium nicht vorgestellt. Ähnlich wie in der Schule früher, hat man einfach eine Masse an "Fächern", von denen man schon vorher weiß, dass man viele davon später nicht brauchen wird und das kann ich aus meiner beruflichen Praxis heraus bestätigen.

Was am Studium manchmal ohnehin sehr konfus war, war die Art der "Fächer", die benotet wurden. Mehr als einmal war mir nicht klar, warum in essentielleren Kursen keine Note abgelegt werden muss, in anderen, die ich persönlich als nur begrenzt wichtig empfand dagegen schon. Ich glaube kaum einem Studenten ist klar, warum bspw. ausgerechnet in den "Orga"-Kursen eine Klausur geschrieben muss. Hier kam ich mir ganz besonders vor wie in der Schule. Ich habe viel gelernt und gelernt, eine Klausur geschrieben und danach den Großteil wieder verdrängt und auch nicht mehr gebraucht... und das kenne ich so von einigen.

Was ich zusätzlich manchmal ärgerlich fand, waren die Wahlpflichtmodule. Die meisten Veranstaltungen darin beschäftigten sich mit Musik, Chor, Tanz und ähnlich zweifelhaften Kursen. Wirklich gute und ansprechende Kurse waren Mangelware wie interkulturelle Veranstaltungen oder soziologische Beiträge.

Wenn ich dabei bedenke, was ich da eigentlich studiert habe, finde ich die Zusammenstellung bei den Wahlpflichtmodulen sehr fragwürdig.

Ich könnte mit ein wenig Vorbereitung und mehr Zeit hier eine mehrseitige Ausarbeitung vorlegen, was ich strukturell für verbesserbar halte. Bei Bedarf darf man mich da gerne nochmal anschreiben und davon ausgehen, dass ich dafür ein wenig Zeit bräuchte."

Seit Ende meines Studiums suche ich eine Arbeitsstelle in der Familienberatung. Da diese Stellen sehr schwierig zu finden sind, habe ich ein Fernstudium zur dipl. Legasthenie- und Dyskalkulietrainerin absolviert. Nun überlege ich, ob ich mich mit diesem Training und der Familienberatung selbstständig mache.

Ich persönlich habe alle meine mündlichen Prüfungen in Kleingruppen als unfair empfunden.

Ich arbeite noch an der gleichen Stelle wie im April 2011, obwohl dies nicht für Berufseinsteiger deklariert war.

Leider können aufgrund der geringen Semesteranzahl die Studieninhalte nur überwiegend oberflächlich behandelt werden, auch im jeweiligen Vertiefungsbereich. Das Praxissemester hingegen hat mir persönlich sehr viel gebracht. Leider gibt es davon nur eines im gesamten Studium.

"Übergang Studium-Beruf:

bei den heute häufig angebotenen dualen Studiengängen (dadurch mehr direkte Berufserfahrung) fällt der Einstieg ins Berufsleben wesentlich leichter.

Wünschenswert wären meiner Ansicht nach mehr praxisbezogene Module.

Die gut vermittelten wissenschaftlichen Inhalte können überwiegend in der Forschung/Lehre Verwendung finden, sind aber im Berufsalltag weniger gefragt bzw. werden dort weniger benötigt."

Inzwischen bin ich wieder Leitung einer Kindertagesstätte mit dem gleichen Gehalt wie vor dem Studium, eben aus dem Grund, dass kein Arbeitgeber mit dem Studiengang wirklich etwas anfangen kann. Sozialpädagogen oder Absolventen Sozialer Arbeit ja, aber Bildung und Erziehung sehr sehr wenig Chancen.

Konsekutiver Master leider abgebrochen wegen Umzug aus München und schwerer Vereinbarkeit der Vorlesungszeiten und Kindern

Zu Punkt 3.5 möchte ich anmerken, dass keine der Bezeichnungen für meine erste Stelle nach dem Studium zutreffend war.

Das Studium hat für mich eine neue Welt geöffnet, in der ich außerhalb meiner Familie Freude und Bestätigung finde. Ich habe nach nicht einmal 3 Monaten die Leitung der Abteilung übernommen und somit einen adäquaten Arbeitsplatz gefunden. Ich fühle mich gewappnet die anstehenden Umstrukturierungen in der Sozialen Betreuung anzugehen.

"Nach meinem Masterstudium war es für mich sehr schwer, eine Stelle zu finden. Ich habe mich sowohl für Bachelor- als auch für Masterstellen beworben. Bei den Masterstellen bekam ich häufig eine Absage wegen mangelnder Berufserfahrung, bei den Bachelorstellen wegen Überqualifizierung. Letzendlich habe ich aktuell eine Bachelorstelle und merke auch, dass ich auf die Dauer hingesehen, Ausschau nach einer Masterstelle halten werde.

Als Rückmeldung zum Bachelorstudium möchte ich nur kurz anmerken, dass die fachlichkeit der Professoren in Benediktbeuern sehr gut ist und die Studenten davon sehr viel profitieren können. Auf menschlicher Ebene ist der Umgang mit Kritik zwischen Professor und Student in Benediktbeuern sehr schwierig, sehr starre Kultur, bei der manche Themen, v.a. zwischenmenschliche Vorfälle zwischen Student und Herr Professor J. bagatellisiert werden. Als Betroffene möchte ich an dieser Stelle rückmelden, dass das an einer Hochschule für Soziale Arbeit abartig ist! Vor allem, wenn man betrachtet, dass den anderen Professoren das bekannt ist und es mehrere Vorfälle mit verschiedenen Studentinnen im Laufe der Zeit gab."

Auf gerechtere Notenvergabe an der Ksfh München wäre in Zukunft besser zu achten

Ich wünsche mir die Abschlussart Diplom wieder herbei!!! War viel Praxis orientierter und mehr Pädagogik Angebote!!!

"Mehr Vorbereitung auf unseren Beruf, mit dem dazugehörigen beruflichen Selbstbewusstsein hat mir extrem gefehlt. Beispielsweise eine klare Orientierung am sozialarbeiterischen Trias wäre aus meiner Sicht viel hilfreicher gewesen als die lose Koppelung von teilweise weit entfernten Bezugswissenschaften.

Ich finde den wissenschaftlichen Anspruch sehr gut.

Der Fachbereich Gesundheit war genial.

Die breite Fächerung gefällt mir sehr gut- Nur der Bezugspunkt gehört wie oben gesagt ausgebaut."

Es hat sich sehr gelohnt in Benediktbeuern zu studieren, da es keine vergleichbare Fachhochschule gibt. Ich würde es wieder tun.

"Das Studium an der KSFH war für mich bereichernd. Das Studium Soziale Arbeit (BA) in München kann ich daher nur weiter empfehlen.

Verbesserungsvorschläge wären mehr Raum für praktische Erfahrungen, bzw. den Ausbau des Praktikums auf 2 Semester. Außerdem wäre es hilfreich, mehr Präsenzexemplare von Standardwerken in der Bibliothek anzuschaffen.

Insgesamt ist das Lehrpersonal an der KSFH sehr aufgeschlossen und meist bereit zur Unterstützung der Studierenden.

Manchmal fehlte in Vorlesungen der Praxisbezug, d.h. es wäre für mich hilfreich gewesen, welches Fach/Modul für welche Tätigkeit in der Praxis hilfreich ist. Außerdem wäre eine Vorlesung zum Thema ""Anträge ausfüllen/Bürokratie in Deutschland"" für meine praktische Arbeit wichtig gewesen bzw. hätte mir den Berufseinstieg sehr erleichtert.

Danke für die schöne, kurzweilige Zeit =)"

Das berufsintergeirende Studium fand ich sehr anstrengend. Es hat sich aber gelohnt diesen Weg zu gehen.

"Das Studium war eine schöne Zeit mit vielen interessanten Lerninhalten, Wertschätzung, Verständnis und großartigen Menschen (sowohl Studierende als auch Lehrende), die ich nicht missen möchte.

Aber erst in der richtigen Arbeitswelt begegnet man der wirklich harten Realität und den Verhandlungen, in denen man sich nach echtem Austausch und Unterstützung sehnt, die man vom Arbeitgeber oft nicht in passendem Ausmaß bekommt... Das kurze Praxissemester gewährt lediglich einen kurzen Einblick und man startet relativ ""blauäugig"" ins Berufsleben."

Die Verknüpfung von Praxis und Theorie müsste noch stärker Ausgebaut werden. Es wäre dringend nötig mehr Hilfe beim Berufseinstieg zu Leisten.

"mehr Projektarbeiten und mehr Vertiefungsbereiche wären im Studium hilfreich gewesen. Nach ca. 8 Monaten habe ich einen Arbeitsplatz gefunden, mit dem ich zufrieden bin."

Leider gibt es nur sehr wenige Stellenangebote, die sich an Absolventinnen des Studiengangs Bildung und Erziehung richten.

"Die Noten sollten schneller einsehbar sein im Internet. das Auslosverfahren bei Lehrveranstaltungen war für manche sehr unfair, konnten oft nicht die Veranstaltungen belegen, die man wollte und andere wiederum haben alle Veranstaltungen bekommen, sonst sehr positiv

Die Zustände in den Toiletten sind besonders im J-Gebäude schlecht-"

Ich würde mir eine intensivere Begleitung in der ersten Zeit der Berufstätigkeit wünschen.

Ab September werde ich die Fachlehrerausbildung antreten und somit auch verbeamtet

Ich bereue nicht in Benediktbeuern studiert zu haben und würde alles wieder so machen. Nach dem Studium hatte ich leider Pech und bin an eine Stelle geraten in der Kindeswohlgefährdung statt fand doch durch das Studium und das Erlernte Wissen habe ich richtig gehandelt und dafür gesorgt dass die Kinder geschützt werden und die Einrichtung in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt an einen anderen Träger übergeben wurde. Nun habe ich eine Leitungsposition in einer Behindertenwerkstatt und ich fühle mich sehr wohl...

Aktuell vermisse ich vertiefte Kenntnisse in sozialpädagogischen Theorien, da der Master in Wissenschaften wohl davon ausgeht dass diese im Bachelorstudium intensiv erlernt wurden.

Abschluss Februar 2011 - entgegen meiner ersten Angabe!!

Das Studium war sehr familienorientiert organisiert und es war eine sehr nette und freundliche Atmosphäre vorherrschend. Ich habe dort viele Menschen kennen gelernt und möchte die Zeit auf keinen Fall missen.

Ich bin über die Implizierung des Studiengangs auf dem Arbeitsmarkt nicht zufrieden. Nach wie vor können viele Kostenträger mit der berufsbezeichnung Kindheitspädagogin nichts anfangen.

"Derzeit in Ausbildung zur Suchttherapeutin (Psychoanalytisch orientiert);
kann mein Wissen aus dem Studium dadurch sehr gut vertiefen;"

Ich bin sehr enttäuscht über die geringe Wertschätzung meiner sinnvollen und anstrengenden Arbeit. Außerdem ist das Gehalt in den allermeisten Fällen deutlich zu niedrig (auch das hat für mich etwas mit Wertschätzung meiner Arbeit zu tun).

Die Vermittlung von Praktika im Ausland sollte UNBEDINGT ausgebaut werden! Ich habe da kaum Unterstützung erfahren!

Danke für eine sehr schöne Studienzeit, an die ich gerne zurückdenke!

"Der Studiengang ""Bildung- und Erziehung im Kindesalter muss bekannter werden.
Der Abschluß Kindheitspädagoge BA muß im Akademikerverzeichnis in Zukunft zu finden sein."

"Insgesamt betrachtet war die Studienzeit sehr wertvoll für meine persönliche und berufliche Weiterentwicklung. Trotz schwieriger Anfangsphase (nach langer Zeit wieder die Schulbank drücken) konnte ich mich gut auf die Studienstrukturen an der KSFH einstellen und diese für mich positiv nutzen.

Meine derzeitige Stellung in der Assistenz einer Betriebsleitung verdanke ich jedoch auch zum Großteil der vorher schon vorhandenen Lebenserfahrung und Berufstätigkeit. Als reine Berufsanfängerin ohne Vorerfahrungen hätte ich keine Bewährungs-Chance erhalten. Zudem waren die Bedingungen durch hohe Anforderungen in unterschiedlichen Bereichen sehr schwierig. Die Stelle wurde vor mir mehrmals neu besetzt."

Vielen Dank für die schöne Zeit und die Unterstützung.

der Studiengang hat mir leider nicht die nötigen beruflichen Möglichkeiten gebracht die ich mir erhofft hatte Ich arbeite immer noch in der gleichen Einrichtung , wie vor dem Studium und habe auch keine Gehaltsverbesserung erlangt.

Da wir der 2. Jahrgang mit Bachelorabschluß waren, war gerade der organisatorische Bereich noch sehr chaotisch und es war oft nicht klar, ob sich z.B. die Prüfungsordnung nicht wieder ändert. Dies führte oft zur Verunsicherung und sorgte dafür, dass ich neben anderen Gründen meine Bachelorarbeit schon im 7. Semester neben den Prüfungen und der Arbeit geschrieben habe, was sich später leider auf die Note ausgewirkt hat.

Ich fürhe ein gleichzeitig mit dem Soziale Arbeit begonnenes Theologiestudium fort. Diese Möglichkeit war im Fragebogen nicht vorgesehen, daher sind einige Antworten nicht richtig.

Ich habe auf jeden Fall vor weiter zu studieren, wenn mein Kind zur Kindergarten geht.

Soziale Arbeit ist immer noch nicht voll anerkannt (Ansehen in der Gesellschaft und Gehalt).

Ich hatte nicht die Möglichkeit auszuwählen wo ich studiere, da ich nur an der KSFH genommen wurde. Darüber bin ich sehr froh und die KSFH wäre auch meine erste Wahl gewesen.

Meinen Job hatte ich bereits vor Beginn des berufsbegleitenden Studiums, mit dem Bachelor habe ich mir sozusagen im Nachhinein die dafür übliche Qualifikation erworben. Mit Abschluss des Bachelor habe ich zudem die Möglichkeit, innerhalb meiner Stelle als Lehrkraft weitere Fächer zu unterrichten, für welche ich ohne Studium keine Genehmigung erhalten hätte.

"nach vielen Semestern an Universitäten während Kindererziehungszeiten und schließlich ohne Abschlusss konnte mir nichts Besseres passieren, als ein Studium der Sozialen Arbeit an der KSFH zu absolvieren und zu beenden, wo ich Erwerbstätigkeit und Studium gut verbinden konnte Die erworbene Theorie konnte ich direkt in die praktische Arbeit einfließen lassen. Nun kann ich meine erworbene Kenntnisse im Beruf erfolgreich einbringen und habe einen Job mit qualifiziertem Abschluß und entsprechender Anforderung und Verantwortung"

Ich finde es sehr schade, dass es als Pflegemanagerin kaum die Möglichkeit gibt in Teilzeit zu arbeiten.

Schade, dass der Bachelorstudiengang so viel weniger "wert" ist als der Diplomstudiengang und diese Information nicht bei Studienbeginn vermittelt wurde. Z. B. ist für die Weiterbildung zum Kinder- und Jugendlichentherapeuten/in ein Masterstudiengang zwingend erforderlich. Ist das nur Geldmacherei? Mit einem Diplom wäre dies ohne weiteres möglich, das ist sehr ärgerlich. Ich sehe keinerlei Vorteile in der Umstellung von Diplom auf Bachelor, eher eine Verschlechterung.

Vielen Dank für die schöne Zeit, ich denke gerne daran zurück.

Das Studium selbst war für mich eine interessante und alles in allem gute Erfahrung, auch wenn ich z.Zt. nicht als Pflegepädagogin tätig bin. Dennoch würde ich mich heute aus bekannten Gründen nicht mehr dafür entscheiden.

Ich bedanke mich bei Ihnen für die sehr gute Lehrzeit, die ich an Ihrer Fachhochschule genießen durfte.

Bin jetzt im Masterstudiengang und bin gerne wieder dabei.

Schade war, dass ein Teilbereich (Sexualisierte Gewalt) meines jetzigen Arbeitsfeldes im Studium nicht Thema war.

Schade, dass während der Studienzeit vor allem in den Praxisorientierten Fächern wenig über z.B. Gewerkschaften gesprochen wurde, in den Fächern die ich gewählt habe, fehlte mir auch etwas die Anleitung zur kritischen Auseinandersetzung mit den spezifischen Belastungen im Feld Soziale Arbeit

Das Studium in Benediktbeuern hat mir besonders aufgrund seiner schönen Atmosphäre und dem persönlichen Kontakt zu den Dozenten und den Professoren und den Mitstudierenden gefallen. Für mich war es eindeutig der beste Studienort. Ich verbinde noch immer viele schöne Erinnerungen damit. War gut machbar mit Familie bzw. mit Kindern.

"Das Studium hat mir nicht nur das Rüstzeug für die Sozialarbeit in der Praxis geliefert und meine Berufung für ein bestimmtes Arbeitsfeld gefestigt, sondern darüber hinaus auch elementar zur Persönlichkeits(weiter)bildung beigetragen! Ich werde den Verantwortlichen hierfür mein Leben lang dankbar sein!

In Benediktbeuern wird noch die soziale Prämisse gelebt, unter der die Ausbildung stattfindet. Ich fühle mich dadurch insgesamt sehr gut auf das Arbeitsleben vorbereitet."

Berufsintegrierendes Studium ist für mich als KiTa-Leiterin von erheblicher Bedeutung.

Insgesamt war das Studium sehr persönlichkeitsbildend. Jedoch wurde der Fokus auf andere Disziplinen gelegt (z.B. Jura, Psychologie). Letztendlich stand die Soziale Arbeit per se sehr wenig im Vordergrund. Bei den LV wurde dann zum Schluss meist hinzugefügt "Und...was kann das für die Soziale Arbeit bedeuten?". Dies wurde auch deutlich, dass von den hauptamtlich Lehrenden keiner Sozialpädagoge war oder nur wenige Sozialpädagogen freiberuflich lehrten. Hier gäbe es noch Verbesserungspotential.

Berufserfahrung sammeln während dem Studium hat mir sehr geholfen gleich eine gute Stelle zu finden.

Für meinen jetzigen Job war das Studium nicht nötig. Ich arbeite als Leitende Angestellte in einem Arbeitsbereich wo sonst Erzieherinnen arbeiten.

Nach dem Bachelorabschluß erhielt ich sofort eine Stelle, die anfangs für 1 Jahr befristet war und dann innerhalb von 3 Monaten in eine unbefristete umgewandelt wurde. 1 Jahr und 3 Monate später nach Arbeitsbeginn wurde ich schwanger. Nach 4 Monaten Elternzeit begann ich mit dem Teilzeitmaster in München. Meine Stelle habe ich nach wie vor, da ich für die nächsten 3 Jahre in Elternzeit bin.

Ich habe es als sehr bereichernd empfunden, die Möglichkeit zu haben Beruf und Praxis ab dem 7. Semester zu verbinden. Ich habe ab dem 7. Semester 16 Std. /Woche gearbeitet als sog. Sozialpädagogischer Mitarbeiter und dafür ein Semester mehr als die Regelstudienzeit studiert. Der Übergang in das Berufsleben war bei mir daher fließend.

Denke gerne zurück!!

"Ich studiere Gender Studies an der Humboldt-Universität Berlin. Es fehlt der Sozialen Arbeit an einer gendersensiblen + rassismuskritischen + kritischen Perspektive auf Machtstrukturen in Gesellschaft.

Allg. fehlte es an einer kritischen Selbstreflexion der Disziplin ""Soziale Arbeit"" durch die Studierenden.

Warum wird ""Name des Masters"" (Benennung/Titel) nicht abgefragt?"

Werde künftig nur noch Teilzeit arbeiten und mache mich derzeit als Musikproduzent selbstständig.

8.2 Fragebogen

1. Studium

Bitte geben Sie uns einige Auskünfte über das Studium, das Sie im Jahre 2010/2011 oder 2011/2012 an einer bayerischen Hochschule abgeschlossen haben.

- 1.1a **Studienfach:**
- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Bildung und Erziehung im Kindesalter | <input type="checkbox"/> Soziale Arbeit |
| <input type="checkbox"/> Pflegemanagement | <input type="checkbox"/> Soziale Arbeit (berufsintegrierend) |
| <input type="checkbox"/> Pflegepädagogik | <input type="checkbox"/> Sozialwirtschaft |

- 1.1b **Erworbene Zusatzqualifikationen:** (Mehrfachnennung möglich)
- Umwelt- und Erlebnispädagogische Zusatzausbildung (EPZ)
 - Theologische Zusatzqualifikation (TZ)
 - Zusatzqualifikation Übungsleiter C-Lizenz „Freizeitsport“

- 1.2 **Hochschule:**
- Katholische Stiftungshochschule München Abteilung München
 - Katholische Stiftungshochschule München Abteilung Benediktbeuern
 - Evangelische Hochschule Nürnberg

- 1.3 **Beginn dieses Studiums:**
- | | | |
|----|-----------------|------|
| WS | _ _ _ _ / _ _ _ | oder |
| SS | _ _ _ _ | |

- 1.4 **Ende dieses Studiums:** Bitte geben Sie das Datum der letzten erbrachten Prüfungsleistung an (Abgabe der Bachelorarbeit, letzte mündliche oder schriftliche Prüfung etc.).

Monat: |_|_| Jahr: 2010
 2011
 2012
 Anderes Jahr: _____

Anzahl der Fachsemester: |_|_|

- 1.5 **Gesamt-Abschlussnote :** |_|_| z.B. 2,3; ggf. runden

- 1.6 **Haben Sie nach Ihrem Bachelor-Abschluss ein weiteres Studium aufgenommen?**

Ja
 Nein, beabsichtige es aber ab: Monat: |_|_|
Jahr: |_|_|_|_| } → Bitte weiter mit 1.7

Nein, aber vielleicht werde ich das noch irgendwann tun
 Nein, und beabsichtige es auch nicht } → Bitte weiter mit 1.11

- 1.7 **Welchen Abschluss streben Sie damit an (bzw. haben Sie damit erworben)?**

Diplom Master
 Magister Promotion
 Bachelor Sonstiges: _____
 Staatsexamen/Staatsprüfung

- 1.8 **Wann fiel die Entscheidung für ein weiteres Studium?**

Vor dem Bachelorstudium Während des Bachelorstudiums Nach dem Bachelorstudium

- 1.9 **Besteht zwischen Ihrem Bachelor und dem (angestrebten) weiteren Studium ein fachlicher Zusammenhang?**

Ja, es baut sogar darauf auf Ja, es gibt einen Zusammenhang Nein

1.10 Wie wichtig waren Ihnen folgende Motive für das weitere Studium nach Ihrem Bachelor-Abschluss?

	sehr wichtig			unwichtig	
Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufschancen verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich persönlich weiterbilden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeit für die Berufsfindung gewinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Defizite ausgleichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Etwas ganz anderes machen als bisher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nicht arbeitslos sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An einem interessanten Thema forschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit dem Bachelor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Gründe:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.11 Haben Sie einen beruflichen Ausbildungsabschluss erworben?

z. B. Lehre, Facharbeiter- oder Meisterausbildung, Fach- oder Berufsfachschule.

Bitte berichten Sie keine angefangenen oder abgebrochenen Berufsausbildungen.

- nein **→ bitte weiter mit 1.14** ja, vor meinem Studium ja, als Teil eines „Dualen Studiums“ ja, nach meinem Studium } **→ bitte weiter mit 1.12**

1.12 Welchen Ausbildungsberuf haben Sie erlernt? _____

1.13 Stand diese berufliche Ausbildung in fachlichem Zusammenhang mit Ihrem Studium?

- Ja, eindeutig Teilweise Nein

1.14 In welchem Bereich sind/waren Sie ehrenamtlich aktiv? (Mehrfachnennung möglich)

- Ich bin/war nicht aktiv Berufsverband/Gewerkschaft
 parteipolitischer Bereich
 hochschulpolitischer Bereich
 kirchlicher Bereich
 sozialer Bereich
 Bereich Sport
 Bereich Natur und Umwelt
 Sonstiges: _____
 Ich widme(te) mich familiären Belangen.

1.15 Waren Sie während des Studiums erwerbstätig (einschließlich Nebentätigkeit/en)?

„Fachnahe Tätigkeiten“ sind solche, die mit dem Studium und/oder dem (angestrebten) Berufsfeld zu tun haben.

- Nein Ja, nur fachfremde Tätigkeiten mit |__|__| Stunden/Woche
 Ja, nur fachnahe Tätigkeiten mit |__|__| Stunden/Woche
 Ja, fachfremde und fachnahe Tätigkeiten mit |__|__| Stunden/Woche

1.16 Waren Sie während Ihres Studiums aus studienbezogenen Gründen im Ausland? (Mehrfachnennungen möglich)

- Nein Ja, für eine Studienphase/Auslandssemester
 Ja, für einen Sprachkurs/Sprachkurse
 Ja, für Praktika/Praxissemester
 Ja, für die Vorbereitung/zum Anfertigen der Abschlussarbeit
 Ja, für eine Studienfahrt
 Ja, aus sonstigen Gründen: _____

1.17 Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres Studiums? Falls ein Punkt auf Ihr Studium nicht zutrifft, bitte freilassen.

	sehr gut					sehr schlecht				
Strukturiertheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freiraum bei der Studiengestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugangsmöglichkeiten zu weiteren freiwilligen Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der erforderlichen Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktualität erlernter Methoden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübungen in wissenschaftliche Arbeitsweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübungen in mündliche Präsentation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erlernen des Anfertigen wissenschaftlicher Texte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in beruflich-professionelles Handeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verknüpfung von Theorie und Praxis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontakt zu Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontakt zu Mitstudierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studienberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verwendung elektronischer Kommunikationsmittel in der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur in der Bibliothek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, wissenschaftliche Datenbanken usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
System von Leistungsnachweisen und Prüfungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützung bei Stellensuche und Berufseinstieg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot berufsvorbereitender Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Zeitraum nach dem Studium

2.1 Welche Rolle spielten für Sie die künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Wahl ...

	sehr große Rolle					gar keine Rolle				
...des Studienfaches	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...der Hochschulart (Universität oder Fachhochschule)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...der Abschlussart (z.B. Diplom vs. Bachelor)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...des Studienortes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...der Hochschule (Ruf der gesamten Hochschule)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...der Hochschule (Ruf des Fachbereichs).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...der Studienschwerpunkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...der Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...des Themas meiner Abschlussarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.2 Haben Sie sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit für die Zeit nach dem Studium gekümmert (vor Studienabschluss und/oder danach)?

- Ja → bitte weiter mit 2.3
- Nein, denn (Mehrfachnennungen möglich)
- Ich habe eine Tätigkeit fortgesetzt, die ich schon vor Studienende ausgeübt habe
 - Ich habe eine bestehende Tätigkeit mit anderem bzw. erweitertem Aufgabenfeld ausgeübt.
 - Ich habe eine Beschäftigung angeboten bekommen und angenommen, ohne anderweitig zu suchen
 - Ich habe eine selbstständige Tätigkeit begonnen, ohne nach Stellen zu suchen
 - Ich habe weiter studiert (Master, kein Promotionsstudium)
 - Ich habe gleich eine Ausbildung aufgenommen

 - Ich habe mich gleich familiären Aufgaben gewidmet
 - Ich habe aus anderen Gründen nie eine Stelle gesucht, und zwar (z. B. Auslandsaufenthalt):
-

→ bitte weiter mit 2.8

2.3 Wann haben Sie damit begonnen, sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit für die Zeit nach dem Studium zu kümmern?

- Vor Studienabschluss: ca. |__|__| Monate davor
- Ungefähr zur Zeit des Studienabschlusses
- Nach Studienabschlusses: ca. |__|__| Monate danach

2.4 Bitte machen Sie einige Angaben zu Ihren bisherigen Bewerbungen!

- Anzahl der Bewerbungen: ca. |__|__|
- Anzahl der Zusagen: ca. |__|__|
(unabhängig davon, ob Sie die Stelle dann angenommen haben oder nicht)

2.5 In welcher Entfernung von Ihrem (hauptsächlichen) Wohnort bei Studienende haben Sie nach einer Erwerbstätigkeit gesucht? (Mehrfachnennungen möglich)

- In Wohnortnähe (kein Umzug nötig)
- Regional (Umzug evtl. nötig)
- Großstadt
- Bundesweit
- Außerhalb Deutschlands in Europa
- Ländlicher Raum
- Außerhalb von Europa

2.6 Bitte sagen Sie uns, welche der folgenden Wege der Beschäftigungssuche Sie genutzt haben - unabhängig von deren Erfolg: (Mehrfachnennungen möglich)

Vermittlungsstellen:

- 01 Ausschreibung/Stellenanzeige (Zeitung, Internet etc.)
- 02 Arbeitsamt
- 03 Job-Portale, Private Vermittlungsagenturen
- 04 Vermittlungshilfen der Hochschule (CareerCenter o.Ä.)

Vermittlung oder Hinweise durch persönliche Kontakte:

- 05 aus Jobs während des Studiums
- 06 aus Jobs nach dem Studium
- 07 aus Praktika während des Studiums
- 08 aus Praktika nach dem Studium
- 09 aus Ausbildungen und Tätigkeiten vor dem Studium
- 10 aus Tätigkeiten in Vereinen, Ehrenämtern, Parteien, Initiativen o.Ä.
- 11 von Freunden, Partnern oder Verwandten
- 12 von Hochschullehrern

Andere Möglichkeiten:

- 13 Bewerbung auf Verdacht/Initiativbewerbung
- 14 Habe mich selbstständig gemacht oder bin/war freiberuflich tätig
- 15 Sonstiges, und zwar _____

2.7 Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit bislang begegnet - unabhängig von dem Erfolg der Suche? (Mehrfachnennungen möglich)

- Für mein Studienfach wurden nur relativ wenige Stellen angeboten
- Für mein Studienfach wurden hauptsächlich Praktikums- oder Volontariatsstellen angeboten

- Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht
- Es wurden meist Absolventen mit anderem Studienschwerpunkt gesucht
- Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. Promotion statt Diplom, Uni- statt FH-Abschluss etc.)
- Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen)

- Verfügbare Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen
- Verfügbare Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen
- Verfügbare Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen

- Verfügbare Stellen waren zu weit entfernt
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf war schwierig
- Es gab andere Probleme, und zwar: _____

- Ich bin keiner der genannten Schwierigkeiten begegnet.

Im Folgenden finden Sie eine Liste von Kenntnissen und Kompetenzen, die für eine Berufstätigkeit nützlich sein können.

2.8 In welchem Maß verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Kompetenzen (linke Spalte)?
2.9 Und in welchem Maße trug Ihr Studium (einschließlich vorgeschriebener Praktika und Abschlussarbeit) dazu bei (rechte Spalte)?

2.8 Ich verfügte bei Studienabschluss darüber...					2.9 Das Studium trug dazu bei...					
In hohem Maße					in geringem Maße/gar nicht					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Breites Grundlagenwissen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Spezielles Fachwissen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Fachspezifische theoretische Kenntnisse.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Kenntnis wissenschaftlicher Methoden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Fremdsprachen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Selbstständiges Arbeiten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Kommunikationsfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Problemlösungsfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Organisationsfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> EDV-Kenntnisse.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Schriftliche Ausdrucksfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Mündliche Ausdrucksfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Wirtschaftskennntnisse.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Rechtskenntnisse.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Kooperationsfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Fachübergreifendes Denken.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Analytische Fähigkeiten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Erwerbstätigkeit

- 3.1** Nun bitten wir Sie um nähere Informationen zu Ihrer **ERSTEN regulären Erwerbstätigkeit** nach dem Studium. Damit ist Ihre **erste selbständige oder nichtselbständige Erwerbstätigkeit** in Voll- oder Teilzeit gemeint, auch als Freiberufler, Doktorand oder Trainee. **Nicht** gemeint sind Referendariat, Praktika, Gelegenheitsjobs, bezahlte Ausbildungen o.Ä.
- Ja, eine solche Erwerbstätigkeit habe ich bereits (gehabt). → **Bitte weiter mit 3.2**
- Nein, Eine solche Erwerbstätigkeit habe ich noch nicht gehabt. → **Bitte weiter mit 4.1**
- 3.2** **Wo war diese erste Erwerbstätigkeit?**
- in Bayern
- in einem anderen Bundesland, nämlich in: _____
- im Ausland, nämlich in: _____
- 3.3** **Bei welchem Träger war diese erste Erwerbstätigkeit?**
- Öffentliche Verwaltung Wohlfahrtsverbände, Verbände
- Kirche, Kirchengemeinde Privates Unternehmen
- 3.4** **In welchem Arbeitsfeld war diese erste Erwerbstätigkeit? (Mehrfachnennung möglich)**
- Kinder- und Jugendhilfe Soziale Hilfen
- Altenhilfe Gesundheitswesen
- Behindertenhilfe Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Ausbildung Erwachsenenbildung
- Allg. Verwaltung/Management Unternehmensberatung
- Forschung Sonstiges: _____
- 3.5** **Welches war Ihre berufliche Stellung zu Beginn Ihrer ersten Erwerbstätigkeit? Bitte tragen Sie die zutreffende Kennzahl ein!**
- Berufliche Stellung: |_|_|_|
- 01 Leitende/r Angestellte/r (z. B. Abteilungsleiter, Direktor)
- 02 Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-, Gruppenleiter/in)
- 03 Wissenschaftliche/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion
- 04 Qualifizierte/r Angestellte/r (z. B. Sachbearbeiter/in)
- 05 Ausführende/r Angestellte/r (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft)
- 06 Selbstständige/r in freien Berufen 09 Beamter/Beamtin im höheren Dienst 12 Facharbeiter/in mit Lehre
- 07 Selbstständige/r Unternehmer/in 10 Beamter/ Beamtin im gehobenen Dienst 13 Un-, angelernter Arbeiter/in
- 08 Honorarkraft/Werkvertrag 11 Beamter /Beamtin im einfachen/mittleren Dienst 14 Mithelfende/r Familienangehörige/r
- 3.6** **Wie war Ihre erste Erwerbstätigkeit bei Beginn vertraglich geregelt?**
- Unbefristet
- Befristet auf |_|_|_| Monate wegen (Befristungsgrund): _____
- Ausbildungsvertrag
- Keine arbeitsvertragliche Regelung
- Honorar/Werkvertrag
- War/bin selbstständig/freiberuflich tätig
- Sonstige Regelung
- 3.7** **Haben Sie zu Beginn Ihrer ersten Erwerbstätigkeit in einer Position gearbeitet, in der ein Hochschulabschluss ...**
- ...zwingend erforderlich ist (z. B. wissenschaftlicher Mitarbeiter) ...nicht die Regel, aber von Vorteil ist
- ...die Regel ist ...keine Bedeutung hat?

3.8 Wie haben Sie Ihre erste Beschäftigung gefunden?

Vermittlungsstellen:

- 01 Ausschreibung/Stellenanzeige (Zeitung, Internet etc.)
- 02 Arbeitsamt
- 03 Job-Portale, Private Vermittlungsagenturen
- 04 Vermittlungshilfen der Hochschule (CareerCenter o.Ä.)

Vermittlung oder Hinweise durch persönliche Kontakte:

- 05 aus Jobs während des Studiums
- 06 aus Jobs nach dem Studium
- 07 aus Praktika während des Studiums
- 08 aus Praktika nach dem Studium
- 09 aus Ausbildungen und Tätigkeiten vor dem Studium
- 10 aus Tätigkeiten in Vereinen, Ehrenämtern, Parteien, Initiativen o.Ä.
- 11 von Freunden, Partnern oder Verwandten
- 12 von Hochschullehrern

Andere Möglichkeiten:

- 13 Bewerbung auf Verdacht/Initiativbewerbung
- 14 Habe mich selbstständig gemacht oder bin/war freiberuflich tätig

Nichts trifft zu, sondern:

- Ich habe eine Tätigkeit fortgesetzt, die ich schon vor Studienende ausgeübt habe
- Ich habe die Beschäftigung angeboten bekommen
- Sonstiges, und zwar _____

3.9 Würden Sie sagen, dass Sie in Ihrer ersten Erwerbstätigkeit entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt waren?

	ja, auf jeden Fall	nein, auf keinen Fall
Hinsichtlich der beruflichen Position/des Status	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Hinsichtlich des Studienfachs	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Hinsichtlich des Einkommens	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

3.10 In welchem Maße hatten die folgenden Faktoren, aus Ihrer Sicht, Einfluss auf die erste Stellenbesetzung nach dem Bachelorstudium?

	hohen Einfluss	geringen Einfluss
Absolvieren eines Bachelorstudiums	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Abschlussnote des Bachelorstudiums	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Thema der Bachelorarbeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Kurze Studiendauer	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Persönliches Auftreten	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Freiwilligendienst (FSJ, FÖJ, usw.)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Praktika	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Berufliche Ausbildung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Berufliche Erfahrung vor dem Bachelorstudium	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Berufliche Erfahrungen während des Bachelorstudiums	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Ehrenamtliches Engagement	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Persönliche Kontakte zum Anstellungsträger	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Auslandserfahrungen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Fremdsprachkenntnisse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

3.11 Wie viele Stunden haben Sie zu Beginn in Ihrer ersten Erwerbstätigkeit pro Woche gearbeitet?

- Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit
- |_|_|_| Vereinbarte Stundenzahl/Woche
- |_|_|_| Tatsächlich gearbeitete Stundenzahl/Woche

3.12 Wie hoch war Ihr Brutto-Monatseinkommen zu Beginn Ihrer ersten Erwerbstätigkeit?

|_|_|_|_| € Brutto/Monat

3.13 Wie zufrieden waren Sie mit Ihrer ersten Erwerbstätigkeit?

	in hohem Maße				in geringem Maße
Insgesamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tätigkeitsinhalte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufliche Position	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verdienst/Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsbedingungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sicherheit des Arbeitsplatzes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufstiegsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Raum für Privatleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Fragen zur Person und Herkunft

4.1 Mit welcher Studienberechtigung haben Sie das Studium begonnen, das Sie 2010/2011 oder 2011/2012 abgeschlossen haben?

- Allgemeine Hochschulreife
- Fachgebundene Hochschulreife
- Fachhochschulreife
- Fachgebundene Fachhochschulreife (Fachakademien)
- Ausländische Studienberechtigung
- Beruflich Qualifizierte (Meister, ErzieherIn,...)
- Andere Studienberechtigung, und zwar: _____

4.2 Über welchen Bildungsweg haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben?

- Gymnasium
- Fachgymnasium
- Gesamtschule
- Abendgymnasium, Kolleg
- Fachoberschule (FOS)
- Berufsoberschule (BOS)
- Anderer, und zwar: _____

4.3 Ihr Geschlecht:

- Männlich
- Weiblich

4.4 Ihr Geburtsdatum:

|_| | | | |
Monat Jahr

4.5 Ihre Staatsbürgerschaft(en): (Mehrfachnennungen möglich)

- Deutsch
- Andere Länder der EU
- Länder außerhalb der EU

4.6 Ihr Wohnort:

- Großstadt mit 100.000 Einwohner und mehr
- Stadt mit 20.00 bis 100.000 Einwohner
- Kleinstadt mit 5.000 bis 20.000 Einwohner
- Dorf mit unter 5.000 Einwohner

4.7 Haben Sie Kinder? Wenn ja: In welchem Monat und welchem Jahr sind diese geboren?

- Nein, ich habe keine Kinder
- Ja: Kind 1 geboren |_|_| | | | | | |
Kind 2 geboren |_|_| | | | | | |
Kind 3 geboren |_|_| | | | | | |

4.8 Alles in Allem: Würden Sie jemanden raten, Ihr Fach an Ihrer Hochschule zu studieren?

- Ja, auf jeden Fall
- Ja, wahrscheinlich
- Nein, wahrscheinlich nicht
- Nein, auf keinen Fall

Warum, bzw. warum nicht? _____

Möchten Sie uns sonst noch etwas über Ihr Studium und Ihren weiteren Werdegang mitteilen? Hier finden Sie Platz:

Danke für Ihre Teilnahme!